

Funktionen u. Gebilde.

I. Der Begriff des Gebilde in Zusammenhang mit dem
Begriff der Funktion.

Um Missverständnissen und Enttäuschungen vorzubeugen, will ich gleich eingangs bemerken, dass ich nicht glaube, mit meinen Ausführungen, Ihnen, Hochverehrte Anwesende, etwas ganz Neues zu bieten. Im Gegenteil, die Dinge, die ich zur Sprache zu bringen beabsichtige, gehören zu denjenigen, die nicht nur sozusagen seit langem in der Luft liegen, sondern geradezu die philosophische Atmosphäre erfüllen. ~~aber~~ ~~meine~~ ~~Absicht~~ ist also darauf gerichtet, diese Dinge aufzuweisen, und in einen Zusammenhang zu rücken, der sowohl das Verständnis dieser Dinge selbst selbst als auch manch anderer mit ihnen zusammenhängender Erscheinungen erleichtern kann ~~+~~ ~~wenn-Ihnen-also-irgend-etwas~~

Und mit dem Thema meiner Ausführungen hängen in der That sehr viele andere Dinge zusammen. Das Thema berührt nämlich eine Reihe von Grenzfragen ~~zwischen~~ der Psychologie, Grammatik und Logik. Ich beginne deshalb auch sofort mit einer grammatisch-logischen Bemerkung.

Ich bitte ^{die} ~~je zwei~~ Glieder folgender Wortpaare zu vergleichen und auf ~~ihre~~ Bedeutung zu prüfen: Gehen-Gang, Laufen-Lauf, Springen-Sprung.

Prof. Dr. J. J. Müller

I. Logik II. Logik III. Logik

Um Missverständnissen und Enttäuschungen vorzubeugen, will ich gleich eingangs bemerken, dass ich nicht glaube, mit meinen Ausführungen, Ihnen, Hochverehrte Anwesende, etwas ganz Neues zu bieten. Im Gegenteil, die Dinge, die ich zur Sprache zu bringen beabsichtige, gehören zu denjenigen, die nicht nur sozusagen seit langem in der Luft liegen, sondern geradezu die philosophische Atmosphäre erfüllen. Aber meine Absicht ist also darauf gerichtet, diese Dinge aufzuweisen, und in einen Zusammenhang zu rücken, der sowohl das Verständnis dieser Dinge selbst als auch manch anderer mit ihnen zusammenhängender Erscheinungen erleichtern kann. — wenn Ihnen etwas —

Und mit dem Thema meiner Ausführungen hängen in der That sehr viele andere Dinge zusammen. Das Thema berührt nämlich eine Reihe von Grenzfragen zwischen der Psychologie, Grammatik und Logik. Ich beginne deshalb auch sofort mit einer grammatisch-logischen Bemerkung.

Ich bitte Sie zwei Glieder folgender Wortreihe zu vergleichen und auf ihre Bedeutung zu prüfen: Gehen-Gang, Laufen-Lauf, Springen-Sprung,

Schreien-Schrei, Reden-Rede, Singen-Gesang, Denken-Gedanke, Irren-Irr-
tum, Urteilen-Urteil, ^{erkennen - Erkenntnis} Wenden-Endung, ^{erscheinen - Erscheinung} Vorstellen-Vorstellung - es wäre
überflüssig, die Beispiele zu mehren - . Von ~~den~~ ^{Je} zwei ^{Gliedern} Ausdrücken
derartiger Wortpaare bedeutet das erste Wort eine Tätigkeit, ^{oder einen Vorgang} allgemei-
ner ausgedrückt eine Funktion. Was ~~bedeutet~~ ^{das ist} nun ~~es~~ ^{das} jeweils der ^{zweite} ^{Glied} Ausdruck?
Griechische Auf diese Frage möchte ich mir eben erlauben, Ihre Aufmerk-
samkeit zu lenken.

2. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, dass die Verschieden-
heit zwischen je zwei Ausdrücken solcher Wortpaare eine rein grammati-
sche ~~ist~~ und keine logische sei, also nur die Ausdrucksform, nicht aber
die Bedeutung der Ausdrücke ^{betreffe}. ^{Das ist} Es würden also ~~Worte die~~ ^{Worte wie}
Gang, Lauf, Sprung, u. s.w. ebenso eine Tätigkeit, ^{ein} ^{einen Vorgang, also} eine Funktion be-
deuten, wie es die Ausdrücke Gehen, Laufen, Springen u.s.w. thun. Es
unterliegt thatsächlich keinem Zweifel, dass man ungezwungen den Gang
, den Lauf, den Sprung als ^{oder einen Vorgang} eine Tätigkeit, ~~ist~~ eine Funktion bezeichnen
kann. Andererseits lässt sich nicht leugnen, dass ~~de~~ diese Substantiva,
eben weil es Substantiva sind, das funktionelle Moment, das Moment der
Tätigkeit ^{des Vorwärtsgehens} nicht so deutlich zu Trage treten lassen wie die Zeitwör-
ter oder Verba ~~Laufen, Gehen, Laufen, Springen~~. Dagegen kommt in jenen

Schreiben-Schrei, Reden-Rede, Singen-Gesang, Denken-Gedanke, Tragen-Tragen, Urteilen-Urteil, Wenden-Behandlung, Vorstellen-Vorstellung - es wäre überflüssig, die Beispiele zu mehrern - . Von ~~XXX~~ zwei Ausdrücken derartiger Wortpaare bedeutet das erste Wort eine Tätigkeit, allgemeiner ausgedrückt eine Funktion. Was bedeutet nun ~~XXX~~ die zweite Ausdrucksform? Auf diese Frage möchte ich mir eben erlauben, Ihre Aufmerksamkeit zu lenken.

2. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, dass die Verschiedenheit zwischen je zwei Ausdrücken solcher Wortpaare eine rein grammatische ~~XXX~~ und keine logische sei, also nur die Ausdrucksform, nicht aber die Bedeutung der Ausdrücke verfolge. Es würden also ~~XXX~~ die Worte Gang, Laul, Sprung, u. a. w. ebenso eine Tätigkeit, eine Funktion bedeuten, wie es die Ausdrücke Gehen, Laufen, Springen, u. a. w. thun. Es unterliegt tatsächlich keinem Zweifel, dass man ungezwungen den Gang, den Laul, den Sprung als eine Tätigkeit, ~~XXX~~ eine Funktion bezeichnen kann. Andererseits lässt sich nicht leugnen, dass ~~XXX~~ diese Substantiva eben weil es Substantiva sind, das funktionelle Moment, das Moment der Tätigkeit nicht so deutlich zu Tage treten lassen wie die Zeitwörter oder Verba ~~XXX~~ Gehen, Laufen, Springen. Dagegen kommt in ihnen

Substantiven ein anderes Moment zur Geltung, welches man als das ~~phä-~~
~~nomenale~~ // ~~als das Moment~~ // bezeichnen könnte. In welcher Bedeutung hie-
bei dieser so viel gebrauchte und nicht minder viel missbrauchte Termi-
nus zu nehmen sei, ist ~~vorher~~ zunächst nicht leicht zu sagen, und so
wird aber im Verlauf der Ausführungen hoffentlich klar hervortreten.
Vorläufig genüge es darauf hinzuweisen, dass es sich hier um ^{Jenen} ~~den~~ Gegen-
satz zur ^{Oder zum Dynamischen} ~~Funktion~~ handelt, der auch dann zu Tage tritt, wenn man das
Wort Thatsache mit dem Worte ^{Thätigkeit} ~~Thätigkeit~~ vergleicht. Also nicht Thatsa-
che im Gegensatz zur Fiktion, zum Unwahren, sondern Thatsache ^{im Gegen-}
satze zur ~~Thätigkeit~~ That als Funktion, zur Thätigkeit.) Jede Thä-
tigkeit setzt eine Thatsache; ~~ky~~ (das Gehen, Laufen, Springen ist die
Thätigkeit oder Funktion, der Gang, Lauf, Sprung die ~~durch jene Funktion~~
~~gesetzte Th~~ entsprechende Thatsache. ~~Jene, wird die Thätigkeit wird weil~~
~~in der Zeit verlaufend, durch ein Zeitwort. Dies kommt in einer Reihe~~
~~von sprachlichen Wendungen ganz unzweideutig zum Ausdruck. Die Thä-~~
tigkeit, ^{der Vorgang} die Funktion ist das in der Zeit Verlaufende, das aus Prius
und Posterius Bestehende, das ^{"und so fort"} ~~in so fort~~ ^{Vor sich gehende.} Weitergehende, Wenn vom Gehen,
Laufen, Springen, Schreien, Reden u.s.w. die Rede ist, und wenn man ⁱⁿ ~~sich~~

Substantiven ein anderes Moment zur Geltung, welches man als das ~~Sub-~~
~~nominal-~~ ~~als das Nominal~~ bezeichnen könnte. In welcher Bedeutung die-
 bei dieser so viel gebrauchte und nicht minder viel missbrauchte Termi-
 nus zu nehmen sei, ist ~~schwerlich~~ zunächst nicht leicht zu sagen, und so-
 wird aber im Verlauf der Ausführungen hoffentlich klar hervortreten.
 Vorläufig genüge es darauf hinzuweisen, dass es sich hier um ~~ein~~ Gegen-
^{ten} ~~stand~~ ~~es~~ ~~handelt~~ ~~der~~ ~~nach~~ ~~dem~~ ~~zu~~ ~~Tag~~ ~~ist~~, wenn man das
 Wort ~~Funktion~~ ~~Handelt~~ ~~der~~ ~~nach~~ ~~dem~~ ~~zu~~ ~~Tag~~ ~~ist~~, wenn man das
 Wort ~~Thatsache~~ mit dem Worte ~~Thätigkeit~~ vergleicht. Also nicht Thatsa-
 che im Gegensatz zur Fiktion, zum Unwahren, sondern ~~Thatsache~~ im Gegen-
 satze zur ~~Thätigkeit~~ ~~Thatsache~~ ~~zur~~ ~~Thätigkeit~~, zur ~~Thätigkeit~~. Jede ~~Thätig-~~
~~keit~~ ~~setzt~~ ~~eine~~ ~~Thatsache~~; ~~wie~~ ~~das~~ ~~Gehen~~, ~~Laufen~~, ~~Springen~~ ist die
~~Thätigkeit~~ ~~oder~~ ~~Funktion~~, ~~der~~ ~~Gang~~, ~~Lauf~~, ~~Sprung~~ die ~~durch~~ ~~ihre~~ ~~Funktion~~
~~gesetzte~~ ~~Th~~ ~~entsprechende~~ ~~Thatsache~~. ~~Jene~~ ~~Thätigkeit~~ ~~wird~~ ~~weil~~
~~in~~ ~~der~~ ~~Zeit~~ ~~verläuft~~, ~~durch~~ ~~ein~~ ~~Zeitwort~~. Dies kommt in einer Reihe
 von sprachlichen Wendungen ganz unzweideutig zum Ausdruck. Die ~~Thätig-~~
~~keit~~, die Funktion ist das in der Zeit Verlaufende, das aus ~~Trin-~~
 und ~~Posterior~~ bestehende, das ~~so~~ ~~fort~~ ~~weiter~~ ~~gehende~~. Wenn vom Gehen,
 in ~~Laufen~~, ~~Springen~~, ~~Schreiben~~, ~~Reden~~ u. s. w. die Rede ist, und wenn man sich

die entsprechenden anschaulichen Vorstellungen zu erwecken sucht, so wird man bemerken, dass man sich etwas in fortwährenden Weitergehen Fortschreiten, Befindliches vergegenwärtigt; Ist dagegen vom Gange, Laufe ode Sprung die Rede, so kommt einem etwas zeitlich abgeschlossenes zum Bewusstesein, nicht ein Geschehen, sondern ein Geschehnis, ~~nicht~~ nicht ein Thun, sondern ^{etwas gethanes, etwas wie} eine eher eine Sache, welche, weil sie eben so nah mit dem Thun zusammenhängt, als ~~Thatsache~~ ^{Sache} Thatsache bezeichnet wird.

Vielleicht ist durch das soeben Gesagte die Verschiedenheit der Bedeutungen der betreffenden Ausdrücke je eines Wortpaars nicht exakt charakterisiert, ungefähr in der angedeuteten Richtung liegende, aber dass eine Verschiedenheit besteht, erhellt daraus, dass man nicht beliebig einen dieser Ausdrücke an Stelle des andern anwenden kann. Man kann nicht anstatt "Das Gehen fällt mir schwer" sagen "Der Gang fällt mir schwer"; der Ausdruck "das Gehen" bezieht sich eben unmittelbar ~~er~~ auf die Thätigkeit, als der Ausdruck "der Gang". Andererseits sprechen wir vom Gang, und nicht vom Gehen der Uhr, ^{der Maschine} weil wir hierbei nicht so sehr an eine Funktion, an eine Thätigkeit ^{oder einen Vorgang} als an einen ~~Komplex~~ ^{der der Maschine anhaftende Eigenschaft, also} Komplex von Bewegungerscheinungen denken. ^{an etwas Statisches denken.}

3. Dieses Verhältnis zwischen dem Zeitwort und dem entsprechenden, ^{dem gleichem Nennwort} aus ihm gebildeten Hauptwort tritt deutlicher in anderen Beispielen zu

aus ihm gebildeten Antwort tritt deutlicher in anderen Beispielen zu
 2. Dieses Verhältnis zwischen dem Zeitwort und dem entsprechenden
 Komplex von Bewegungsercheinungen denken.
 Bei nicht so sehr an eine Funktion, an eine Tätigkeit, als an einen
 seltens sprechen wir vom Gang, und nicht vom Gehen der Uhr, weil wir hier-
 unmittelbar auf die Tätigkeit, als der Ausdruck "der Gang". Anderer-
 "Der Gang fällt mir schwer"; der Ausdruck "das Gehen" bezieht sich eher
 wenden kann. Man kann nicht anstatt "Das Gehen fällt mir schwer" sagen
 dass man nicht beliebig einen dieser Ausdrücke an Stelle des andern an-
 rakterisiert, aber dass eine Verschiedenheit besteht, ergibt daraus,
 (angelehrt in der angegebenen Richtung liegende)
 tungen der betreffenden Ausdrücke. Je eines Wortpaars nicht exakt cha-
 Vielleicht ist durch das soeben Gesagte die Verschiedenheit der Bedeu-
 nah mit dem Thun zusammenhängt, als Tätigkeit bezeichnet wird.
 nicht
Handlung ein Thun, sondern Können eher eine Sache, welche, weil sie eben so
 des zum Bewusstsein, nicht ein Geschehen, sondern ein Geschehnis, Nicht
 Laute oder Sprung die Rede, so kommt einem etwas zeitlich Abgeschloss-
 Fortschreiten, Belindliches vergegenwärtigt; ist dagegen vom Gange,
 wird man bemerken, dass man sich etwas in fortwährenden Weitergehen
 die entsprechenden anschaulichen Vorstellungen zu erwecken sucht, so

Tage. Wenn wir z.B. das Schreien ungezwungen als eine Tätigkeit, eine Funktion bezeichnen, so fällt es uns doch einigermaßen schwer, den Schrei so zu benennen. Der Schrei ist eben ein akustisches Phänomen, welches wir durch unser Gehör wahrnehmen. Und wenn wir uns auch dessen bewusst sind, dass es die Tätigkeit des Schreiens ohne ~~Schreien~~ keinen Schrei geben würde, so denken wir nicht an diese Tätigkeit, wenn wir von einem Schrei sprechen, wir abstrahieren von jener Tätigkeit und behandeln den Schrei ~~es~~ als ~~ein~~ ein akustisches Phänomen, ungefähr ebenso wie den Pfiff, ^{das Gelächter} das Geräusch, den Knall u. dergl.

4. Aehnlich verhält sich die Sache ^{bei} ~~AV~~ den übrigen gleich eingangs angeführten und allen derartigen Wortpaaren. Bei einigen tritt die hier charakterisierte Bedeutungsverschiedenheit mehr, bei anderen weniger zu Tage; immer aber beruht sie darauf, dass das Zeitwort vor allem ^{dynamische} das Moment der Funktion, der Tätigkeit in den Vordergrund rückt, während das entsprechende Hauptwort mehr ein ^{statisches} phänomenales oder Sächliches Moment mit sich führt. Wo die Verschiedenheit weniger ausgeprägt ist, können beide Ausdrücke, Zeitwort und Hauptwort fast bloss als zwei verschiedene Ausdrucksweisen desselben Gedankens gelten, wobei nur der Nachdruck einmal mehr auf der funktionellen, das andere Mal auf der phä-
dynamischen mehr

den Knall u. dergl. ein akustisches Phänomen, ungelähr ebenso wie den Pfliff, das Geräusch, wir abstrahieren von jener Thätigkeit und behandeln den Schrei als ^{ein Phänomen} Schrei so zu benennen. Der Schrei ist eben ein akustisches Phänomen, Funktion bezeichnen, so läßt es uns doch einigermaßen schwer, den Tage. Wenn wir z.B. dasschreien ungewungen als eine Thätigkeit, eine

bewusst sind, dass es ohne ~~Schreien~~ ^{die Thätigkeit des Schreiens} keinen Schrei geben würde, so den- ken wir nicht an diese Thätigkeit, wenn wir von einem Schrei sprechen, wir abstrahieren von jener Thätigkeit und behandeln den Schrei als ^{ein Phänomen} ein akustisches Phänomen, ungelähr ebenso wie den Pfliff, das Geräusch, den Knall u. dergl.

4. Ähnlich verhält sich die Sache ^{bei} ~~IV~~ den übrigen gleich eingangs angeführten und allen dergartigen Wortpaaren. Bei einigen tritt die hier charakterisierete Bedeutungsverschiedenheit mehr, bei anderen we- niger zu Tage; immer aber beruht sie darauf, dass dasZeitwort vor allem das Moment der Funktion, der Thätigkeit in den Vordergrund rückt, wäh- rend das entsprechende Hauptwort mehr ein phänomenales oder Sächliches Moment mit sich führt. Wo die Verschiedenheit weniger ausgeprägt ist, können beide Ausdrücke, Zeitwort und Hauptwort fast bloss als zwei ver- schiedene Ausdrucksweisen desselben Gedankens gelten, wobei nur der Nachdruck einmal mehr auf der funktionellen, das andere Mal auf der phä-

statischen

-6-

nomenalen Seite liegt. ~~So~~ dürfte es sich vielleicht mit den Ausdrücken des Wortpaares ~~Kampf~~ "Das Kämpfen" und "Der Kampf" verhalten. Das Hauptwort "Der Kampf" hat nämlich neben dem phänomenalen Moment noch viel von dem funktionellen Moment in sich, welches eben die ^{substantivierten} Bedeutung des Zeitwortes "Das Kämpfen" ausmacht. Wenn man dagegen die Glieder der Wortpaare Irren-Irrtum, Schlagen-Schlag vergleicht, so bemerkt man unschwer ^{/größeren} den ~~bedeutenden Unterschied~~ die beträchtliche Verschiedenheit zwischen der Bedeutung des Zeitwortes und jener des entsprechenden Hauptwortes; die Hauptwörter sind hier nämlich jedes ^{oder dynamischen} funktionellen Momentes in ihrer Bedeutung baar. Zwischen diesen extremen Fällen liegen zahlreiche Uebergangsfälle, und eine genauere Untersuchung könnte hier ~~vielleicht~~ ^{vielleicht} gewisse mehr oder weniger deutlich ^{gegeneinander} ~~von-einander~~ abgegrenzte Zwischenstufen feststellen.

5. Die Grammatik ~~kennt~~ ^{hat} schon seit langem das eigenartige Verhältnis der Glieder ~~je zweier~~ derartiger Wortpaare bemerkt. Sie spricht hier von der s.g. figura etymologica, und versteht hierunter eine grammatische Konstruktion, in welcher ein aus demselben ^{Wurzel} ~~Stamme~~ wie das Zeitwort gebildetes Hauptwort das grammatische Objekt zu jenem Zeitwort bildet und inneres Objekt genannt wird. Bekannte Beispiele sind "eine

Handwritten notes at the top of the page.

nominales Seite liegt. So dürfte es sich vielleicht mit den Ausdrücken
 der Wortpaare ~~Kämpen~~ "Das Kämpfen" und "Der Kampf" verhalten. Das Haupt-
 wort "Der Kampf" hat nämlich neben dem phänomenalen Moment noch viel von
 dem funktionalen Moment in sich, welches eben die Bedeutung des Zeit-
 wortes "Das Kämpfen" ausmacht. Wenn man dagegen die Glieder der Wort-
 paare Irren-Irrtum, Schlagen-Schlag vergleicht, so bemerkt man unsehwer
 den ~~bedeutenden Unterschied~~ ^{Unterschied} die beträchtliche Verschiedenheit zwi-
 schen der Bedeutung des Zeitwortes und jener des entsprechenden Haupt-
 wortes; die Hauptwörter sind hier nämlich jedes funktionalen Momentes
 in ihrer Bedeutung bar. Zwischen diesen extremen Fällen liegen zahl-
 reiche Übergangsfälle, und eine genauere Untersuchung könnte hier ~~hier~~
 vielleicht gewisse mehr oder weniger deutlich ~~von-einander~~ ^{gegen-einander} abgren-
 zte Zwischenstufen feststellen.
 5. Die Grammatik ~~Kämpen~~ ^{hat} schon seit langem das eigenartige Verhält-
 nis der Glieder ~~Je~~ ^{zwei} derartiger Wortpaare bemerkt. Sie spricht
 hier von der s.g. figura etymologica, und versteht darunter eine gra-
 matische Konstruktion, in welcher ein aus demselben Stamme wie das
 Zeitwort gebildetes Hauptwort das grammatische Objekt zu jenem Zeitwort
 bildet und inneres Objekt genannt wird. Bekannte Beispiele sind "eine

Schlacht schlagen" "ein elendes Leben leben", "ein Gedicht dichten" u. dergl. Ein solches Verhältnis zwischen Zeitwort und Hauptwort ist weder auf die figura etymologica noch auf ^{ein} ~~den~~ Accusativ-objekt beschränkt. Wir sagen ebensowol "den Tod fürs Vaterland sterben" als auch "eines schrecklichen Todes sterben". Es kann hierbei das Zeitwort auch nur ganz allgemein eine Thätigkeit bezeichnen, ohne auf eine besondere Art des inneren Objekts hinzuweisen. Infolgedessen kann sich ein derartiges Zeitwort mit sehr ^{verschiedenartigen} ~~verschiedenen~~ inneren Objekten verbinden. Ein solches Zeitwort ist z.B. "vollführen". Man vollführt einen Sprung, aber "begehn". Man begeht eine Feier, man begeht einen ~~Syn~~ Fehler. In anderen Fällen greift das Zeitwort gewissermaßen schon dem inneren Objekt vor, wie dies z.B. mit "vollführen". Man vollführt ^{eine Lebensrettung} eine Heldentat, aber ebensogut vollführt man ein ^{einen Mord} Verbrechen, ~~oder~~ Das Zeitwort "begehn" greift dagegen schon in einem gewissen Sinne dem Inneren Objekt vor, insofern man - abgesehen von der Wendung "eine Feier begehn" - ^{das} ~~der/den~~ / Zeitwort "begehn" nur mit solchen inneren Objekten in Verbindung zu bringen pflegt, die eine verwerfliche Handlungsweise ^{betreffen} in sich schliessen. Man begeht also ein Verbrechen, einen Totschlag, einen Raub, aber

"eine Aufgabe aufgeben"

schlecht schlagen", "ein einkendes Leben leben", "ein Gedicht dichten" u.
 dergl. Ein solches Verhältnis zwischen Zeitwort und Hauptwort ist we-
 der auf die figura etymologica noch auf ^{ein} Agnativ-objekt be-
 schränkt. Wir sagen ebensowol "den Tod fürs Vaterland sterben" als auch
 "eines schrecklichen Todes sterben". Es kann hierbei das Zeitwort auch
 nur ganz allgemein eine Thätigkeit bezeichnen, ohne auf eine besondere
 Art des inneren Objekts hinzuweisen. Infolgedessen kann sich ein dergl.
 liches Zeitwort mit sehr verschiedenen ^{verschiedenartigen} inneren Objekten verbinden. Ein
 solches Zeitwort ist z.B. "vollführen". Man vollführt einen Sprung,
 aber "begehnt". Man begehnt eine Leiter, man begehnt einen Fehler. In
 anderen Fällen greift das Zeitwort gewissermaßen schon dem inneren Ob-
 jekt vor, wie dies z.B. mit "vollführen". Man vollführt eine Heilung,
 aber ebensowol vollführt man ein Verbrechen. ^{Das} Das Zeitwort "begehnt"
 greift dagegen schon in einem gewissen Sinne dem inneren Objekt vor,
 insofern man - abgesehen von der Wendung eine Peter begehnt - ^{das} ~~man~~
 Zeitwort "begehnt" nur mit solchen inneren Objekten in Verbindung zu
 bringen pflegt, die eine werthliche Wandlungswaise in sich schlie-
 ßen. Man begehnt also ein Verbrechen, einen Todschlag, einen Raub, aber

ganz gegen den Sprachgebrauch wäre es zu sagen, dass jemand eine Lebensrettung begeht, „In ähnlicher Weise“, nur in noch bestimmterer Weise schränkt das Zeitwort ^{„bauen“} ~~„vortragen“~~ das Gebiet der mit ihm verbindbaren inneren Objekte auf eine Gattung ein; man kann wol Häuser oder Brücken oder Lokomotiven bauen, aber immer ^{ist} ~~ist~~ gehört hiebei das, was gebaut wird, ^{eben ein Baum in des Wortes weiteren Bedeutung.} ~~als Gebautes einer bestimmten Gattung von ~~Objekt~~ Objekten an.~~ Die etymologische Figur bildet ^{eben} ~~den~~ nur den äussersten Grenzfall dieses Verhältnisses, insoferne hiebei das Zeitwort in ganz unmittelbarer Weise auf das ^{zu ihm gehörende} ~~mit ihm~~ Innere Objekt hinweist.

6. Es gibt Zeitwörter, die bald mit einem inneren, bald mit einem äusseren Objekt ^{verbunden werden} auftreten können. In der Wendung „ein Urteil fällen“ haben wir es mit einem inneren, in der Wendung „einen Baum fällen“ mit einem äusseren Objekt zu tun. ^{Welcher ich King & dem Gegenstand kennen will.} Ähnlich in den Wendungen eine Schlacht schlagen und einen Hund schlagen. Wo eine etymologische Figur vorliegt, ^{scheint} ~~pflegt~~ das Objekt ^{in der Regel} ein Inneres zu sein, aber ist es nicht immer. So liegt z.B. kein inneres Objekt in den Wendungen „einen Trank trinken“ ^{bloss} Ob Wendungen wie „einen Trank trinken“ eine scheinbare Ausnahme oder eine wirkliche Gegeninstanz gegen die soeben vermutete Regel bilden, soll hier nicht näher untersucht werden, da das Vorhanden sein der ety-

ganz gegen den Sprachgebrauch wäre es zu sagen, dass jemand eine Le-
 benartung bezieht. In ähnlicher Weise, nur in noch bestimmter Weise
 schränkt das Zeitwort "fortragen" das Gebiet der mit ihm verbundenen
 inneren Objekte auf eine Gattung ein; man kann wol Hüner oder Brücken
 oder Lokomotiven bauen, aber immer ^{ist} gehört hierbei das, was gebaut
 wird, als Gebautes einer bestimmten Gattung von ~~XXX~~ Objekten an. Die
 etymologische Figur bildet dann nur den äussersten Grenzfall dieses Ver-
 hältnisses, insofern hierbei das Zeitwort in ganz unmittelbarer Wei-
 se auf das ~~XXX~~ innere Objekt hinweist.

U. Es gibt Zeitwörter, die bald mit einem inneren, bald mit einem
 äusseren Objekt auftreten können. In der Wendung "ein Urteil fällen"
 haben wir es mit einem inneren, in der Wendung "einen Raum fällen" mit
 einem äusseren Objekt zu tun. Ähnlich in den Wendungen eine Schlacht
 schlagen und einen Hund schlagen. Wo eine etymologische Figur vorliegt,
 liegt das Objekt ein inneres zu sein, aber ist es nicht immer. So
 liegt z. B. kein inneres Objekt in den Wendungen "einen Trank trinken"
 ob Wendungen wie "einen Trank trinken" eine scheinbare Ausnahme oder
 eine wirkliche Gegeninstanz gegen die soeben vermutete Regel bilden,
 da das Vorhanden sein der ety-

mologischen Figur, wenn es auch stets auf das Vorhandensein eines inneren Objektes hinweisen würden, doch kein genügendes Kriterium wäre, um auch in jenen Fällen das Vorhandensein eines inneren Objekts festzustellen, in denen eben keine etymologische Figur vorliegt. Wir müssen infolgedessen ein anderes Kriterium suchen, welches es erlauben würde, ein inneres Objekt ~~von einem~~ stets als solches ^{zu} erkennen. ~~zu/als/~~

7. Dieses Kriterium ergibt sich ungezwungen, wenn wir darauf zurückgreifen, was ich eingangs über das Verhältnis der ~~beiden~~ Glieder der dort citierten Wortpaare bemerkt habe. Denn diese Bemerkungen betreffen ^{seinem} eben das Verhältnis des Zeitwortes ~~zu~~ ^{seinem} inneren Objekt, ~~wie/können/also/sagen/~~ wenn wir auch statt „einen Gang gehen“ lieber „einen Gang machen“, statt „einen Sprung springen“ lieber „einen Sprung ausführen“, statt „einen Schrei schreien“ lieber „einen Schrei ausstossen“, statt „ein Urteil urteilen“ lieber „ein Urteil fällen“ u. dergl. sagen. Dieses Verhältnis also zwischen einem Zeitwort und seinem inneren Objekt lässt sich nunmehr dahin charakterisieren, dass das Zeitwort eben das funktionell-dynamische Moment, das das innere Objekt bezeichnende Hauptwort mehr das phänomenale Moment (^{statische} ~~man könnte es auch dynamisches und statisches Moment nennen~~) betont. Aber das durch das Hauptwort bezeichnete Phänomen

nennen) betont. Aber das durch das Hauptwort bezeichnete Phänomen
 mensliche Moment (man könnte es auch dynamisches und statisches Moment
 1. Moment das das innere Objekt bezeichnende Hauptwort mehr das phäno-
 nomisch darin charakterisieren, dass das Zeitwort eben das funktionel-
 also zwischen einem Zeitwort und seinem inneren Objekt lässt sich
 urteilen lieber ein Urteil fällen u. dergl. sagen. Dieses Verhältnis
 nen Schrei schreiben lieber einen Schrei ausstossen, statt ein Urteil
 statt einen Sprung springen lieber einen Sprung ausführen, statt ei-
 sagen, wenn wir auch statt einen Gang gehen lieber einen Gang machen,
 eben das Verhältnis des Zeitwortes zum inneren Objekt, ^{seinem} ~~XXX können also~~
 dort elierten Wortpaare bemerkt habe. Denn diese Bemerkungen betreffen
 rückgreifen, was ich eingangs über das Verhältnis der ~~XXX~~ Glieder der
 7. Dieses Kriterium ergibt sich ungezwungen, wenn wir darauf zu-
 ein inneres Objekt ~~XXX~~ stets als solches erkennen. ~~XXX~~
 inlogischen Figur, wenn es auch stets auf das Vorhandensein eines inne-
 ren Objektes hinweisen würden, doch kein genügendes Kriterium wäre, um
 auch in jenen Fällen das Vorhandensein eines inneren Objektes festzu-

z.B. "der Lauf" , "das Geschrei" ist etwas, das eben dank jener Funktion des Laufens oder des Schreiens zustande kommt - Ja es ist vielleicht das Laufen mit dem Lauf sogar identisch, nur dass der ~~Nachdruck~~ Nachdruck eben einmal mehr auf der funktionellen, das andere Mal mehr auf der phänomenalen Seite des Faktums liegt. Wie immer dem auch sei, kann man sagen, der Lauf ist eine Erscheinung, welche dank der Thätigkeit, der Funktion, ja ^{oder dem} ~~vielleicht~~ ^{Vorgang} ~~bloss dem Vorgang~~ des Laufens zustande kommt. In dem Maasse, als das ^{dyn.} funktionelle und das ^{stat.} phänomenale Moment deutlicher auseinandertreten, erscheint auch die ~~Wendung~~ sprachliche Wendung weniger künstlich, in welcher wir sagen, dass dank oder in folge der im Zeitwort ausgedrückten Thätigkeit, Funktion, dank oder in folge des im Zeitwort ausgedrückten Vorganges eben das entsteht, was das ~~das~~ innere Objekt dieses Zeitwortes bildende Hauptwort bezeichnet. Thatsächlich klingt es auch ganz natürlich, wenn wir sagen, dass ein Schrei durch ~~das~~ Schreien zustandekommt, dass, ~~ein Irrtum/dann/entsteht~~ // wenn jemand irrt, ein Irrtum entstehe.

8. Allgemein kann man also sagen: Das Verhältnis von Zeitwort und dem ihm als Inneres Objekt verbundenen Hauptwort entspricht dem Verhältnis, welches zwischen einer Thätigkeit, Funktion, einem Vorgang

Verhältnis, welches zwischen einer Thätigkeit, Funktion, einem Vorgang dem ihm als inneres Objekt verbundenen Hauptwort entsteht dem Ver-
8. Allgemein kann man also sagen: Das Verhältnis von Zeitwort u d
wenn jemand irrt, ein Irrtum entsteht.
Scheit durch das Schreiben Zustandekommt, das ~~ein Irrtum~~ ~~entsteht~~
Thatsächlich klingt es auch ganz natürlich, wenn wir sagen dass ein
das das innere Objekt dieses Zeitwortes bildende Hauptwort bezeichnet.
infolge des im Zeitwort ausgedrückten Vorganges eben das entsteht, was
folge der im Zeitwort ausgedrückten Thätigkeit, Funktion, dank oder
die Wendung weniger künstlich, in welcher wir sagen, dass dank oder in
Moment deutlicher auseinandertreten, erscheint auch die ~~XXXX~~ sprachli-
stande kommt. In dem Masse, als das funktionelle und das phänomene
tigkeit, der Funktion, ja vielleicht bloss dem ~~Vorgang~~ ^{Vorgang} des Laufens zu-
kann man sagen, der Lauf ist eine Erscheinung, welche dank der Thät-
auf der phänomenalen Seite des Faktums liegt. Wie immer dem auch sei,
Nachdruck eben einmal mehr auf der funktionellen, das andere Mal mehr
leicht das Laufen mit dem Lauf sogar identisch, nur dass der ~~XXXX~~
tion des Laufens oder des Schreitens zustande kommt - Ja es ist viel-
z.B. "der Lauf", "das Gesehrei" ist etwas, das eben dank jener Funk-

einerseits und dem, ^{besteht,} ~~was~~ was infolge, dank, dieser Tätigkeit, durch diese Tätigkeit, Funktion, durch diesen Vorgang entsteht. Wenn man ~~kam~~ kämpft, so gibt es Kampf, wo man schreit, da erhebt sich ein Geschrei, durch das Befehlen kommen Befehle zu stande, wo man singt, da ~~hört~~ tönt Gesang, wenn jemand urteilt, d.h. Urteile fällt, so entstehen Urteile.

9. Das, was dank oder infolge einer Tätigkeit, Funktion, usw. entsteht, das ~~was~~ durch ^{einen Vorgang} eine Tätigkeit zustandekommt, ist das ^{nächste Ergebnis} Resultat dieser Funktion, Tätigkeit, dieses Vorgangs. ~~Es sprechen auch die Grammatiker im Zusammenhang mit dem Accusativ des inneren Objekts von einem Accusativ des Resultats.~~ Dieses Resultat nun kann man auch ~~Gebilde~~ ^{oder gebildet} Gebilde im weitesten Sinne des Wortes nennen, etwas das sich dank jenen Funktionen, Tätigkeiten, Vorgängen bildet, etwas, das durch sie unmittelbar hervorgebracht wird. In diesem Sinne ~~kann~~ ~~man~~ ist der Lauf ein durch die Tätigkeit des Laufens hervorgebrachtes Gebilde, das Geschrei das dem Schreien entsprechende Gebilde, der Irrtum das dank dem Vorgang des Irrrens entstandene Gebilde. Hierbei gibt es, wie bereits erwähnt, eine ganze Stufenreihe, von den Fällen angefangen, wo ~~steht~~ // das Gebilde mit der entsprechenden Funktion fast ganz zusammenfällt,

besteht

einseitig und dem ~~Wahrheit~~ was infolge, dank, dieser Thätigkeit, durch
 diese Thätigkeit, Funktion, durch diesen Vorgang entsteht. Wenn man ~~Kann~~
 kämpft, so gibt es Kampf, wo man schreibt, da erhebt sich ein Geschrei,
 durch das Befehle kommen Befehle zu stande, wo man singt, da ~~Kann~~
 tönt Gesang, wenn jemand urteilt, d.h. Urteile fällt, so entstehen Urteil-

le.

9. Das, was dank oder infolge einer Thätigkeit, Funktion, usw. ent-
 steht, das was durch eine Thätigkeit zustandekommt, ist das Resultat
 dieser Funktion, Thätigkeit, dieses Vorgangs. Es sprechen auch die Gra-
 mmatiker im Zusammenhang mit dem Accusativ des inneren Objekts von ei-
 nem Accusativ des Resultats. Dieses Resultat nun kann man auch ~~Gebilde~~
 Gebilde im weitesten Sinne des Wortes nennen, etwas das sich
 dank jenen Funktionen, Thätigkeiten, Vorgängen bildet, etwas, das durch
 sie unmittelbar hervorgerichtet wird. In diesem Sinne ~~Kann~~ ist der
 Lauf ein durch die Thätigkeit des Laufens hervorgerichtetes Gebilde, das
 Geschrei das dem Schreiben entsprechende Gebilde, der Irrtum das dank
 dem Vorgang des Irrtums entstandene Gebilde. Hierbei gibt es, wie bereits
 erwähnt, eine ganze Stufenreihe von den Fällien anfangen, wo ~~Alles~~
 das Gebilde mit der entsprechenden Funktion läuft ganz zusammenfällt,

bis zu jenen Fällen , wo ~~es~~ Funktion und Gebilde immer deutlicher auseinander treten.

II. *Arten von Funktionen und Gebilden*

10. Die Beispiele, an denen ich den Begriff des ^{In seinem} Gebildes ~~im~~ Verhältnis zum Begriff der Tätigkeit, der Funktion, des Vorganges entwickelt habe, waren verschiedenen Gebieten von Funktionen und Gebilden entnommen. Alle diese Gebiete kann man bekanntlich auf zwei zurückführen : das physische und das psychische. Physische Funktionen und Gebilde ~~sind das~~ ~~Laufen, der Lauf, das Gehen der Gang, das Springen der Sprung u. s.w.~~ Psychische Funktionen und Gebilde sind das Denken , der Gedanke, das Urteilen das Urteil, das sich Entschliessen der Entschluss, das Beabsichtigen die Absicht u. s.w. Innerhalb des Gebietes der ~~psychisch~~ physischen Funktionen und Gebilde verdient eine ~~besondere~~ Gattung besonders hervorgehoben und benannt zu werden, nämlich die Gattung der ~~im~~ psychophysischen Funktion n und Gebilde , ungefähr im Sinne, in welchem ~~von~~ Fechner von psychophysischen Vorgängen spricht .Eine physische Funktion ist als psychophysisch zu bezeichnen, wenn sie von einer mehr oder minder gleichzeitigen psychischen Funktion unmittelbar beeinflusst ist . Diese psychische Funktion wird dann auch ihren Anteil an der Entsteh-

das zu jenen Fällen, wo es Funktion und Gebilde immer deutlicher auseinandertraten.

II.

10. Die Beispiele, an denen ich den Begriff des Gebildes im Verhältnis zum Begriff der Thätigkeit, der Funktion, des Vorganges entwickelt habe, waren verschiedenen Gebieten von Funktionen und Gebilden entnommen. Alle diese Gebiete kann man bekanntlich auf zwei zurückführen: das physische und das psychische. Physische Funktionen und Gebilde sind das Laufen, der Lauf, das Gehen der Gang, das Springen der Sprung u. s. w. Psychische Funktionen und Gebilde sind das Denken, der Gedanke, das Urteilen das Urteil, das sich Entschließen der Entschluss, das Bedenken die Absicht u. s. w. Innerhalb des Gebietes der psychischen physischen Funktionen und Gebilde verdient eine besondere Gattung besonders hervorgehoben und benannt zu werden, nämlich die Gattung der psychischen Funktionen und Gebilde, ungefähr im Sinne, in welchem Fechner von psychophysischen Vorgängen spricht. Eine physische Funktion ist als psychophysisch zu bezeichnen, wenn sie von einer mehr oder minder gleichzeitigen psychischen Funktion unmittelbar beeinflusst ist. Diese psychische Funktion wird dann auch ihren Anteil an der Entstehung

bestimmenden Einfluss auf das dank der ^{gleichzeitigen} physischen Funktion entstehende Gebilde ausüben, und das so entstandene Gebilde wird demnach auch als psychophysisches Gebilde zu bezeichnen sein. Psychophysische Funktionen sind somit alle s.g. Ausdruckthätigkeiten, also das Schreiben, Sprechen, Schreiben, ferner e contrario das Lügen, und ebenso sind das Geschrei, die Sprache, die Schrift, ferner die Lüge psychophysische Gebilde.

Historisch wäre hierzu folgendes zu bemerken: Die menschliche Sprache kennt und verwendet in den meisten Fällen besondere Ausdrücke ^{für} die Bezeichnung von Gebilden. Infolgedessen spricht man seit langem von Gebilden ~~als von~~ ^{und meint auch dabei} etwas von den Funktionen Verschiedenem, ohne sich jedoch immer dieser Verschiedenheit klar bewusst zu sein. ~~Das klare Bewusstsein der Verschiedenheit hat u. a. Bolzano, dem ich folgenden Satz entnehme: "Bei den Worten: ein Urteil, ein Satz ... eine Behauptung stellen wir uns sicher nichts anderes vor, als etwas, das durch~~ Es ist im Vorhinein zu erwarten, dass sich das klare Bewusstsein ^{dieser Verschiedenheit} hievon bei jenen Schriftstellern findet, die durch ihr Forschungsgebiet ganz besonders eindrucklich auf die ~~Verschiedenheit~~ ^{Beachtung der Gebilde} zwischen

die Funktion

bestimmenden Einfluss auf das dank der physischen Funktion entstehende
 Gebilde ausüben, und das so entstandene Gebilde wird demnach auch als
 psychophysisches Gebilde zu bezeichnen sein. Psychophysische Funktio-
 nen sind somit alle s.g. Ausdrucksfähigkeiten, also das Schreiben,
 Sprechen, Schreiben, Ferner e contrario das Lügen, und ebenso sind
 das Geschrei, die Sprache, die Schrift, Ferner die Lüge psychophysische
 Gebilde.

-Historisch wäre hierzu folgendes zu bemerken: Die menschliche
 Sprache kennt und verwendet in den meisten Fällen besondere Aus-
 drücke die Bezeichnung von Gebilden. Infolgedessen spricht man
 seit langem von Gebilden ~~etwas~~ ^{und meint auch dabei} von den Funktionen Verschie-
 denen, ohne sich jedoch immer dieser Verschiedenheit klar bewusst
 zu sein. Das klare Bewusstsein der Verschiedenheit hat u.a. Hof-
 mann, dem ich folgenden Satz entnehme: "Bei den Worten: ein Ur-
 teil, ~~ein~~ ^{ein} Behauptung stellen wir uns sicher nichts
 anderes vor, als etwas, das durch Es ist im Vorhinein zu erwar-
 ten, dass sich das klare Bewusstsein hiervon bei jenen Schriftstel-
 lern findet, die durch ihr Forschungsgebiet ganz besonders ein-
 dringlich auf die ~~Bezeichnung~~ ^{Bezeichnung der Gebilde} der Gebilde

de als von Etwas von den Funktionen Verschiedenem geführt werden müssen. Dies ist nun bei den Logikern der Fall, welche eben die Eigenschaften und ~~er~~ Verhältnisse gewisser psychischer Gebilde + untersuchen. Und so finden wir auch thatsächlich bei Bolzano folgenden Satz: "Bei den Worten: ein Urteil,... eine Behauptung stellen wir uns sicher nichts anderes vor, als etwas, das durch Urteilen ... und Behaupten hervorgebracht ist" (Wissenschaftslehre I. S. 82). ^{is worden} Und einmal auf diese Verschiedenheit aufmerksam gemacht zitiert Bolzano in seiner gewohnten Weise eine grosse Zahl von Stelle aus zeitgenössischen und älteren Werken , welche sich analog in dieser Sache äussern. Nach Bolzano unterscheidet die ^{psychischen} Gebilde von den Funktionen In nachdrücklichster Weise Bergmann, indem er den Gedanken, den Begriff, das Urteil das Erzeugnis, Werk, Gebilde der betreffenden Thätigkeiten nennt (Reine Logik, Berlin, 1879). Man merkt, wie die Herausarbeitung des Begriffs der psychischen Gebilde im Gegensatz zu ^{den} Funktionen mit den Bestrebungen, eine ~~psychologische~~ nicht-psychologistische Logik zu schaffen, Hand ind Hand geht. Deshalb darf es uns auch nicht Wunder nehmen, dass wir den Begriff des psychischen Gebildes bei

Wunder nehmen, dass wir den Begriff des psychischen Gedichtes bei
zu schaffen, Hand im Hand geht. Deshalb darf es uns auch nicht
Bestrebungen, eine ~~analytische~~ nicht-psychologische Logik
der psychischen Gedichte im Gegensatz zu den Funktionen mit den
Berlin, 1879). Man merkt, wie die Herausarbeitung des Begriffs
Werk, Gedichte der betreffenden Tätigkeiten nennt (Reine Logik,
indem er den Gedanken, den Begriff, das Urteil das Erzeugnis,
Gedichte von den Funktionen ^{psychischen} in nachdrücklichster Weise Bergmann,
analog in dieser Sache äussern. Nach Bolzano unterscheidet die
von Stelle aus zeitgenössischen und älteren Werken, welche sich
macht eliert Bolzano in seiner gewöhnlichen Weise eine grosse Zahl
I. 2. 22). Und einmal auf diese Weise denbelt aufmerksam ge-
teilen ... und Behaupten hervorgerichtet ist" (Wissenschaftstheorie
len wir uns sicher nichts anderes vor, als etwas das durch Ur-
genden Satz: "Bei den Worten: ein Urteil, ... eine Behauptung steh-
untersuchen. Und so finden wir auch tatsächlich bei Bolzano fol-
Eigenschaften und die Verhältnisse gewisser psychischer Gedichte +
müssen. Dies ist nun bei den Logikern der Fall, welche eben die
de als von etwas von den Funktionen Verschiedenem geführt werden

einer Reihe von Engländern, welche dieser Richtung angehören, finden, vor Allen bei Jevons und bei Keynes. Von zeitgenössischen deutschen Philosophen ist hier vor allem Stumpf zu nennen der in seinen beiden, in den Abhandlungen der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1907 veröffentlichten Arbeiten (die eine führt den Titel Erscheinungen und psychische Funktionen, die andere Zur Einteilung der Wissenschaften) von "Gebilden psychischer Funktionen" spricht. Allerdings hat es den Anschein, als ob Stumpfs Begriff des Gebildes psychischer Funktionen sich nicht in jedem Hinsicht vollständig ~~de~~ mit dem hier entwickelten insbesondere wenn es sich um das Gebilde der Urteilsfunktion handelt ^{Selt.} des psychischen Gebildes decken würde. Indes kann ich hier nicht darauf eingehen, zumal dies nur im Zusammenhang mit der weiteren Frage nach dem Verhältnis des Urteils als eines psychischen Gebildes zu dem Objektiv Meinungs geschehn könnte. Jedenfalls ~~max~~ finden wir die am weitesten durchgeführte ~~Distinktion~~ Unterscheidung von psychischen Funktionen und Gebilden bei einem Schüler Meinungs, nämlich bei Stefan Witasek, (Grundriss der Psychologie) ^{Lnzg. 1908} der auch diese Unterscheidung in seinem Grundriss der Psychologie consequent durchgeführt hat. Doch kehren wir von dieser historischen Abschweifung zum Thema wieder zurück.

gesehnt durchgeföhrt hat. Doch kehren wir von dieser histo-
 rischen Abzweigung zum Thema wieder zurück.
 der auch diese Untersuchung in seinem Grundriss der Psychologie
 Meinungs, nämlich bei Stefan Witasek, (Grundriss der Psychologie)
 Lpz. 1908.
 dung von psychischen Funktionen und Gebilden bei einem Schüler
 finden wir die am weitesten durchgeföhrt XXXXXXXXX Unterschei-
 des zu dem Objektiv Meinungs geschah könnte. Jedenfalls hat
 Frage nach dem Verhältnis des Urteils als eines psychischen Gebil-
 darauf eingehn, zumal dies nur im Zusammenhang mit der weiteren
 des psychischen Gebildes beschränkt würde. Indes kann ich hier nicht
 insbesondere wenn es sich um das Gebilde der Urteilfunktion han-
 nicht in jedem Hinsicht vollständig ab mit dem hier entwickelten
 also Stumpfs Begriff des Gebildes psychischer Funktionen sich
 den psychischer Funktionen" spricht. Allerdings hat es den Anschei-
 nen, die andere zur Einteilung der Wissenschaften) von "Gebil-
 ten (die eine führt den Titel Erscheinungen und psychische Funkti-
 demie der Wissenschaften im Jahre 1907 veröffentlichten Abhandlun-
 in seinen beiden, in den Abhandlungen des kgl. preussischen Akad-
 deutschen Philosophen ist hier vor allem Stumpf zu nennen der
 den, vor allem bei Jevons und bei Keynes. Von zeitgemässigen
 einer Reihe von Engländern, welche diese Einteilung angehören, fin-

11. Wir haben vorhin zwei Hauptklassen der Funktionen und Gebilde die physischen und die psychischen und innerhalb der physischen die rein physischen und die psychophysischen unterschieden. Da ist nun vor Allem zu bemerken, dass dieselben Ausdrücke oft bald rein physische bald psychophysische Funktionen und Gebilde bezeichnen können. So ist das Schreien als Reflexbewegung eine rein physische, als Ausdruckbewegung eine psychophysische Funktion. In ähnlicher Weise manch andere Bewegung und im Allgemeinen Funktion unseres Körpers.

12. Es gibt ^{bezeichnet} auch Ausdrücke, welche bald psychophysische oder sogar physische Funktionen und Gebilde, bald psychische bezeichnen können. Das Zeitwort "Fassen" hat die erwähnte dreifache Bedeutung 1. das reflexmässige Fassen eines Gegenstandes durch die Hand eines Säuglings, welche jener Gegenstand berührt, 2. Das Fassen eines Gedankens in ~~Wort~~ ^{klassisches} Worte, 3. das Fassen im Sinne von verstehen. Als Beispiel eines Ausdrucks, der bald ein psychophysisches, bald ein psychisches Gebilde bezeichnet, kann der griechische Ausdruck logos gelten, der ebensowol unserem "Gedanken" als dem sprachlichen Ausdruck des Gedankens entspricht, woher denn auch alle Schwierigkeiten der Uebersetzung dieses Ausdrucks ins Deutsche kommen. Aber neben diesen aequivoken Ausdrücken

11. Wir haben vorher zwei Hauptklassen der Funktionen und Gebilde die physischen und die psychischen und innerhalb der physischen die rein physischen und die psychophysischen unterschieden. Da ist nun vor Allem zu bemerken, dass dieselben Ausdrücke oft bald rein physische bald psychophysische Funktionen und Gebilde bezeichnen können. So ist das Schreiben als Helleckbewegung eine rein physische, als Ausdruckbewegung eine psychophysische Funktion. In ähnlicher Weise maneh andere Bewegung und im Allgemeinen Funktion unseres Körpers.

12. Es gibt auch Ausdrücke, welche bald psychophysische oder sogar physische Funktionen und Gebilde, bald psychische bezeichnen können. Das Zeitwort "Fassen" hat die erwähnte dreifache Bedeutung 1. das re-
fektive Fassen eines Gegenstandes durch die Hand eines Säuglings,
welche jener Gegenstand berührt, 2. Das Fassen eines Gedanken in Worte, 3. das Fassen im Sinne von verstehen. Als Beispiel eines Aus-
drucks, der bald ein psychophysisches, bald ein psychisches Gebilde bezeichnet, kann der griechisch Ausdruck λογος gelten, der ebensowol
unserem "Gedanken" als dem sprachlichen Ausdruck des Gedankens ent-
spricht, wober denn auch alle Schwierigkeiten der Uebersetzung dieses
Ausdrucks ins Deutsche kommen. Aber neben diesen bedutenden Ausdrücken

gibts es eine Reihe anderer, die entweder ursprünglich oder infolge feststehenden Sprachgebrauchs ausschliesslich dem Gebiete ^{(entweder} der psychischen oder physischen Funktionen und Gebilde angehören.

13. Die eben erwähnten Aequivokationen betreffen Fälle, in welchen derselbe Ausdruck Funktionen und Gebilde verschiedener Gattungen und Arten ~~bezeichnen~~ bezeichnen kann. Eine Andere Aequivokation betrifft ~~Funktionen und Gebilde desselben Gebietes, und beruht darauf, Ausdrücke, welche Funktionen und Gebilde desselben Gebi~~ ^{ein} ~~eines und desselben Gebietes bezeichnen, und diese andere Art der Aequivokation bildete seit jeher und bildet zum Teil noch heute einen Hauptgrund für die Schwierigkeit, mit welcher die genaue Unterscheidung von Funktionen ~~und~~ und Gebilden zu kämpfen hat.~~

~~14. Wenn wir nämlich von Funktionen und Gebilden sprechen, so~~

14. Wir haben nämlich bisher die Funktionen und Gebilde in der Weise auseinandergehalten, dass wir zur Bezeichnung der Funktionen die Zeitwörter, zur Bezeichnung der Gebilde dieser Funktionen die entsprechenden Hauptwörter verwendet haben. Aber nicht immer findet diese Zuordnung von Zeitwort und Funktion, Hauptwort und Gebilde statt. Oft dient das Hauptwort zur Bezeichnung der Funktion so z.B. wenn wir sa-

gibt es eine Reihe anderer, die entweder ursprünglich oder infolge
feststehenden Sprachgebrauchs ausschließlich dem Gebiete der psychi-
schen oder physischen Funktionen und Gebilde angehören.

13. Die eben erwähnten Aequivokationen betreffen Fälle, in wel-
chen derselbe Ausdruck Funktionen und Gebilde verschiedener Gattungen
und Arten bezeichnen kann. Eine Andere Aequivokation betrifft
Funktionen und Gebilde desselben Gebietes, und beruht darauf, Ausdrük-
ke, welche Funktionen und Gebilde desselben Gebi-
etes bezeichnen, und diese andere Art der Aequivokation bildet
seit jeher und bildet zum Teil noch heute einen Hauptgrund für die
Schwierigkeit, mit welcher die genaue Unterscheidung von Funktionen
und Gebilden zu kämpfen hat.

14. Wenn wir nämlich von Funktionen und Gebilden sprechen, so
14. Wir haben nämlich bisher die Funktionen und Gebilde in der We-
se auseinandergehalten, dass wir zur Bezeichnung der Funktionen die
Zeitwörter, zur Bezeichnung der Gebilde dieser Funktionen die entstan-
denen Hauptwörter verwendet haben. Aber nicht immer findet diese
Zuordnung von Zeitwort und Funktion, Hauptwort und Gebilde statt. Oft
dient das Hauptwort zur Bezeichnung der Funktion so z.B. wenn wir sa-

gen "Die Armée hatte vielfach mit Verrat zu kämpfen" ^{Hier} ~~Nicht~~ meinen wir nicht den Verrat als Gebilde, sondern das Ueben des Verrats, also eine Tätigkeit. Noch deutlicher gilt dies von dem Worte "Dank" in dem bekannten "den Dank, Dame, begehre ich nicht". Auch hier ist vom Danken, von der Tätigkeit, nicht von dem entsprechenden Gebilde die Rede. Auf dem Gebiete der psychischen Gebilde sind solche Aequivokationen leider gang und gäbe. Es genügt, auf den Ausdruck "Urteil" hinzuweisen mit welchem bald das Fällen eines Urteils, also das Urteilen, bald das Urteil als Gebilde gemeint ist. Im ersten Sinne spricht man vom Urteil als einer psychischen Funktion und bezeichnet sie z.B. als Erkenntnisfunktion, im zweiten Sinne nimmt man das Wort, wenn man z.B. sagt, ein Urteil folge aus einem anderen, wo doch ein bestimmtes logisches Verhältnis und nicht ein Causalnexus zwischen zwei psychischen Funktionen gemeint ist. Um die Verwirrung hintanzuhalten, spricht man oft von Urteil im psychologischen und Urteil im logischen Sinne - jenes geht auf die Funktion, dieses auf das Gebilde. Es ist jedoch zweckentsprechender, zu dieser Unterscheidung die Ausdrucksformen Urteilen und Urteil heranzuziehen, wie dies in einem anderen Sinne unlängst auch Rickert in einem im Logos erschienen Aufsätze vorgeschlagen hat.

ekert in einem im Logos erschienenen Ansatz vorgeschlagen hat.
teil heranzuziehen, wie dies in einem anderen Sinne unläugbar auch Ri-
ehender, zu dieser Unterscheidung die Ausdrucksformen Urteilen und Ur-
auf die Funktion, dieses auf das Gebilde. Es ist jedoch zweckentspre-
Urteil im psychologischen und Urteil im logischen Sinne - jenes geht
nen gemeint ist. Um die Verwirrung hintanzuhalten spricht man oft von
Verhältnis und nicht ein Causalnexuz zwischen zwei psychischen Funktio-
ein Urteil folge aus einem anderen, wo doch ein bestimmtes logisches
Funktion, im zweiten Sinne nimmt man das Wort, wenn man z. B. sagt,
als einer psychischen Funktion und bezeichnet sie z. B. als Erkenntnis-
Urteil als Gebilde gemeint ist. Im ersten Sinne spricht man vom Urteil
mit welchem bald das Willen eines Urteils, also das Urteilen, bald das
leider gang und gäbe. Es genügt, auf den Ausdruck "Urteil" hinzuweisen
Auf dem Gebiete der psychischen Gebilde sind solche Adjektivkationen
von der Thätigkeit, nicht von dem entsprechenden Gebilde die Rede.
kennen "den Dank, Dame, begehrt ich nicht". Auch hier ist vom Danken,
Thätigkeit. Noch deutlicher gilt dies von dem Worte "Dank" in dem be-
nicht den Verrat als Gebilde, sondern das Ueben des Verrats, also eine
gen "Die Arme hatte vielfach mit Verrat zu kämpfen" XXX meinen wir
Hier

15. Aber damit sind die Aequivokationen solcher Ausdrücke wie Urteil noch nicht erschöpft. Neben den zwei ~~Beide~~ soeben besprochenen Bedeutungen besitzen derartige Ausdrücke noch eine dritte Bedeutung, in der sie Dispositionen zu den entsprechenden Funktionen bezeichnen. Darauf, wie auf so Vieles Andere, was ich hier zur Sprache bringe, hat u.a. Höfler aufmerksam gemacht. Um eine Disposition handelt es sich, wenn wir die Wendungen gebrauchen: Ein gesundes Urteil haben, oder "Man muss nicht nur ~~den~~/~~Ne~~ das Gedächtnis, sondern auch das Urteil bilden". Ein ähnliches Beispiel bietet der Ausdruck "Glaube". Wenn wir sagen "Dein Glaube hat Dich geheilt", so meinen wir den Akt des Glaubens, also eine psychische Funktion. Sagen wir: ~~Der~~/~~Glaube~~ "Die Menschheit zerfällt in verschiedene Gruppen nicht nur nach ihrer Rasse oder ihrer Nationalität, sondern auch nach ihrem Glauben", so meinen wir den Glauben als Gebilde; sprechen wir endlich davon, dass jemand seinen Glauben verloren habe, so behaupten wir, es fehle ihm eine früher vorhandene Disposition zum Fällern bestimmter Urteile, zur Erweckung gewisser Ueberzeugungen.

16. Im Allgemeinen ist die Gefahr einer Verwechslung von Funktion und Gebilde grösser als die Gefahr einer Verwechslung von Funktion oder

10. Im Allgemeinen ist die Gefahr einer Verwechslung von Funktion und Gedanke grösser als die Gefahr einer Verwechslung von Funktion oder Wirkung gewisser Uebersetzungen.

Früher vorhandene Disposition zum Fühlen bestimmter Urteile, zur Erwahnung seines Glauben verloren habe, so behaupten wir, es fehle ihm eine Meinung wir den Glauben als Gedanke; sprechen wir endlich davon, dass jemand oder ihrer Nationalität, sondern auch nach ihrem Glauben, so menschheit zerfällt in verschieden Gruppen nicht nur nach ihrer Disposition, also eine psychische Funktion. Sagen wir: *Nach* dem Glauben, wir sagen "Dein Glaube hat dich geholt", so meinen wir den Akt des bilden". Ein ähnliches Beispiel bietet der Ausdruck "Glaube". Wenn "Man muss nicht nur *Nach* das Gedächtnis, sondern auch das Urteil wenn wir die Wendungen gebrauchen: Ein gesundes Urteil haben, oder u. a. Höllers aufmerksam gemacht. Um eine Disposition handelt es sich, Paul, wie auf so Vieles Andere, was ich hier zur Sprache bringe, hat dem sie Dispositionen zu den entsprechenden Funktionen bezeichnen. Dementsprechend besitzen dergleichen Ausdrücke noch eine dritte Bedeutung, teil noch nicht erschöpft. Neben den zwei *Nach* werden besprochenen Beispielen sind die Äquivalenzen solcher Ausdrücke wie Ur-

Gebilde einerseits und Disposition andererseits. Freilich, dort, wo uns neben dem die Funktion bezeichnenden Zeitwort ein aus diesem gebil-
(entsprechendes
detes) Hauptwort zur Verfügung steht, können wir diese Gefahr in der Re-
gel immer abwenden, wenn wir nur consequent in unserm Sprachgebrauch
bleiben wollen. Die von uns bisher angeführten Beispiele bilden einen
genügenden Beleg für diese Behauptung. Aber nicht immer ^{ebens leicht} schwindet Jed
Aequivokation dort, wo uns neben dem Zeitwort ein aus demselben gebil-
detes entsprechendes Hauptwort zur Verfügung steht.

17. Es gibt nämlich Hauptwörter, welche dank der sprachlichen Ent-
wicklung den Keim zur Aequivokation, wonach sie ebensowol eine Funk-
tion wie das entsprechende Gebilde bezeichnen können, sozusagen stets
in sich tragen. Das sind die im Lateinischen auf *io* gebildeten Haupt-
wörter und die aus ihnen in den modernen Sprachen gebildeten Fremdwör-
ter, sowie im Deutschen die Hauptwörter auf ^(ofters auch auf *uis*) *ung* (im Französi-
schen auf *ment* wie *raisonnement*, im Englischen auf *ing* wie *reasoning*).
Ausdrücke wie ^{Association} Abstraktion, Kombination, Konstruktion gehen sowol auf
die damit bezeichneten Funktionen wie auf die entsprechenden Gebilde,
und ebenso ist es üblich unter ^{Empfindung, Anschauung, Erinnerung} Vorstellung, Ueberzeugung, Behauptung,
Verneinung und dergl. bald Funktionen, bald Gebilde zu verstehen.
^{Erkenntnis}

Gebilde einerseits und Disposition andererseits. Freilich, dort, wo uns neben dem die Funktion bezeichnenden Zeitwort ein aus diesem gebil-
 detes ^{entsprechendes} Hauptwort zur Verfügung steht, können wir diese Gefahr in der Re-
 gel immer abwenden, wenn wir nur consequent in unserem Sprachgebrauch
 bleiben wollen. Die von uns bisher angeführten Beispiele bilden einen
 genügenden Beleg für diese Behauptung. Aber nicht immer schwindet die
 Aequivokation dort, wo uns neben dem Zeitwort ein aus demselben gebil-
 detes entsprechendes Hauptwort zur Verfügung steht.

17. Es gibt nämlich Hauptwörter, welche dank der sprachlichen Ent-
 wicklung den Keim zur Aequivokation, wonach sie ebenso wie eine Funk-
 tion wie das entsprechende Gebilde bezeichnen können, sozusagen stets
 in sich tragen. Das sind die im Lateinischen auf so gebildeten Haupt-
 wörter und die aus ihnen in den modernen Sprachen gebildeten Fremdwör-
 ter, sowie im Deutschen die Hauptwörter auf -ung (im Französischen
 auf -ment wie raisonnement, im Englischen auf -ing wie reasoning).
 Ausdrücke wie ^{Abstrakta} Abstrakta, Kombination, Konstruktion gehen sowohl auf
 die damit bezeichneten Funktionen wie auf die entsprechenden Gebilde,
 und ebenso ist es üblich unter ^{Verstärkung} Verstärkung, ^{Leberegung} Leberegung, ^{Behauptung} Behauptung,
 Verneinung und dergl. bald Funktionen, bald Gebilde zu verstehen.

18. In diesen Fällen helfen wir uns ^{oft} ~~entweder~~ dadurch, dass wir dort, wo es uns um die Bezeichnung der Funktion zu thun ist, dies ausdrücklich zu verstehen geben, indem wir von einer Abstraktionsthätigkeit, der Vorstellungsthätigkeit, vom Erleben der Empfindung, dem Erwecken (oder auch von den entsprechenden Akten (Vorstellungsakt u. dergl.) einer Ueberzeugung, vom Haben einer Anschauung oder Vorstellung und dergl. sprechen. Nur muss man dann consequent die Ausdrücke Abstraktion Empfindung, Ueberzeugung, Anschauung u. dergl. auf die Bezeichnung der entsprechenden Gebilde beschränken, und da empfiehlt es sich dann ~~gleich~~ sofort ^{(zwecks} ~~gleichzeitig~~ ^{zur} Vereinfachung) zur Bezeichnung der Funktionen die substantivierten Zeitwörter anzuwenden, also zu sagen Das Abstrahieren, des Empfinden, das Behaupten, das Vernennen, das Anschauen u.s.f. Es sei mir erlaubt, nebenbei zu bemerken, das ich seinerzeit die ~~hier~~ berührte Aequivokation des Ausdrucks Und analog, ^{mit} ~~zu~~ den Zusammensetzungen auf die betreffenden Funktionen geht, kann ~~Empfindungsakt, Vorstellungsakt~~ ^{man die Zusammensetzungen} Empfindungsinhalt, Vorstellungsinhalt u. dergl. zur umso eindeutigeren Bezeichnung der jenen Funktionen entsprechenden Gebilde verwenden. Denn - dies sei mir erlaubt in ^{erwähnte} ~~der~~ parenthesi zu bemerken - ~~der hier ent~~ wickelte Begriff des psychischen Gebildes fällt mit jenem des ~~Vor~~ Vor-

wiekerste Begriff des psychischen Gebildes fällt mit jenem des Nur Vor-
der Vorstellung als eines Denn - dies sei mir erlaubt in parenthesis zu bemerken - der hier ent-
 ren Bezeichnung der Jenen Funktionen entsprechenden Gebilde verwenden.
 mfindungsinhalt, Vorstellungsinhalt u. dergl. zur umso eindeutige-
 längen Kaplungsgesamt, Vorstellungsakt, Vorstellungsinhalt man die Zusammenstellungen
 welche auf die betreffenden Funktionen gehen, kann
 berührte Aktivitäten des Ausdrucks Und analog, an den Zusammen-
 Es sei mir erlaubt, nebebei zu bemerken, das sich seinerzeit die hier
 ren, des Empfinden, das Behalten, das Vernennen, das Anschauen u. s. f.
 substantivierten Zeitwörter anzuwenden, also zu sagen Das Abstrahie-
 gleichzeitig Nur Vereinfachung zur Bezeichnung der Funktionen die
 sofort zwecks
 empfangen, Übersetzung, Anschauung u. dergl. auf die Bezeichnung der
 dergl. sprechen. Nur muss man dann consequent die Ausdrücke Abstraktion
 einer Übersetzung, von Haben einer Anschauung oder Vorstellung und
 oder auch von den entsprechenden Akten (Vorstellungsakt u. dergl.)
 der Vorstellungsinhaltigkeit, von Erleben der Kaplung, dem Erwecken
 sich zu verstehen geben, indem wir von einer Abstraktionsfähigkeit,
 wo es uns um die Bezeichnung der Funktion zu thun ist, dies ausdrück-
 ist. In diesen Fällen helfen wir uns am besten dadurch, dass wir den

stellungsinhaltenes zusammen, wie ich ihn in meiner vor zwanzig Jahren erschienen Wiener Habilitationsschrift "Zur Lehre vom Inhalt und Gegenstand der Vorstellungen" verwendet habe.

19. Die erwähnten Mittel dienen jedoch nur dazu, um jene Zweide-Aequivokation der Ausdrücke auf -ung zu beheben, dank welcher sie bald auf Funktionen, bald auf Gebilde gehn. Daneben bleibt jedoch ^{wie gesagt} noch die Möglichkeit bestehen, diese Ausdrücke zur Bezeichnung jener von Dispositionen zu gebrauchen. Wenn wir von jemand sagen, er habe von ~~einer~~ ^{oder gar keinen Begriff} etwas nicht die geringste Vorstellung, so meinen wir doch wol, er habe nicht die Fähigkeit, also nicht die Disposition, sich den betreffenden Gegenstand ^{oder seinen Begriff zu bilden (Zeb. begriffliche Vorst)} vorzustellen. Von anderen Beispielen dieser Art war schon früher die Rede. ^{Es hat sich also auch hier als praktisch erwiesen} ~~Es wird sich also auch hier empfehlen,~~ Aequivokationen durch entsprechende nähere Bestimmungen zu vermeiden, also von Vorstellungsdispositionen, Urteilsdispositionen (statt Ueberzauungen) und dergl. zu sprechen.

20. Um aber das Maass voll zu machen, gibt es noch eine Bedeutung, in welcher manche der angeführten Ausdrücke gebraucht zu werden pflegen. Oft hört man, z.B. die Evolution sei ein Begriff, welcher das ganze wissenschaftliche Denken der Gegenwart beherrsche. Nun ist aber

Stellungnahme zusammen, wie ich ihn in meiner vor zwanzig Jahren erschienen Wiener Habilitationsschrift "Zur Lehre vom Inhalt und Gegenstand der Vorstellungen" verwendet habe.

19 Die erwähnten Mittel dienen jedoch nur dazu, um jene Zwecke Aquirifikation der Ausdrücke auf -ung zu heben, dank welcher sie Nur bald auf Funktionen, bald auf Gebilde gehn. Daneben bleibt jedoch noch die Möglichkeit bestehen, diese Ausdrücke zur Bezeichnung Nur von Dispositionen zu gebrauchen. Wenn wir von jemand sagen, er habe von etwas nicht die geringste Vorstellung, so meinen wir doch wohl, er

habe nicht die Fähigkeit, also nicht die Disposition, sich den betreffenden seinen Begriff zu bilden (Neb. begriffliche Vorst.)
Von anderen Beispielen dieser Art war schon früher die Rede. Es wird sich also auch hier ergeben, Aquir-
funktionen durch entsprechende nähere Bestimmungen zu vermeiden, also von Vorstellungsdispositionen, Urteilsdispositionen (statt Überzungen) und dergl. zu sprechen.

20. Um aber das Mass voll zu machen, gibt es noch eine Bedeutung in welcher manche der angeführten Ausdrücke gebraucht zu werden pflegen. Oft hört man, z.B. die Evolution sei ein Begriff, welcher das ganze wissenschaftliche Denken der Gegenwart beherrsche. Nun ist aber

die Evolution ebenso wenig ein Begriff, wie die Zahl eine Abstraktion - sondern die Evolution ist Gegenstand eines Begriffs, ebenso wie die Zahl Gegensatz eines durch Abstraktionsthätigkeit gebildeten Begriffs ist. ~~Nur/als~~ Und wir drücken uns in solchen Fällen eben nur elliptisch, abkürzungsweise aus. Aber solche Redewendungen legen doch die Verwechslung von psychischen Thätigkeiten und ihren Gebilden ~~ein~~ mit den Gegenständen dieser Thätigkeiten und Gebilde nahe. ~~Nur~~ ^{War} z.B. Schopenhauer, als er die Welt unsere Vorstellung nannte, sich immer klar bewusst, in welcher Bedeutung er von Vorstellung sprach, ob er die Vorstellungsthätigkeit, ^{den} ~~die~~ Vorstellungsinhalt d.h. die Vorstellung als ~~se~~ das dieser Thätigkeit entsprechende Gebilde oder aber den Gegenstand, ^{an} ~~an~~ den sich die Vorstellungsthätigkeit und auch der Vorstellungsinhalt bezieht, meinte? Ich glaube, es liesse sich nicht ~~alle~~ ^{Bedeutungen} allzuschwer nachweisen, dass diese drei ~~Bedeutung~~ bei ihm gar oft in einander ~~übergew~~ spielen.

21. Dass von den vier besprochenen Bedeutungen ~~ein~~ ^{hier} ~~je~~ ^{Funktion} welche die ~~Thätigkeit~~ ~~das~~, die ihr zugrundeliegende Disposition und den Gegenstand der Thätigkeit betreffen, auseinanderzyhalten sind, weil

es tatsächlich drei verschiedene Bedeutungen sind, dürfte kaum ernstern Zweifel begegnen. Dagegen könnte es fraglich scheinen, ob die Bedeutung, in welcher Ausdrücke der besprochenen Art auf α -Gebilde gehen, von jener Bedeutung, in welcher sie auf Funktionen gehen, tatsächlich verschieden ~~sein~~ sind. Es könnte sich die Vermutung aufdrängen, dass die Verschiedenheit dieser Bedeutungen nur eine scheinbare sei und, wie schon einmal erwähnt, nur α in der verschiedenen Art liege, in welcher wir denselben Gedanken zum Ausdruck bringen, dass also ~~diese~~ die Verschiedenheit dieser Bedeutungen einfach auf einer - um mit Marty zu reden - Laune der Sprache beruhe. Aber diese Vermutung muss angesichts ~~gewiner~~ ebenfalls schon berührten Tatsache verstummen.

22. Diese Tatsache beruht darauf, dass wir ^{von} ~~den~~ Gebilden oft α -
etwas aussagen, was wir von den
Eigenschaften zuschreiben, welche wir den diese Gebilde hervorbringen-
den Funktionen α , also Tätigkeiten und Vorgängen, nicht ^{meinen} ~~zuschreiben~~.
~~aussagen können~~. So sprechen wir vom Definieren eines Begriffs, mei-
nen aber nicht, dass α es sich um die ^{Definieren} ~~die~~ Definition der Tätigkeit des
Begriffens handelt; wir sprechen von unverständlichen Fragen, ohne ~~damit~~
damit sagen zu wollen, dass die Tätigkeit des ^F ~~F~~ragens unverständlich
sei; eine Aufgabe charakterisieren wir als leicht oder schwer, aber das

sei; eine Aufgabe charakterisieren wir als leicht oder schwer, aber das
 damit sagen zu wollen, dass die Thätigkeit des Fragens unverständlich
 Begriffs handelt; wir sprechen von unverständlichem Fragen, ohne das
 nen aber nicht, dass es sich um die Definition der Thätigkeit des
 aussagen können. So sprechen wir vom Definieren eines Begriffs, mei-
 den Funktionen χ , also Thätigkeiten und Vorgängen, nicht zuschreiben.
 gesehalten zueinander, welche wir den diese Gebilde hervorbringen-
 etwas aussagen, was wir von den
 22. Diese Thatsache beruht darauf, dass wir χ Gebilden oft χ -
 nichts χ weiner ebenfallischen berührten Thatsache verstehen.
 ty zu reden -Jaune der Sprache beruhe. Aber diese Vermutung muss ange-
 die Verschiedenheit dieser Bedeutungen einfach auf einer - um mit War-
 in welcher wir denselben Gedanken zum Ausdruck bringen, dass also χ
 und, wie schon einmal erwähnt, nur χ in der verschiedenen Art liege,
 dass die Verschiedenheit dieser Bedeutungen nur eine scheinbare sei
 lich verschiedenen χ sind. Es könnte sich die Vermutung aufdrängen,
 gehn, von jener Bedeutung, in welcher sie auf Funktionen gehn, tatsäch-
 Bedeutung, in welcher Ausdrücke der besprochenen Art auf Gebilde
 es tatsächlich drei verschiedene Bedeutungen sind, dürfte kaum ern-

Ist nicht dasselbe, wie wenn wir sagen, dass das ~~Fragen/Verstehen~~ Stellen dieser Aufgabe leicht oder schwer sei; wir werfen jemand vor, dass er einen Fehler übersehn habe, was gewiss nicht heisst, dass er das ^{Begreifen} ~~Begreifen~~ des Fehlers übersehn habe; wir sprechen von unerfüllten Wünschen, was doch nicht heissen kann, dass die Thätigkeit des Wünschens eine unerfüllte sei; wir ~~sprechen~~ nennen gewisse Gedanken unsterblich, wollen damit aber nicht sagen, dass die Thätigkeit des Denkens unsterblich sei; auch diese Beispiele lassen sich leicht ins Ungemessene vermehren. Offenbar also haben wir etwas anderes im Sinne, wenn wir von Gebilden sprechen, und etwas anderes, wenn wir von den entsprechenden Funktionen sprechen, und die Unterscheidung der Ausdrücke, welche Funktionen und ^{jenen, welche} Thätigkeiten betreffen, auch der Bedeutung und nicht nur der sprachlichen Form nach, erscheint als etwas Begründetes.

23. Wenn aber die Unterscheidung von Funktion und Gebilde in den angeführten und ähnlichen Fällen einer besonderen Begründung bedurfte, so gibt es doch zahlreiche Fälle, in denen sich diese Unterscheidung von selbst aufdrängt. Die soeben betrachteten Gebilde haben ^{n. a.} das Gemeinsame, dass sie nur so lange existieren, als die sie erzeugende Funktion existiert. Der Schrei währt so lange, als die Thätigkeit des

Funktion existiert. Der Schmerz währt so lange, als die Thätigkeit des
meinsame, dass sie nur so lange existieren, als die sie erzeugende
von selbst aufhört. Die soeben betrachteten Gebilde haben das Ge-
so gibt es doch zahlreiche Fälle, in denen sich diese Unterscheidung
angeführten und ähnlichen Fällen einer besonderen Begründung bedürfte
22. Wenn aber die Unterscheidung von Funktion und Gebilde in den
sprachlichen Form nach erscheint als etwas Begründetes.
nen und Thätigkeiten betreffen auch der Bedeutung und nicht nur der
ktionen sprechen und die Unterscheidung der Ausdrücke, welche Funktio-
bilden sprechen, und etwas anderes, wenn wir von den entsprechenden Form-
ren. Offenbar also haben wir etwas anderes im Sinne, wenn wir von Ge-
sei; auch diese Begriffe lassen sich leicht ins Ungemessene vermeh-
damit aber nicht sagen, dass die Thätigkeit des Denkens unsterblich
fülle sei; wir sprechen nennen gewisse Gedanken unsterblich, wollen
doch nicht heissen kann, dass die Thätigkeit des Wünschens eine unster-
des Fehlers übersehen habe; wir sprechen von unerfüllten Wünschen, was
einen Fehler übersehen habe, was gewiss nicht heisst, dass er das Recht
dieser Aufgabe leicht oder schwer sei; wir werfen jemand vor, dass er
ist nicht dasselbe, wie wenn wir sagen, dass das Kraken ~~kraken~~ Stellen

*) So sagt auch Bergmann in seiner Reinen Logik: Das Urtheil ist das mit dem Urtheilen zugleich auftretende und wieder verschwindende Erzeugnis desselben. (pg. 38)

Schreiens währt, der Gesang dauert so lange, als jemand singt, der
Gedanke existiert nur so lange, als ihn jemand denkt. Zwar spricht man
auch von unsterblichen Gedanken, ~~von dauernden Ueberzeugungen, u. dergl.~~
aber es handelt sich hier trotzdem nicht um eine von den betreffenden
Funktionen unabhängige Existenz der entsprechenden Gebilde, sondern
um die Thatsache, dass gewissen Funktionen und Gebilde, also gewisse
Denkfunktionen und ihre Gebilde sich ~~immer wiederholen~~ λ von Geschlecht μ zu Geschlecht
in ähnlicher Weise wiederholen, dass also gewisse Gedanken immer wie-
der aufs Neue gedacht werden. In analoger Weise sprechen wir von dauern-
den Ueberzeugungen, ununterbrochener Sehnsucht, obwohl wir weder in je-
dem Augenblicke jene Ueberzeugungen aktuell in uns λ haben oder auch
uns thatsächlich ununterbrochen sehnen. Hier handelt es sich, bekannt-
lich, um dauernde Dispositionen, dank denen in Zukunft ähnliche Fun-
ktionen und Gebilde wie vorher in uns auftreten können.) Wenn also ~~sich~~
in den angeführten Fällen scheinbar von länger als die betreffenden
Funktionen dauernden Gebilden die Rede ist, so heisst dies nur soviel,
dass sich gewisse Funktionen und Gebilde in ähnlicher Weise wiederho-
len können oder dauernd potentiell, nicht aktuell existieren. Diese
Potentialität kann in einem sehr weiten Sinne genommen werden. Spre-

Das Urteil ist abgelehnt, weil die Funktion nicht als einseitig betrachtet werden kann. Die Funktion ist ein Prozess, der sich in der Zeit abspielt und nicht als einmalige Handlung zu verstehen ist.

Potentialität kann in einem sehr weiten Sinne genommen werden. Sie
ien können oder dauernd potentiell, nicht aktuell existieren. Diese
Funktionen dauernd Gebilde die Rede ist, so heisst dies nur soviel,
dass sich gewisse Funktionen und Gebilde in ähnlicher Weise wiederho-
Funktionen dauernden Gebilden die Rede ist, so heisst dies nur soviel,
in den angeführten Fällen scheinbar von je nger als die betreffenden
ktionen und Gebilde wie vorher in uns auftreten können. Wenn also
lich, um dauernde Dispositionen, dank denen in Zukunft ähnliche Fun-
uns tatsächlich ununterbrochen sehen. Hier handelt es sich, bekannt-
dem Augenblicke jene Übersetzungen aktuell in uns zu haben oder auch
den Übersetzungen, ununterbrochener Sehnsucht, obwohl wir weder in je-
der als neue gedacht werden. In analoger Weise sprechen wir von dauerm-
in ähnlicher Weise wiederholen, das also gewisse Gedanken immer wie-
Denkfunktionen und ihre Gebilde sich zu von geschlecht zu geschlecht
um die Tatsache, dass gewissen Funktionen und Gebilde, also gewisse
Funktionen unabhängige Existenz der entsprechenden Gebilde, sondern
aber es handelt sich hier trotzdem nicht um eine von den betreffenden
auch von unsterblichen Gedanken, von dauernden Übersetzungen, u. dergl.

Gedanke existiert nur so lange, als ihn jemand denkt. Zwar spricht man
das Urteil solange, als es jemand fällt.
Schreibens währt, der Gesang dauert so lange, als jemand singt, der

chen wir doch auch von ewigen Wahrheiten, d. i. von ewigen wahren Urteilen. Faktisch existiert aber kein Urteil ewig, sondern nur so lange, als es gefällt wird. Ewig ist nur die Möglichkeit, gewisse Urteile als ~~möglich~~^{wahre} zu fällen. Alle derartigen Gebilde haben wie gesagt, nur ein sehr eng begrenztes, ~~an~~^{auf} die Dauer der sie erzeugenden Funktionen beschränktes Dasein. Deshalb kann man sie auch ~~VORÜBERGEHENDE~~^{vergehende, Transiente} Gebilde nennen, in dem Sinne nämlich, dass sie ~~VORÜBERGEHEN~~^{vergehen}, sobald die sie erzeugende Tätigkeit vergeht.

24. Aber neben diesen vergehenden Gebilden gibt es andere, welche länger als die sie erzeugende Funktion dauern können und oft auch dauern. Als Beispiele solcher Funktionen und Gebilde können dienen: Das Falten^r, die Falte, das Knüpfen^r-der Knoten (der Knopf, wie man im Dialekt sagt), ^{Das Flechten - Das Geflecht} das Abdrücken^r-der Abdruck, das Zeichnen^r-die Zeichnung, das Drücken^r-der Druck, das Schreiben^r-die Schrift, das Malen^r-das Gemälde, das Bauen^r-das Gebäude u. s. w. Das in jedem dieser Wortpaare mit dem Zeitwort verbundene Hauptwort spielt ihm gegenüber die Rolle des inneren Objekts. Oft tritt hier die etymologische Figur zu Tage, wie in den angeführten Beispielen, aber dies ist, wie wir wissen, nicht nötig, um von einem inneren Objekt ^{reden} sprechen zu können. Und so ~~sprechen~~^{reden} wir denn ~~a~~

erzeugende Tätigkeit vergeht.
 24. Aber neben diesen vergehenden Gebilden gibt es andere, wei-
 che länger als die sie erzeugende Funktion dauern können und oft auch
 dauern. Als Beispiele solcher Funktionen und Gebilde können dienen: Das
 Faltent die Falte, das Knüpfen-der Knoten (der Knopf, wie man im Dialekt
 sagt), das Abdücken-der Abdruck, das Schreiben-der Schrift, das Malen-
 das Gemälde, das Bauen-
 das Gebäude u. s. w. Das in jedem dieser Verhältnisse mit dem Zeit-
 wort verbundene Hauptwort spielt ihm gegenüber die Rolle des inneren
 Objekts. Oft tritt hier die etymologische Figur zu Tage, wie in den
 angeführten Beispielen, aber dies ist, wie wir wissen, nicht nötig, um
 von einem inneren Objekt sprechen zu können. Und so sprechen wir denn

ein sehr eng begrenztes, ^{auf} in die Dauer der sie erzeugenden Funktionen
 beschränktes Dasein. Deshalb kann man sie auch vergehende Gebilde
 nennen, in dem Sinne nämlich, dass sie vergehen, sobald die sie
 erzeugende Tätigkeit vergeht.
 ge, als es geliebt wird. Ewig ist nur die Möglichkeit, gewisse Urteil-
 teilen. Faktisch existiert aber kein Urteil ewig, sondern nur so lan-
 gen wir doch auch von ewigen Wahrheiten, d. i. von ewigen wahren Ur-
 teile als Wahrheit zu läßt. Alle derartige Gebilde haben wie gesagt, nur
 eine sehr eng begrenzte, ^{auf} in die Dauer der sie erzeugenden Funktionen
 beschränktes Dasein. Deshalb kann man sie auch vergehende Gebilde
 nennen, in dem Sinne nämlich, dass sie vergehen, sobald die sie
 erzeugende Tätigkeit vergeht.

auch von vom Machen eines Knoten, vom ~~Herstellen~~ ^{Anfertigen} einer Zeichnung, vom Herstellen eines Druckes, von der Errichtung eines Gebäudes u.s.w. Dass wir es hier tatsächlich mit inneren Objekten zu thun haben, geht daraus hervor, dass das Hauptwort etwas bezeichnet, was erst durch die im Zeitwort bezeichnete Tätigkeit hervorgebracht wird, infolge dieser Tätigkeit entsteht, so wie in ^{den eingangs erwähnten Fällen} ~~jenen Fällen wo wir vom Springen und Sprung, Schreiben und Schrei, Urteilen und Urteil u.s.w. sprechen.~~ Von einem äusseren Objekt ^{dagegen kann} ~~könnte~~ nur dort die Rede sein, wo die Funktion durch das Zeitwort bezeichnete Funktion auf den durch das als Objekt dienende Hauptwort bezeichneten Gegenstand übergeht. Dies ist hier offenbar nicht der Fall, wenn auch in andern Fällen dasselbe Zeitwort eine solche auf ein äusseres Objekt übergehende Tätigkeit ~~bezeichnet~~ bezeichnen kann. So kann man nicht nur ein Geflecht flechten, sondern auch die Haare flechten, nicht nur einen Knoten knüpfen, sondern einen Bindfaden knüpfen. ^{In diesen Beispielen haben wir ferner die Tatsache} ~~Hierbei ergibt sich uns, dass die im Zeitwort ausgedrückte Tätigkeit ein Gebilde erzeugt, welches das innere Objekt der Tätigkeit ist, und zugleich auf ein äusseres Objekt geht; der gleiche Sachverhalt lässt sich noch in vielen andern Fällen beobachten. So ist z.B. beim Urteilen das Urteil das innere Objekt; das worüber geur-~~

ist z.B. beim Urteilen das Urteil das innere Objekt, das worüber geur-
 Sachverhalt lässt sich noch in vielen andern Fällen beobachten. So
 Thätigkeit ist, und zugleich auf ein äußeres Objekt geht; der gleiche
 drückte Thätigkeit ein Gedulde erzeugt, welches das innere Objekt der
 Bindenden knüpfen. Hierbei ergibt sich uns, dass die im Zeitwort ausge-
 In diesen Beispielen haben wir ferner die Thatsache
 auch die Hare flechten, nicht nur einen Knoten knüpfen, sondern einen
 bezeichnen kann. So kann man nicht nur ein Geflecht flechten, sondern
 wort eine solche auf ein äußeres Objekt übergehende Thätigkeit Naxef
 hier offenbar nicht der Fall, wenn auch in andern Fällen dasselbe Zeit-
 feld dienende Hauptwort bezeichneten Gegenstand übergeht. Dies ist
 kien durch das Zeitwort bezeichnete Funktion auf den durch das als Ob-
 Von einem äußeren Objekt ^{das gegen kann} kann nur dort die Rede sein, wo die Fun-
 und Sprung, Schreiben und Schrei, Urteilen und Urteil u.a.w. sprechen.
 dieser Thätigkeit entsteht, so wie in jenen Fällen wo wir vom Springen
 die im Zeitwort bezeichnete Thätigkeit hervorgebracht wird, infolge
 daraus hervor, dass das Hauptwort etwas bezeichnet, was erst durch
 dass wir es hier statisch mit inneren Objekten zu thun haben, geht
 vom Herstellen eines Druckes, von der Errichtung eines Gebäudes u.a.w.
 auch von vom Machen eines Knoten, vom ~~Naxef~~ einer Zeichnung,
 Anfertigen

teilt wird, ^{ist} das äussere Objekt oder der Gegenstand des Urteilens und zugleich des Urteils. Meinong drückt dies bekanntlich so aus, dass er sagt, das Urteil wird geurteilt, der Gegenstand wird beurteilt. (Analog sagt man, ^{das} das Buch werde gedruckt, das Papier werde ^{u.a.m.} bedruckt). Auf dem Gebiet des Vorstellens habe ich ^{eben} diese Unterscheidung in meiner schon erwähnten Arbeit Zur Lehre vom Inhalt und Gegenstand der Vorstellungen eingehend zu begründen versucht und den Vorstellungsinhalt oder das Innere Objekt, das durch das Vorstellen erzeugte Gebilde, dem Gegenstand des Vorstellens gegenübergestellt. Es liesse sich hier die Frage anschliessen, ob jede ein inneres Objekt besitzende Thätigkeit auch ein äusseres Objekt oder einen Gegenstand besitzen müsse. Diese Frage besitzt zweifellose Aktualität auf dem Gebiete mancher psychischen Funktionen, wenn man z.B. fragt, ob jedes Fühlen an eine Vorstellung gebunden sei. Ein Urteil muss bekanntlich immer eine Vorstellung bei sich führen, welche dem Urteilenden den Urteilsgegenstand vergegenwärtigt. Es fragt sich nun, ob man, wenn man fühlt, neben dem Gefühl als dem inneren ^{Objekt} ~~Gegenstand~~ des Fühlens immer auch einen durch ein Vorstellen vergegenwärtigten Gegenstand des Fühlens haben muss. Doch würde uns die Verfolgung dieser Frage hier zu weit führen.

teilt wird, das äussere Objekt oder der Gegenstand des Urteiles und zugleich des Urteils. Meinung drückt dies bekanntlich so aus, dass er sagt, das Urteil wird geurteilt, der Gegenstand wird beurteilt. (Annalog sagt man, das Buch werde gedruckt, das Papier werde bedruckt). Auf dem Gebiet des Vorstellens habe ich diese Unterscheidung in meiner schon erwähnten Arbeit zur Lehre vom Inhalt und Gegenstand der Vorstellungen eingehend zu begründen versucht und den Vorstellungs Inhalt oder das innere Objekt, das durch das Vorstellen erzeugte Gebilde, dem Gegenstand des Vorstellens gegenübergestellt. Es liess sich hier die Frage anschliessen, ob jede ein inneres Objekt besitzende Thätigkeit auch ein äusseres Objekt oder einen Gegenstand besitzen müsse. Diese Frage besitzt zweifelhafte Aktualität auf dem Gebiete mancher psychischen Funktionen, wenn man z. B. fragt, ob jedes Fühlen an eine Vorstellung gebunden sei. Ein Urteil muss bekanntlich immer eine Vorstellung bei sich führen, welche dem Urteilenden den Urteilsgegenstand vergegenwärtigt. Es fragt sich nun, ob man, wenn man fühlt, neben dem Gefühl als dem inneren ~~Objekt~~ ^{Objekt} des Fühlens immer auch einen durch ein Vorstellen vergegenwärtigten Gegenstand des Fühlens haben muss. Doch wird uns die Verfolgung dieser Frage hier zu weit führen.

25 . Jedenfalls ist die Falte, der Knoten, der Abdruck, die Zeichnung, die Schrift, das Gebäude ^{das Gebäude}, das Gemälde u.s.w. Inneres Objekt für die betreffende und somit durch die betreffenden Funktionen ^{erzeugte Gebilde} erzeugte Gebilde. ~~der~~ Aber zwischen den soeben angeführten und den vorher besprochenen Gebilden (Lauf, Sprung, Schrei, Urteil etc) besteht die ~~der~~ wichtige oben berührte Verschiedenheit, dass die Gebilde der zweiten Art eben länger als die sie erzeugende Funktion dauern können und auch gewöhnlich dauern. Man kann sie also im Gegensatz zu den vergehenden Gebilden dauernde Gebilde nennen . Natürlich mit den nötigen Vorbehalten. Denn die verschiedenen Gebilde vergehen und dauern im relativen Sinne , vergleichsweise, und eine scharfe Grenze zwischen den vergehenden und dauernden Gebilden gibt es nichtimmer. So kann ein Schrei dank dem ^{manchmal auch} ihn fortpflanzenden Echo länger als die Funktion des ihn hervorbringenden Schreiens dauern, während andererseits eine auf Flugsand entworfene Zeichnung die Tätigkeit des Zeichnens nicht zu überdauern braucht. Aber solche Fälle können ~~den~~ ^{die} prinzipiellen Verschiedenheit zwischen den vergehenden und den dauernden Gebilden nicht aufheben. Haben sie doch auch die Grammatiker bemerkt, So spricht z.B. Brugmann in seiner Griechischen Grammatik (Müllers Handbuch, 1900, § 439, 2) von einem Accusativ des Inhalts und einem Accusativ des Re-

25. Jedenfalls ist die Falt-, der Knoten-, der Abdruck-, die Zeichnung-, die Schrift-, das Gemälde-, u. s. w. innere Objekt für die Betrachtung, und somit durch die betreffenden Funktionen erzeugte Gebilde, ferner Zeitwörter. Aber zwischen den beiden angeführten und den vorher

besprochenen Gebilden (Laut, Sprung, Schrei, Trill etc.) besteht die ~~die~~ wichtige oben berührte Verschiedenheit, dass die Gebilde der zwei

ten Art eben länger als die sie erzeugende Funktion dauern können und auch gewöhnlich dauern. Man kann sie also im Gegensatz zu den ver-

gehenden Gebilden dauernde Gebilde nennen. Natürlich mit dem nötigen Vorbehalt. Denn die verschiedenen Gebilde vergehen und dauern im

relativen Sinne, vergleichsweise, und eine scharfe Grenze zwischen den vergehenden und dauernden Gebilden gibt es nicht immer. So kann ein Schrei dank dem ihn fortpflanzenden Echo länger ^{manchmal auch} als die Funktion des

ihn hervorbringenden Schreiers dauern, während andererseits eine auf Flug und unter eine Zeichnung die Thätigkeit des Zeichners nicht zu

überdauern braucht. Aber solche Fälle können ~~den~~ prinzipiellen Verschie- denheit zwischen den vergehenden und den dauernden Gebilden nicht auf-

heben. Haben sie doch auch die Grammatiker bemerkt. So spricht z. B.

Brugmann in seiner Griechischen Grammatik (Vollers Handbuch, 1900, § 430, 2) von einem Aequativ des Inhalts und einem Aequativ des Re-

sultats, wobei letztere ^{als} ~~als~~ Objekt für s.g. Verba des Hervorbringens fungiert. ~~Inner/dem~~ ~~Acc~~ Der Accusativ des Resultats geht eben auf die dauernden, jener des Inhalts auf die vergehenden Gebilde - beide Accusative werden aber auch von der Grammatik von dem Accusativ des äusseren jene drei Arten von Accusativen oft einander coordiniert werden, also ~~Objekts unterschieden.~~ Nur dass nicht immer die enge Zusammengehörigkeit des Accusativ des Inhalts und jenes des Resultats und auch nicht das Wesentliche ihrer Verschiedenheit von jenem des äusseren Objekts erkannt worden ist. Denn im Grunde genommen sind sowohl ^{die} Accusative des Inhalts zugleich Accusative des Resultats ^{als auch} ~~und~~ Accusative des Resultats zugleich auch Accusative des Inhalts; ~~zu beide~~ ~~beide~~ ~~beziehen~~ ~~sich auf Gebilde~~ beide bringen Gebilde zum Ausdruck d.h. etwas, was erst dank einer Funktion entsteht; es muss also sowohl das im Accusativ des Inhalts als auch das im Accusativ des Resultats ausgedrückte gemeinsam Objekt dem Accusativ des äusseren Objekts gegenüber gestellt werden, wobei unter äusserem Objekt oder Gegenstand ein Gegenstand zu verstehen ist ~~d.h. eines Gegenstandes,~~ der bereits besteht, ehe die sich auf ihn richtende Funktion zu existieren beginnt. Deshalb sind auch nur zwei Gruppen von ~~Gegen~~ Objekten zu coordinieren: die Inneren oder die Gebilde, und die äusseren, kurz Gegenstände. Dabei zerfallen dann die Gebilde

und die äußeren, kurz Gegenstände. Dabei verfallen dann die Gebilde,
 den von ~~äußeren~~ Objekten zu koordinieren: die inneren oder die Gebilde,
 tende Funktion zu existieren beginnt. Deshalb sind auch nur zwei Grup-
 d.h. eines Gegenstandes, der bereits besteht, eine die sich auf ihm richt-
 wär unter äußeren Objekt oder Gegenstand zu verhalten ~~ist~~
 Objekt dem Accusativ des Äußeren Objekts gegenüber gestellt werden,
 als auch ^{gemeinsam} das im Accu-
 sative des Inhalts als auch das im Accusativ des Resultats ausgedrückte
 erst dank einer Funktion entsteht; es muss also sowohl das im Accu-
 sich auf Gebilde - beide bringen Gebilde zum Ausdruck d.h. etwas, was
 sultats zugleich auch Accusative des Inhalts; zu beide ~~XXX~~ bezeichn-
 des Inhalts zugleich Accusative des Resultats ~~und~~ Accusative des Re-
 als auch
 sultats erkannt worden ist. Dann im Grunde genommen sind sowohl Accusative
 nicht das Wesentliche ihrer Verschiedenheit von jenem des Äußeren Ob-
 hörigkeit des Accusativ des Inhalts und jenes des Resultats und auch
 von Objekten unterschieden. Nur dass nicht immer die enge Zusammenge-
 hängte werden aber auch von der Grammatik von dem Accusativ des Äüsse-
 dauernden, jener des Inhalts auf die vergebenden Gebilde - beide Accusas
 lungiert. ~~Äußerer~~ ~~dem~~ ~~von~~ ~~dem~~ ~~Accusativ~~ ~~des~~ ~~Resultats~~ ~~geht~~ ~~eben~~ ~~auf~~ ~~die~~
 sultats, wobei letzterer ~~XXX~~ Objekt für a.g. Verbs des Hervorbringens
 als

wieder in zwei coordinierte, mannigfache Uebergänge aufweisende Gruppen, in die vergehenden und dauernden Gebilde.

26. ~~Die Möglichkeit~~, ^{überhaupt} dass gewisse Gebilde die sie erzeugende ~~Thät-~~ Funktion überdauern, ist dadurch möglich, dass die diese Gebilde erzeugenden Funktionen äußere Objekte haben, auf die sie sich beziehen, sich an etwas vollziehen, an etwas vorgehn, an etwas vorgenommen werden, was bereits vor Beginn der Funktion existiert und nach Aufhören der Funktion weiterbesteht, ~~was also alle Merkmale des äusseren Objekts~~ ^{ist das Material,} ~~kann man da Material nennen,~~ aus welchem die Funktion ihr Gebilde bildet. Wenn wir ein Geflecht flechten, so flechten wir es aus etwas, wir flechten dabei z.B. Haare; wenn wir einen Abdruck machen, so machen wir ihn in etwas u. s.w. Die Funktion, welche ein dauerndes Gebilde erzeugt, ~~besteht also~~ erschafft dieses Gebilde nicht etwa aus Nichts, ~~wie die //~~ sondern besteht vielmehr in ~~der~~ einer an etwas schon Bestehendem vorgenommenen Veränderung, Umgestaltung; diese Umgestaltung verändert die gegenseitige Lage der Teile des Materials oder nimmt etwas anderes an ihm vor. Wer, über weichen Boden schreitend, einen Abdruck seines Fusses hinterlässt, verändert einfach

wieder in zwei koordinierte, mannigfache Uebergänge aufweisende Grup-
pen, in die vergehenden und dauernden Gebilde.
20. Die Funktion, dass gewisse Gebilde die sie erzeugende überhan-
delt, ist dadurch möglich, dass die diese Gebilde erzeugen-
den Funktionen unsere Objekte haben, auf die sie sich beziehen,
sich an etwas vollziehen, an etwas vorgehen, an etwas vorgenommen wer-
den, was bereits vor Beginn der Funktion existiert und nach Aufhören
der Funktion weiter besteht, was also die Merkmale des inneren Op-
jekts. Dieses etwas können wir das Material nennen, aus welchem die
Funktion ihr Gebilde bildet. Wenn wir ein Geflecht flechten, so flech-
ten wir es aus etwas, wir flechten dabei z. B. Haare; wenn wir einen
Abdruck machen, so machen wir ihn in etwas u. s. w. Die Funktion, wel-
che ein dauerndes Gebilde erzeugt, kann wir erhalten das Gebilde
de nicht etwas aus Nichts, wie die Sache sondern besteht vielmehr in der
einer an etwas schon Bestehendem vorgenommenen Veränderung, Umgestal-
tung; diese Umgestaltung verändert die gegenseitige Lage der Teile des
Materials oder nimmt etwas anderes an ihm vor. Wer, über welchen Boden
schreitend, einen Abdruck seines Fusses hinterlässt, verändert einflach

die gegenseitige Lage der Bodenpartikel , und diese ihre veränderte Lage beharrt kürzer oder länger auch nachdem die Funktion des Veränderns der Lage, ~~als des~~ ^{den Fuss den Fuss} Abdrückens, bereits vorüber ist. Deshalb eben

Ist die im Boden hinterlassene Fussspur ein dauerndes Gebilde. Genau genommen ist also als Gebilde nur die neue ^{zu bezeichnen} Gruppierung, die neue Lage, ^{des Materials} die erfolgte Veränderung - diese Ausdrücke im Sinne von Gebilde und nicht im Sinne der Funktion genommen - ; das Material bestand ja schon vorher; ~~und~~ wenn wir also die Zeichnung als das durch das Zeichnen erzeugte Gebilde betrachten, so ~~so~~ heisst das nicht, dass ~~es~~ auch das Papier und die Graphitpartikelchen Gebilde der ^{Zeichnen} genannten Funktion seien; Gebilde ~~des~~ Zeichnens ist ausschliesslich die durch dasselbe erfolgte Gruppierung der früher in Stifte vereinigten Graphitpartikelchen auf der Oberfläche des Papiers. Ebenso sind nicht Farben und Leinwand ^{durch das Malen erzeugte} Gebilde ~~des Malers~~ Gebilde, also das Werk des Malers, sondern die ^{d. i. durch das Auftragen} durch das Malen verfolgte Anordnung der Farben, der Pigmente auf der Leinwand. Weil aber diese Anordnung , Gestaltung, Gruppierung nur an , in oder mit einem Material vor sich gehn kann, drücken wir uns oft nicht ganz exakt aus und meinen das Konkrete Ganze, also z. B. ~~es~~ das Papier sammt den in bestimmter Weise auf ihm ^{gruppierten}

N.B. Jedes Papier sammt den in bestimmter Weise auf ihm gezeichneten
 wir uns oft nicht ganz exakt aus und nennen das konkrete Ganze, also
 nur an, in oder mit einem Material vor sich gehn kann, drücken
 te auf der Leinwand. Weil aber diese Anordnung, Gestaltung, Gruppierung
 sondern die durch das Malen erfolgte Anordnung der Farben, der Figuren-
 und Leinwand des Gemäles, also das Werk des Malers, ^{durch das Malen erzeugte}
 partikeln auf der Oberfläche des Papiers. Ebenso sind nicht Farben
 die erfolgte Gruppierung der früher in Stille vereinigten Graphit-
 ktion seien; Gemälde des Zeichners ist ausschließlich die durch dassel-
 Papier und die Graphitpartikeln Gemälde der Zeichen genannten Fun-
 kungte Gemälde betrachten, so heißt das nicht, dass ~~es~~ auch das
 vorher; ~~es~~ wenn wir also die Zeichnung als das durch das Zeichnen er-
 nicht im Sinne der Funktion genommen - ; das Material bestand, schon
 die erfolgte Veränderung - diese Ausdrücke im Sinne von Gemälde und
 genommen ist also als Gemälde nur die neue Gruppierung, die neue Lage,
 zu bezeichnen
 ist die im Boden hinterlassene Fassung ein dauerndes Gemälde. Genau
 dems der Lage, alsobes Abdrückens, bereits vorüber ist. Deshalb eben
 lage beharrt kürzer oder länger auch in ebender die Funktion des Verän-
 die gegenseitige Lage der Bodenpartikel, und diese ihre veränderte

Graphitpartikelchen einfach "Zeichnung", statt diesen Ausdruck ausschliesslich eben auf die Gruppierung selbst zu beziehen. Welche Berührungspunkte ässlich für diese Untersuchungen mit den Begriffen von Form und Materie, dem Begriff der Ehrenfeischen Gestaltqualität, dem Begriff der produzierten Vorstellungen und ^{endlich} ~~Ähnlich~~ für die Frage nach dem Verhältnis von äusserem Objekt oder kurz Gegenstand einer Funktion und dem Material, an dem sie erfolgt, ~~Weswegen~~ ^{kan hier diese in diesem} wieder nicht erörtert werden - es genüge jedoch auf ~~Ähnlich~~ ^{hier} hinzuweisen zu haben.

27. Auf dem Gebiete solcher Funktionen, wie he dauernde Gedichte erzeugen, unterliegt die Unterscheidung von Funktion und Gedichte nicht dem geringsten Zweifel. Diese Unterscheidung ist hier schon dadurch sichergestellt, dass das Gedichtenoch existiert, wenn die Funktion zu existieren bereits auf gehört hat. Als wir von vergehenden Funktionen sprechen, haben wir ihrer ~~Ähnlichkeit~~ ^{Unterschiedlichkeit} gegenüber den betreffenden Funktionen dahin charakterisiert, dass wir sagten, die Gedichte bezeichnenden Ausdrücke betonen mehr das statische, phänomenale Moment, sie entsprechen als Thatsache der Thätigkeit. Während

diese Charakterisierung dort vielleicht etwas künstlich klang, scheint es ganz natürlich, von Thatsachen zu sprechen, wo die durch die Funktion erzeugten Gebilde wirklich sich als Sachen, als Dinge darstellen. Und so treten denn hier Funktionen und Gebilde als etwas rela Verschiedenes ganz deutlich auseinander, während dort, wo es sich um die Verschiedenheit von Funktion und vergänglichem Gebilde handelt, vielleicht nur eine distinctio rationis vorliegt.

III.

28. Wir haben den Begriff von ~~Funktion und Gebilde~~ sowie Funktion und Gebilde sowie die Einteilung der Funktionen und Gebilde in psychische und physische und letzterer in rein physische und psychophysische an einer Reihe von Beispielen besprochen, welche dem Gebiet der vergänglichen Gebilde angehören. Die Ueberttragung dieser Einteilung in psychische und physische Gebilde auf das Gebiet der dauernden Gebilde ist nicht möglich, und zwar deshalb, weil es auf ~~psychischen~~ ^{diesem} Gebiet ^{dauernden} keine psychischen Gebilde, sondern ~~nur physische~~ Gebilde gibt. Zwar könnten man meinen, auch gewisse psychische Funktionen giengen an einem "Material" von statten, so dass also die Bedingung für das Zustandekommen von dauernden Ge-

diese Charakterisierung dort vielleicht etwas künstlich klang,
 scheint es ganz natürlich, von Thatfachen zu sprechen, wo die durch
 die Funktion erzeugten Gebilde wirklich sich als Sachen, als Din-
 ge darstellen. Und so treten denn hier Funktionen und Gebilde als
 etwas sehr Verschiedenes ganz deutlich auseinander, während dort,
 wo es sich um die Verschiedenheit von Funktion und vergänglichem
 Gebilde handelt, vielleicht nur eine distinkto rationalis vorliegt.

III.

28. Wir haben den Begriff von Funktion und Gebilde sowie Fun-
 ktion und Gebilde sowie die Einteilung der Funktionen und Gebilde
 in psychische und physische und letzterer in rein physische und
psychophysische an einer Reihe von Beispielen besprochen, welche
 dem Gebiet der vergänglichen Gebilde angehören. Die Uebersetzung
 dieser Einteilung in psychische und physische Gebilde auf das Ge-
 biet der dauernden Gebilde ist nicht möglich, und zwar deshalb,
 weil es auf psychischen Gebilde keine psychischen Gebilde, sondern
 nur physische Gebilde gibt. Zwar könnten man meinen, auch ge wisse
 psychische Funktionen gingen an einem Material vor statten, so
 dass die Bedingung für das Zustandekommen von dauernden Ge-

bilden auch hier gegeben wäre. Wenn wir z.B. Vorstellungen aus produktiver Phantasie bilden, so operieren wir doch mit dem uns vom Gedächtnis gelieferten Material von Erinnerungsvorstellungen; wenn wir einen Sorites bilden, so liefern das Material zu ihm Urteile und Syllogismen. Wenn man nun hier auch in gewissem Sinne vom Material sprechen kann, aus welchem das Gebilde einer Phantasie-^{besteht}vorstellung oder eines Sorites gefügt wird, so ist doch dieses ~~den~~ Erinnerungsvorstellungen, ~~den~~ Urteilen und Schlüssen ^{Material} doch nur aus vergänglichen Gebilden, und aus einfacheren vergänglichen Gebilden kann man doch kein zusammengesetztes dauerndes Gebilde schaffen!

29. Auf dem Gebiete der dauernden Funktionen und Gebilde kann also die Rede nur von physischen Gebilden sein, wobei natürlichen die psychophysischen Gebilde auch hier eine besondere Unterart bilden. Ein dauerndes physisches Gebilde ist z.B. der Abdruck eines Fußes im Sandboden, wenn dieser Abdruck ohne Beeinflussung seitens des Bewusstseins des im Sande hinschreitenden Menschen entstanden ist; ein Fußabdruck im Sandboden kann aber auch ein dauerndes psychophysisches Gebilde sein, wenn nämlich der Abdruck absichtlich also mit Bewusstsein gemacht wurde, um z.B. für

biten auch hier gegeben wäre. Wenn wir z.B. Vorstellungen aus pro-
duktiver Phantasie bilden, so operieren wir doch mit dem uns
vom Gedächtnis gelieferten Material von Erinnerungsvorstellungen;
wenn wir einen Satz bilden so liefern das Material zu ihm Ur-
teile und Syllogismen. Wenn man nun hier auch in gewissem Sinne
vom Material sprechen kann, aus welchem das Gebilde einer Phantasie
besteht
sich vorstellt oder eines Satzes gefügt wird, so ist doch dieses
die prinzipielle Grundlage, die Urteile und Syllogismen
Material doch nur aus vergänglichem Gebilde, und aus einfacheren
vergänglichem Gebilde kann man doch kein zusammengesetztes dar-
endes Gebilde schaffen.

29. Auf dem Gebiete der dauernden Funktionen sind Gebilde kann
also die Rede nur von physischen Gebilden sein, wobei natürlich
die psychophysischen Gebilde auch hier eine besondere Unterart
bilden. Ein dauerndes physisches Gebilde ist z.B. der Abdruck ei-
nes Fußes im Sandboden, wenn dieser Abdruck ohne Beeinflussung
seitens des Bewusstseins des im Sande hinschreitenden Menschen
entstanden ist; ein Fußabdruck im Sandboden kann aber auch ein
dauerndes psychophysisches Gebilde sein, wenn nämlich der Ab-
druck absichtlich also mit Bewusstsein gemacht wurde, um z.B. für

Nachkommende ^{ein Bild} eine Spur zu hinterlassen. Andere ^{dauernde} psychophysische Gebilde sind z.B. Gemälde, Säulen und dergl. ~~und zwar sind es~~, denn sie kommen zustande durch eine psychophysische Tätigkeit, d.h. durch eine solche psychophysischen Tätigkeit, welche von einer mehr oder minder gleichzeitigen psychischen Tätigkeit begleitet ~~ist~~ ^{so dass diese} ist, ~~welche~~ auf die Gestaltung des Gebildes einen bestimmenden Einfluss ausübt. Ein Gemälde u.s.w kommt nicht

30. 30. Auf Grund dieses Verhältnisses zwischen den sinnlich wahrnehmbaren psychophysischen Gebilden und den sinnlich nichtwahrnehmbaren psychischen Gebilden ^{werden} ~~die~~ ^{dienen} die psychophysischen Gebilde zum Ausdruck der betreffenden psychischen Gebilde. Dieses Verhältnis findet sich sowohl bei den vergänglichen als auch bei den dauernden psychophysischen Gebilden vor. So ist der Schrei Ausdruck des Schmerzes, eine gewisse Kopfbewegung Ausdruck eines bejahenden Urteils, ein Sprung Ausdruck des Entsetzens. In gleicher Weise kann ein Fussabdruck Ausdruck der Absicht ^{eine Spur zu hinterlassen} ~~sich gegen den Boden zu stemmen~~ sein, eine Zeichnung Ausdruck der Konzeption des Zeichners, ein jemand versetzter Stich der Ausdruck des Zornes. (Ein analoges Verhältnis besteht natürlich auch zwischen den entsprechenden

ges Verhältnis besteht natürlich auch zwischen den entsprechenden
 ein Jemand versetzter Stich der Ausdruck des Körners. (Ein analog-
 stemmen sein, eine Zeichnung Ausdruck der Konzeption des Zeichners
 kann ein Fassdruck Ausdruck der Absicht sich gegen den Boden zu
 Urteils, ein Sprung Ausdruck des Entsetzens. In gleicher Weise
 des Schmerzes, eine gewisse Kopfbewegung Ausdruck eines bejahenden
 deuten psychophysischen Gedächtnis vor. So ist der Schrei Ausdruck
 Verhältnis findet sich sowohl bei den vergänglichsten als auch bei den
 zum Ausdruck der betreffenden psychischen Gebilde. Dieses Ver-
 nehmen psychischen Gebilden ^{werden} ~~ähnlich~~ die psychophysischen
 wahrnehmen psychischen Gebilden und den sinnlich nicht wahr-
 30. 30. Auf Grund dieses Verhältnisses zwischen den sinnlich
 einen bestimmten Einfluss ausübt. Ein Gemälde u. a. w. kommt nicht
 gleitet ~~an~~ ~~bestimmte~~ ist, ~~weil~~ auf die Gestaltung des Gemäldes
 ner mehr oder minder gleichzeitigen ~~psychischen~~ ~~Thätigkeit~~ be-
 d. h. durch eine solche ~~psychischen~~ ~~Thätigkeit~~, welche von ei-
 denn sie können zustande durch eine psychophysische Thätigkeit,
 die sind z. B. Gemälde, ~~Plattenschilder~~ und dergl. ~~und~~ ~~andere~~ ~~psychophysische~~ ~~Gebilde~~
 Nachkommende eine Spur zu hinterlassen. Andere psychophysische Ge-
 darunter

Funktionen, indem sich eine psychische Funktion in der betreffenden psychophysischen Funktion ausdrückt, also das Schmerzempfinden im Schreien, im Zeichnen das ~~Manuskripts~~/ ~~Konkreteren~~ Vorstellen von Linien und Gestalten u.s.f.) In allen angeführten Beispielen findet das psychische Gebilde seinen äusseren Ausdruck in dem entsprechenden psychophysischen Gebilde, und zwar dank dem Umstande, dass das psychophysische Gebilde nicht durch eine rein physische, sondern durch eine psychophysische Tätigkeit entsteht. Wenn wir also sagen, dass in einem psychophysischen Gebilde ein psychisches Gebilde seinen Ausdruck findet, oder dass ein psychophysisches Gebilde ein psychisches ausdrückt, so heisst das erstens, dass das psychische Gebilde samt der ^rbetreffenden psychischen Funktion Teilursache des Entstehens des psychophysischen Gebildes ist, und dass zweitens dass das psychische Gebilde ebenso wie die entsprechende psychische Funktion sinnlich nicht wahrnehmbar ist, während das psychophysische Gebilde in die sinnliche Wahrnehmung fällt. (Da ein ~~psychisches~~ psychophysisches Gebilde nicht nur dank einer einzigen sondern auch dank mehreren psychophysischen Tätigkeiten entstehen kann, so kann auch in einem und demselben psychophy-

Funktionen, indem sich eine psychische Funktion in der betreffen-
 den psychophysischen Funktion ausdrückt, also das Schmerzempfinden
 im Schreiben, im Zeichnen das ~~psychische~~ ~~Kontrollieren~~ Vorstellen
 von Linien und Gestalten u. s. f.) In allen angeführten Beispielen
 findet das psychische Gebilde seinen äusseren Ausdruck in dem ent-
 sprechenden psychophysischen Gebilde, und zwar dank dem Umstande,
 dass das psychophysische Gebilde nicht durch eine rein physische,
 sondern durch eine psychophysische Thätigkeit entsteht. Wenn wir
 also sagen, dass in einem psychophysischen Gebilde ein psychisches
 Gebilde seinen Ausdruck findet, oder dass ein psychophysisches Ge-
 bilde ein psychisches ausdrückt, so heisst das erstens, dass
 das psychische Gebilde sammt dem betreffenden psychischen Funktion
 Teilursache des Entstehens des psychophysischen Gebildes ist, und
 dass zweitens dass das psychische Gebilde ebenso wie die entspre-
 chende psychische Funktion sinnlich nicht wahrnehmbar ist, während
 das psychophysische Gebilde in die sinnliche Wahrnehmung fällt.
 (Da ein ~~psychisches~~ psychophysisches Gebilde nicht nur dank einer
 einzigen sondern auch dank mehreren psychophysischen Thätigkei-
 ten entstehen kann, so kann auch in einem und demselben psychophy-

↳ Wägen durch ein Kern - hier ist übertragbar
 eine Frage der Anbahnung mit W. J. J.
 Man geht über die W. J. J. die wichtigste
 Sache ist die Steuerung der Gedanken.

sischen Gebilde eine Reihe verschiedener psychischer Gebilde ihren Ausdruck finden. So kann eine Zeichnung der Ausdruck der anschaulichen Vorstellung sein, welche der Zeichnende zur Zeit des Entwerfens der Zeichnung hat, ferner kann ~~er~~ diese Zeichnung der Ausdruck des Begriffs sein, welchen der Zeichnende durch seine Zeichnung veranschaulichen will, die Zeichnung kann auch der Ausdruck der Absicht oder des Wunsches sein, jenen Begriff zu veranschaulichen. Auf diese Weise drückt ein psychophysisches Gebilde gewisse psychische Gebilde unmittelbar, andere mittelbar aus, wobei die Mittelbarkeit verschiedene Grade annehmen kann. Eine analoge Gradabstufung findet dann auch zwischen den betreffenden Funktionen statt, wobei die einen manchmal als Mittel zur ^{Vollziehung} ~~Vollführung~~ anderer Funktionen dienen, deren Gebilde dann zum mittelbaren Ausdruck der von psychischen Gebilden dienen. Diese vermittelnden oder Hilfsfunktionen und Gebilde sind eben das, was man als die "technische" ^{oder eines Gebildes} Seite einer Tätigkeit, als die ^{des Verfahrens} Technik ^{im eigentlichen und zugleich weitesten Sinne des Wortes bezeichnet.}) (

31. Wenn ein psychisches Gebilde in einem psychophysischen

21. Wenn ein psychisches Gebilde in einem psychophysischen
 gleich weitesten Sinne des Wortes bezeichnet.
 Seite einer Tätigkeit, als die Technik im eigentlichen und zu-
 oder, ein Gebilde
 klonen und Gebilde sind eben das, was man als die "technische"
 von psychischen Gebilden dienen. Diese vermitteln oder Hilfs-fun-
 ktionen dienen, deren Gebilde dann zum mittelbaren Ausdruck wer-
 wober die einen manchmal als Mittel zur ^{Vollziehung} ~~Vollführung~~ anderer Fun-
 lung findet dann auch zwischen den betreffenden Funktionen statt,
 barkeit verschiedene Grade annehmen kann. Eine analoge Gradstuf-
 sche Gebilde unmittelbar, andere mittelbar aus, wobei die Mittel-
 Auf diese Weise drückt ein psychophysisches Gebilde gewisse psychi-
 steht oder des Wünschens sein, jenen Begriff zu veranschaulichen.
 veranschaulichen will, die Zeichnung kann auch der Ausdruck der Ab-
 des Begriffs sein, welchen der Zeichnende durch seine Zeichnung
 lens der Zeichnung hat, ferner kann ~~im~~ diese Zeichnung der Ausdruck
 lichen Vorstellung sein, welche der Zeichnende zur Zeit des Entwer-
 Ausdruck finden. So kann eine Zeichnung der Ausdruck der anschau-
 sischen Gebilde eine Reihe verschiedener psychischer Gebilde ihren

Handwritten notes in the right margin:
 Die Zeichnung ist ein Mittel zur Vollziehung anderer Funktionen
 Die Zeichnung ist ein Mittel zur Vollführung anderer Funktionen
 Die Zeichnung ist ein Mittel zur Vollziehung anderer Funktionen

Gebilde seinen Ausdruck findet, oder wenn ein psychophysisches Gebilde ein psychisches Gebilde ausdrückt, ~~gegen/wir~~ pflegen wir auch zu sagen, dass das psychische Gebilde die Bedeutung jenes psychophysischen Gebildes ist, oder dass das psychophysische Gebilde jenes psychische Gebilde bedeutet. Doch sprechen wir von Bedeuten und Bedeutung ~~in/diesem/Zusammenhange/~~ nicht überall dort, wo ein Verhältnis des Ausdrückens oder Ausgedrücktseins vorliegt, sondern nur dort, wo das psychophysische Gebilde, in welchem das psychische Gebilde seinen Ausdruck findet, selbst Teilursache der Entstehung eines gleichen oder ähnlichen psychischen Gebildes werden kann, und zwar auf diese Weise, dass es eine gleiche oder ähnliche psychische Tätigkeit auslöst, wie jene, es war, die ~~an der~~ ^{bei der} Entstehung ~~des~~ psychophysischen Gebildes mitgewirkt hat. Die anderen hier in Frage kommenden Teilursachen. So wird der Schrei, in dem das Entsetzen zum Ausdruck kommt oder sich ausdrückt, nur dann Entsetzen bedeuten, wenn in dem den Schrei hörenden Individuum ebenfalls das Entsetzen genannte Gebilde oder ein entsprechendes stellvertretendes Gebilde - wovon noch unten die Rede sein wird - zustande kommt. Ebenso wird eine Zeichnung, in der die Konzentration des Zeich-

Gedichte seinen Ausdruck findet, oder wenn ein psychophysisches Ge-
bilde ein psychisches Gedicht ausdrückt, dann wir liegen wir auch
zu sagen, dass das psychische Gedicht die Bedeutung jenes psychophy-
sches Gedichtes ist, oder dass das psychophysische Gedicht jenes
psychische Gedicht bedeutet. Doch sprechen wir von Bedeutung und Be-
deutung ~~in Zusammenhang~~ nicht überall dort, wo ein Ver-
hältnis des Ausdrucks oder Ausgedrückten vorliegt, sondern
nur dort, wo das psychophysische Gedicht, in welchem das psychi-
sche Gedicht seinen Ausdruck findet, selbst Ursache der Ent-
stehung eines gleichen oder ähnlichen psychischen Gedichtes werden
kann, und zwar auf diese Weise, dass es eine gleiche oder ähnliche
psychische Tätigkeit auslöst, wie jene, es war, die ~~an der Entste-~~
ung der psychophysischen Gedichtes mitgewirkt hat. Die anderen hier
in Frage kommenden Ursachen. So wird der Schrei, in dem das
Entsetzen zum Ausdruck kommt oder sich ausdrückt, nur dann Entse-
tzen bedeuten, wenn in dem den Schrei hörenden Individuum ebenfalls
das Entsetzen genannte Gedicht oder ein entsprechendes stellvertre-
tendes Gedicht - wovon noch unten die Rede sein wird - zustande
kommt. Ebenso wird eine Zeichnung, in der die Komposition des Zeich-

ners ihren Ausdruck finden, nur dann diese Konzeption bedeuten, wenn in dem die Zeichnung betrachtenden Individuum eine Vorstellung entsteht, ähnlich jener, welche der Zeichnende beim Entwerfen seiner Zeichnung gehabt hat. Ist die Zeichnung derart, dass sie in einem Betrachter oder vielleicht im Zeichner selbst nacheinander Zeit nicht ~~jene oder~~ ^{jener} eine ähnliche Vorstellung hervorrufen, wie es ~~je ne war~~, welche der Zeichner beim Entwerfen der Zeichnung hatte, so ist die Zeichnung "unverständlich", es verbindet sich mit ihr keine Bedeutung, sie bedeutet ~~nichts~~. Jedenfalls nicht die Vorstellung, welche der Zeichner beim Zeichnen hatte, wenn auch diese Vorstellung in der Zeichnung ihren Ausdruck gefunden hat. In diesem Falle sehr unzulänglichen Ausdruck gefunden hat. Durch diese Unterscheidung zwischen Ausdruck und Bedeutung den Fällen, wo ein psychophysisches Gebilde ein psychisches bloss ausdrückt und jenen, in welchen das psychophysische Gebilde das psychische überdies noch bedeutet, können manche Missverständnisse vermieden und manche strittige Fragen geklärt werden, so z.B. die Frage nach dem Verhältnis der musikalischen Gebilde zu den Gefühlen. ~~So sicher es ist, dass~~

Es ist wol sicher

der ihren Ausdruck finden, nur dann diese Konzeption bedeuten,
wenn in dem die Zeichnung betrachtenden Individuum eine Vorstellung
entsteht, ähnlich jener, welche der Zeichnende beim Entwerfen sei-
ner Zeichnung gehabt hat. Ist die Zeichnung derart, dass sie in
einem Betrachtenden oder vielleicht im Zeichner selbst nachträglicher
Zeit nicht jene oder eine ähnliche Vorstellung hervorruft, wie es je
derzeit, welche der Zeichner beim Entwerfen der Zeichnung hatte, so
ist die Zeichnung "unverständlich", es verbindet sich mit ihr kei-
ne Bedeutung, sie bedeutet ~~XXXXX~~ Jedenfalls nicht die Vorstellung
welche der Zeichner beim Zeichnen hatte, wenn auch diese Vorstel-
lung in der Zeichnung ihren Ausdruck gefunden hat. In diesem Falle
sehr unvollständigen Ausdruck gefunden hat. Durch diese Unterschei-
dung zwischen Ausdruck und ~~Beziehung~~ Beziehung der Fiktion, wo ein psychophy-
sisches Gebilde ein psychisches Bild ausdrückt und jenen, in wel-
chem das psychophysische Gebilde das psychische überdies noch be-
deutet, können manche Missverständnisse vermieden und manche strif-
tische Fragen geklärt werden, so z. B. die Frage nach dem Verhältnis
der musikalischen Gebilde zu den Gefühlen. So sicher es ist, dass

dass musikalische Gebilde, welche psychophysische Gebilde sind,
die den Komponisten erfüllenden mittelbare
✓ Gefühle ausdrücken können, insofern eben Gefühle ✓ Teilursache
der Entstehung von in bestimmter Weise geformten musikalischen Ge-
bilden sind; aber es ist sehr fraglich, ob diese musikalischen Ge-
bilde jene Gefühle bedeuten; jedenfalls thun sie das, wenn über-
haupt, nur in einem höchst beschränkten Maasse. Es würde eine beson-
dere Untersuchung erfordern, um festzustellen, wovon es abhängt,
dass gewisse psychophysische Gebilde bestimmte psychische Gebilde
ausdrücken, während andere sie noch überdies bedeuten; Jedenfalls
spielen hier natürlich entstandene od. künstlich gestiftete ASSO-
ziationen ^{ohne die Bedingungen ihrer Eindeutigkeit} eine sehr gewichtige Rolle. Uebrigens hat dieser ganze
Problemenkomplex eine eingehende Bearbeitung in der Schrift Marti-
naks "Psychologische Untersuchungen zur Bedeutungslehre", Lpzg. 91
gefunden.

32. Damit sind wir bei einem weiteren hieher gehörigen Terminus
technicus angelangt, bei jenem des Zeichens. Zeichen nennen wir
eben jene psychophysischen Gebilde, welche nicht nur Ausdruck von
psychischen sind, sondern dieselben auch bedeuten. Die Begriffe Zei-
chen und Bedeutung hängen bekanntlich auf das engste zusammen;

oben und Bedeutung hängen bekanntlich auf das engste zusammen; psychiatrischen, sondern dieselben auch bedeuten. Die Begriffe Zeichen eben jene psychophysischen Gebilde, welche nicht nur Ausdruck von technicus angeht, bei jenem des Zeichens. Zeichen nennen wir 22. Damit sind wir bei einem weiteren hierher gehörigen Terminus gelanden.

neke psychologische Untersuchungen zur Bedeutungslehre, Inz. 01 Problemkomplex eine eingehende Bearbeitung in der Schrift Wertrelationen eine sehr gewichtige Rolle. Uebrigens hat dieser ganze apien hier natürlich entstanden od. künstlich gestiftete Asso- ausdrücken, während andere sie noch überdies bedeuten; jedenfalls dass gewisse psychophysische Gebilde bestimmte psychische Gebilde der Untersuchung erfordern, um festzustellen wovon es abhängt, haup, nur in einem höchst beschränkten Masse. Es würde eine beson- bilde jene Gebilde bedeuten; jedenfalls thun sie das, wenn über- bilden sind; aber es ist sehr fraglich, ob diese musikalischen Ge- der Entstehung von in bestimmter Weise geformten musikalischen Ge- Gebilde Ausdrücken können, insoweit eben Gebilde Teilrassche die den Komponisten erlösenden mittelbare dass musikalische Gebilde, welche psychophysische Gebilde sind,

§2. Zu jenen psychophysischen Gebilden, welche nicht nur der Ausdruck bestimmter psychischer Gebilde sind, sondern dieselben auch bedeuten, gehören bekanntlich vor allem die sprachlichen Ausdrücke. Wenn man die Tatsache feststellt, dass die Sprache nicht nur zum Ausdruck der Gedanken ^{und anderer} ~~und anderer~~ psychischer Gebilde, sondern auch zu ihrer Mitteilung dient, so meint man eben, dass die Sprache nicht nur dank gewissen psychophysischen Funktionen zu Stande kommt, sondern auch analoge Funktionen in dem Hörenden auslösen und dadurch zur Entstehung analoger psychischer Gebilde, wie in dem Sprechenden, führen soll. Wenn dies beliebige Gebilde sein könnten, so wäre eben die Sprache nicht fähig, die Aufgabe der Mitteilung zu erfüllen, wenn sie gleich auch noch immer als Ausdrucksmittel fungieren könnten. ~~Es~~ ^{Es} liegt im Wesen der Bedeutung, dass der sie ^{beseitzende} ~~beseitzende~~ Ausdruck eindeutig sei oder wenigstens vorübergehend eindeutig gemacht werden könne. Wo dies nicht möglich ist, wo eine unbestimmte Vieldeutigkeit vorliegt, wird der Ausdruck unverständlich; auch hier berühren sich die Extreme, indem dort, wo zu viel Bedeutungen sich an einen Ausdruck knüpfen können, der Ausdruck unfähig wird, als Bedeutungssymbol zu dienen.

* Sie würde dem die Rolle der Wortbedeutung die Kluft sollte auf den in dem Sinne der Sprache im Zusammenhang mit dem Hörer bringen

als Bedeutungssymbol zu dienen.
sich an einen Ausdruck knüpfen können, der Ausdruck unfähig wird,
berühren sich die Extreme, indem dort, wo zu viel Bedeutungen
deutlichkeit vorliegt, wird der Ausdruck unverständlich; auch hier
werden könne. Wo dies nicht möglich ist, wo eine unbestimmte Viel-
druck eindeutig sei oder wenigstens vorübergehend eindeutig gemacht
te. Es liegt im Wesen der Bedeutung, dass der sie ^{besitzende} ~~besitzende~~ Aus-
wenn sie gleich auch noch immer als Ausdrucksmittel fungieren könn-
die Sprache nicht fähig die Aufgabe der Mitteilung zu erfüllen,
führen soll. Wenn dies beliebige Gebilde sein könnten, so wäre eben
zur Festsetzung analoger psychischer Gebilde wie in dem Sprechenden
dann auch analoge Funktionen in dem Hörenden ausüben und dadurch
nur dank gewissen psychologischen Funktionen zu Stande kommt, son-
zu ihrer Mitteilung dient, so meint man eben, dass die Sprache nicht
Ausdrücke der Gedanken ~~unterschiedlicher~~ ^{und anderer} psychischer Gebilde, sondern auch
Wenn man die Tatsache feststellt, dass die Sprache nicht nur zum
bedeuten, gehören bekanntlich vor allem die sprachlichen Ausdrücke,
druck bestimmter psychischer Gebilde sind, sondern dieselben auch
32. Zu jenen psychologischen Gebilden, welche nicht nur der Aus-

33. In dem Zeitpunkte, da eine psychophysische Funktion vor sich geht, dank welcher ein psychisches Gebilde seinen Ausdruck in dem entsprechenden psychophysischen Gebilde findet, existiert aktuell sowol das psychische als auch das psychophysische Gebilde. Denn man kann wol ~~ohne~~/grösse im Grossen und Ganzen sagen, dass jemand, der aus Entsetzen einen Schrei ausstösst, gleichzeitig ^{von} Entsetzen erfasst ist und den Schrei ausstösst, ~~oder dass jemand, der auf dem Papiere eine Zeichnung entwirft, gleichzeitig gleichzeitig die Vor gleichzeitig ^{so lange} gleichzeitig die Vorstellung der Zeichnung, also das psychische Gebilde in sich hat, und als~~ In jenen Fällen, in welchen vergängliche psychophysische Gebilde entstehen, verschwindet auch mit dem psychischen Gebilde ungefähr gleichzeitig das psychophysische Gebilde, in welchen das psychisch seinen Ausdruck findet; es kann allerdings das psychische Gebilde nach dem Verschwinden des psychophysischen Gebildes noch fortbestehn, aber ^{selten} kaum dürfte dies umgekehrt der Fall sein. Jedenfalls findet das psychische Gebilde keinen Ausdruck mehr, wenn das psychophysische Gebilde zu existieren aufhört. Wenn das Stöhnen verstummt ist, kommt das Leiden nicht mehr zum Ausdruck, wenn es auch weiter be-

38. In dem Zeitpunkte, da eine psychophysische Funktion vor sich geht, dank welcher ein psychisches Gebilde seinen Ausdruck in dem entsprechenden psychophysischen Gebilde findet, existiert aktuell sowohl das psychische als auch das psychophysische Gebilde. Denn man kann wohl ohne Gefahr im Grossen und Ganzen sagen, dass Jemand, der aus Entsetzen einen Schrei ausstösst, gleichzeitig ^{von} Entsetzen erlasst ist und den Schrei ausstösst, oder dass Jemand, der auf dem Papier eine Zeichnung entwirft, gleichzeitig gleichzeitig die Vorzeichnung ^{so lange} gleichzeitig die Vorzeichnung der Zeichnung, also das psychische Gebilde in sich hat, und als in jenen Fällen, in welchen vergängliche psychophysische Gebilde entstehen, verschwindet auch mit dem psychischen Gebilde ungefähr gleichzeitig das psychophysische Gebilde, inwiefern das psychische seinen Ausdruck findet; es kann allerdings das psychische Gebilde nach dem Verschwinden des psychophysischen Gebildes noch fortbestehen, aber kaum dürfte dies umgekehrt der Fall sein. Jedenfalls findet das psychische Gebilde keinen Ausdruck mehr, wenn das psychophysische Gebilde zu existieren aufhört. Wenn das Stöhnen verstummt ist, kommt das Leiden nicht mehr zum Ausdruck, wenn es auch weiter be-

stehen kann. In jenen Fällen hingegen, wo dauernde psychophysische Gebilde vorliegen, verhält es sich umgekehrt: wenn auch der Zeichner nicht mehr an seine Zeichnung denkt, also keine Vorstellung ~~→~~ welche ja ein psychisches Gebilde ist ~~→~~ der Zeichnung mehr im Kopfe ~~hat~~, so existiert doch die Zeichnung weiter, in welcher jene Vorstellung der Zeichnung so lange ihren Ausdruck findet, als die Zeichnung besteht. Es findet also ein nicht mehr existierendes psychisches Gebilde seinen Ausdruck in einem aktuell existierenden psychophysischen Gebilde; es lebt in ihm fort und indem das vergängliche psychische Gebilde in einem dauernden psychophysischen Gebilde ~~welches/fo~~ auch noch nach seinem Hinschwinden ~~fortbe-~~ seinen Ausdruck findet, lebt es in ihm fort und gewinnt selbst den Anschein von Etwas Dauerndem; es könnte von sich sagen "non omne mortuum sum", da ja das psychophysische Gebilde weiter existiert, zu dessen Entstehung es als eine Teilursache beigetragen hat.

34. Dieser Fall ~~liegt~~ kann auch da vorliegen, wo das psychophysische Gebilde das psychische nicht nur ausdrückt, sondern auch be- deutet, also wo das psychophysische Gebilde selbst Teilursache ^{der} zur Entstehung eines ähnlichen psychischen Gebildes werden kann. ~~→~~

stehen kann. In jenen Fällen hingegen wo dauernde psychophysische
 Gebilde vorliegen, verhält es sich umgekehrt: wenn auch der Zersch-
 ner nicht mehr an seine Zeichnung denkt, also keine Vorstellung
 vorhanden ist, so existiert doch die Zeichnung mehr im Kopfe
 als im Bewusstsein, so existiert noch die Zeichnung weiter, in welcher jene Vor-
 stellung der Zeichnung so lange ihren Ausdruck findet, als die
 Zeichnung besteht. Es findet also ein nicht mehr existierendes
 psychisches Gebilde seinen Ausdruck in einem aktuell existieren-
 den psychophysischen Gebilde; es lebt in ihm fort und indem das
 vergängliche psychische Gebilde in einem dauernden psychophy-
 sischen Gebilde seinen Ausdruck findet, lebt es in ihm fort und gewinnt selbst den
 Anschein von Etwas Dauerndem; es könnte von sich sagen "non omne
 morituum sum", da ja das psychophysische Gebilde weiter existiert,
 zu dessen Entstehung es als eine Teilursache beigetragen hat.
 24. Dieser Fall kann auch da vorliegen, wo das psychophy-
 sische Gebilde das psychische nicht nur ausdrückt, sondern auch be-
 deutet, also wo das psychophysische Gebilde selbst Teilursache
 zur Entstehung einer ähnlichen psychischen Gebildes werden kann.

Wenn dieses psychophysische Gebilde ein dauerndes ist, so existiert auch, solange dieses Gebilde selbst existiert, eine dauernde Teilursache des vergänglichen psychischen Gebildes. In unserm obigen Beispiele ist die Zeichnung die dauernde Teilursache der Vorstellung, welche im Kopfe des Betrachters als psychisches Gebilde entsteht, sobald sich die andern Teilursachen in ihrer ~~Gesamtheit~~ Gesamtheit einstellen. Diese Vorstellung, dieses psychische Gebilde ist vergänglich, es existiert nur so lange, als die / das Gebilde erzeugende psychische Funktion besteht; diese oder besser eine ähnliche Vorstellung, ein ähnliches Gebilde kann immer und immer wieder aufs Neue entstehen, sobald nur die Bedingungen hierfür gegeben sind, aber immer wird dies ein vergängliches Gebilde sein. Aber **auch** in jenen Zeitabschnitten, in welchen das psychische Gebilde nicht existiert, in denen also in keines Menschen Kopfe die entsprechende psychische Thätigkeit vor sich geht, existiert dennoch ununterbrochen eine der Teilursachen, nämlich jenes psychophysische Gebilde, dank welchem gegebenenfalls ^{ein} jenes vergängliche psychische Gebilde entstehen kann. Und so wie wir sagen, dass die Ursache in ihrer Wirkung fortbesteht, so sagen wir auch von

die Ursache in ihrer Wirkung fortbesteht, so sagen wir auch von
einer psychischen Gebilde entstehen kann. Und so wie wir sagen, dass
physiologische Gebilde, dank welchem gegebenenfalls eines-
dennoch ununterbrochen eine der Teilursachen, nämlich eines psy-
che die entsprechende psychische Tätigkeit vor sich geht, existiert
sich Gebilde nicht existiert, in denen also in keinem Menschen Ko-
sein. Aber auch in jenen Zeitabschnitten, in welchen das psychi-
sche Gebilde für gegeben sind, aber immer wird dies ein vergängliches Gebilde
immer wieder als keine entstehen, sobald nur die Bedingungen hie-
für eine ähnliche Vorstellung, ein ähnliches Gebilde kann immer und
gebilde erzeugende psychische Funktion besteht; diese oder besser
gebilde ist vergänglich, es existiert nur so lange, als die das Ge-
Gesamtheit einstellen. Diese Vorstellung, dieses psychische Ge-
gebilde entsteht, sobald sich die anderen Teilursachen in ihrer Gesamtheit
Vorstellung, welche im Kopfe des Betrachters als psychisches Ge-
obigen Beispiele ist die Erklärung die dauernde Teilursache der
de Teilursache des vergänglichen psychischen Gebildes. In unserem
stiert auch, solange dieses Gebilde selbst existiert, eine dauernd
Wird dieses psychophysische Gebilde ein dauerndes ist, so existiert

der Wirkung, dass sie potentiell bereits in der Ursache, auch in der Teilursache existiert. Wir sagen also auch, dass das psychische Gebilde, welches als Bedeutung ^{betreffenden} des psychophysischen Gebildes fungiert, potentiell in jenem psychophysischen Gebilde existiert. Dieses psychische Gebilde, diese Bedeutung, dieser Inhalt des psychophysischen Gebildes, ^{dadurch} gewinnt den Anschein, als ob er in diesem psychophysischen Gebilde enthalten wäre, in ihm läge, in ihm verkörpert wäre, und alle diese bildlichen Ausdrücke wollen nichts anderes sagen, als dass jenes psychophysische Gebilde Teilursache des Entstehens des psychischen Gebildes ist, oder dass das psychische Gebilde potentiell, aber keineswegs wahrhaft und aktuell im psychophysischen Gebilde existiert. (Infolgedessen gewinnt auch der Ausdruck "Bedeutung" zu seiner ursprünglichen noch eine übertragene potentielle Bedeutung, indem man unter Bedeutung dann nicht mehr das durch das psychophysische Gebilde im Verein mit andern Teilursachen zum Leben erweckte psychische Gebilde versteht, sondern die Fähigkeit des psychophysischen Gebildes, das entsprechende psychische Gebilde zu erwecken.) Aber nicht immer hält man im gewöhnlichen und oft auch im wissenschaftlichen Sprachgebrauch die

gewöhnlichen und oft auch im wissenschaftlichen Sprachgebrauch die
de psychische Gebilde zu erwecken. Aber nicht immer hilft man im
sondern die Fähigkeit des psychophysischen Gebildes, das entsprechen
Teilursachen zum Leben erweckte psychische Gebilde versteht, sondern
mehr das durch das psychophysische Gebilde im Verein mit andern
trage potentielle Bedeutung, indem man unter Bedeutung dann nicht
der Ausdruck "Bedeutung" zu seiner ursprünglichen noch eine über-
im psychophysischen Gebilde existiert. Infolgedessen gewinnt auch
sche Gebilde potentiell, aber keineswegs wahrhaft und aktuell
des Entstehens des psychischen Gebildes ist, oder dass das psychi-
andere sagen, als dass jenes psychophysische Gebilde Teilursache
körper wäre, und alle diesbezüglichen Ausdrücke wollen nichts
psychophysischen Gebilde enthalten wäre, in ihm läge, in ihm ver-
chrophysischen Gebildes gewinnt den Anschein, als ob er in diesem
Dieses psychische Gebilde, diese Bedeutung, dieser Inhalt des psy-
fungiert, potentiell in jenem psychophysischen Gebilde existiert.
sche Gebilde, welches als Bedeutung des psychophysischen Gebildes
betreffenden
der Teilursache existiert. Wir sagen also auch, dass das psychi-
der Wirkung, dass sie potentiell bereits in der Ursache, auch in

Begriffe der aktuellen und potentiellen Existenz auseinander; In-
folgedessen geht oft auch das Bewusstsein verloren, dass das psychi-
sche Gebilde, die Bedeutung, in dem betreffenden psychophysischen
Gebilde nur ein potentielles Dasein hat; eine weitere Folge davon
ist, dass das psychische Gebilde, ~~auf-~~ welches auf diese Weise
potentiell im dauernden psychophysischen Gebilde existiert, auch
von dieser Seite her den Anschein eines dauernden Gebildes annimmt,
obgleich es doch nur ein vergänglichliches Gebilde ist.

35. Auf diese Weise also ^{gewähren} ~~erzählen~~ die dauernden psychophysi-
schen Gebilde den vergänglichlichen psychischen Gebilden den ~~Charakter~~
Anschein ^{der Dauer} ~~den Dauerhaftigkeit~~, sowol deshalb, weil sie dauernde
Wirkungen als auch ^{weil sie} dauernde Teilursachen ^{ehen} ~~der~~ vergänglichlichen psychi-
schen Gebilde sind. Man kann also sagen, dass psychische Gebilde,
welche in dem charakterisierten Verhältnis zu psychophysischen Ge-
bilden stehen, durch diese letzteren zu quasi-dauerhaften
quasi-dauernden Gebilden werden; festgehalten werden man kann von
einem Festhalten ^{Prolongieren} der psychischen Gebilden durch die psychophysi-
schen Gebilde ~~sprechen~~ und von festgehaltenen Gebilden ~~ysprechen~~.
Dieses Festhalten muss nicht immer psychische Gebilde betreffen,

Dieses Testhalten muss nicht immer psychische Gebilde betreffen, schon Gebilde anzusehen und von festgehaltenen Gebilden anzurechnen, einem Testhalten der psychischen Gebilde durch die psychophysikal-
quasi-dauernden Gebilden werden; festgehalten werden kann von bilden stehen, durch diese letzteren zu quasi-dauerhalten welche in dem charakterisierten Verhältnis zu psychophysischen Ge-
schem Gebilde sind. Man kann also sagen, dass psychische Gebilde, Wirkungen als auch dauernde Teilnahmen der vergänglichsten psychi-
Ansehen der Dauerhaftigkeit, sowohl deshalb, weil sie dauernde schon Gebilde den vergänglichsten psychischen Gebilden den Charakter
32. Auf diese Weise also ~~XXXXXX~~ ^{gewähren} die dauernden psychophysikal-
gleich es doch nur ein vergänglichstes Gebilde ist. von dieser Seite her den Anschein eines dauernden Gebildes annimmt,
potentiell im dauernden psychophysischen Gebilde existiert, auch ist, dass das psychische Gebilde, ~~auf-~~ welches auf diese Weise
Gebilde nur ein potentiell das Dasein hat; eine weitere Folge davon
sich Gebilde, die Bedeutung, in dem betreffenden psychophysischen
folgedessen geht oft auch das Bewusstsein verloren, dass das psychi-
Begriffe der aktuellen und potentiellen Existenz auseinander; in-

sondern kann auch vergängliche ~~psych~~ physische und psychophysische Gebilde betreffen. Immer wird aber diese Festhalten auf einem solchen Verhältnis des vergänglichen Gebildes zu seinem dauernden Gebilde beruhen, kraft ~~des~~ dessen das dauernde Gebilde als Wirkung des vergänglichen Gebildes auftritt und zugleich als Teilursache fungiert, welche im Verein mit den andern Teilursachen ein dem ersten ähnliches vergängliches Gebilde ins Leben ruft. Wenn wir z.B. einen Schrei auf der Platte des Phonographen festhalten, so lassen wir die Thätigkeit des Schreiens, welche das vergängliche Gebilde des Schreiens erzeugt, zugleich auch mittelbar eine bestimmte Furche, also ein dauerndes Gebilde auf der phonographischen Platte erzeugen. Dieses dauernden Gebilde spielen dann die Rolle von Teilursachen, dank denen ein der phonographische Schrei entstehen kann, vergängliche Gebilde, welches jenen ersteren vergängliche Gebilde dem ursprünglichen Schrei ähnlich ist, entstehen kann.

36. In dem angeführten Beispiele erzeugt dieselbe Thätigkeit, welche das vergängliche Gebilde, den Schrei ins Leben ruft, mittelbar auch das dauernde Gebilde, die Furche auf der Platte. Man kann aber zwecks Festhalten vergänglicher Gebilde auch solche dauernde Gebilde verwenden, zu deren Erzeugung eine besondere Thätigkeit

sondern kann auch vergängliche ~~XXXX~~ physische und psychophysische
 Gebilde betreffen. Immer wird aber diese Festhalten auf einem
 solchen Verhältnis des vergänglichen Gebildes zu seinem dauernden
 Gebilde beruhen, kraft ~~XXX~~ dessen das dauernde Gebilde als Wir-
 kung des vergänglichen Gebildes auftritt und zugleich als Teilur-
 sache fungiert, welche im Verein mit den andern Teilursachen ein
 ähnliches vergängliches Gebilde ins Leben ruff. Wenn wir z. B. einen
 Schrei auf der Platte des Phonographen festhalten, so lassen wir
 die Thätigkeit des Schreibens, welche das vergängliche Gebilde
 des Schreibens erzeugt, zugleich auch bestimmte Furchen, also dauernd
 ein mittelbar
 der Gebilde auf der phonographischen Platte erzeugen. Diese dauernd
 der Gebilde spielen dann die Rolle von Teilursachen, dank denen
 ein der phonographische Schrei entstehen kann,
 vergängliche Gebilde, welches jenem ersteren vergängliche Gebilde
 dem ursprünglichen Schrei
 ähnlich ist, entstehen kann.

30. In dem angeführten Beispiele erzeugt dieselbe Thätigkeit,
 welche das vergängliche Gebilde, den Schrei ins Leben ruff, mittel-
 bar auch das dauernde Gebilde, die Furchen auf der Platte. Man kann
 aber zwecks Festhalten vergänglicher Gebilde auch solche dauernde
 Gebilde verwenden, zu deren Erzeugung eine besondere Thätigkeit

erforderlich ist. Das Konzipieren einer gewissen Zeichnung, also das Vorstellen einer gewissen Anordnung von Linien, ist nicht im Stande kraft ~~welcher~~ ^{dessen} die Vorstellung dieser Anordnung, also ein vergängliches Gebilde entsteht, ist ^{selbst} nicht im Stande, diese Vorstellung festzuhalten, Hierzu ist noch eine besondere Tätigkeit, nämlich das Zeichnen, also eine technische Tätigkeit erforderlich, welche erst ein dauerndes Gebilde, nämlich die zu Papier gebrachte Zeichnung, den Ausdruck der vorgestellten Zeichnung erzeugt.

§7. Noch komplizierter ist der Vorgang des Festhaltens psychischer ~~Vorgänge~~ Gebilde, der Vorstellungen, Gedanken, Gefühle ~~usw.~~ Befehle u.s.w. mit Hilfe der Schrift und des Druckes. Hier wird nämlich nicht so wie bei der Zeichnung das vergängliche ^{psychische} Gebilde ^{direkt} unmittelbar durch ein dauerndes psychophysisches Gebilde festgehalten, sondern es wird ein vergängliches psychophysisches Gebilde, das gesprochene Wort, in dem sich das vergängliche psychische Gebilde ausdrückt, durch ein dauerndes psychophysisches Gebilde festgehalten. Neben der Reihe der vergänglichen psychischen Gebilde haben wir hier also zwei Reihen von psychophysischen Gebilden, von denen sich die eine aus vergänglichen, die andere aus dauernden

erforderlich ist. Das Kopplieren einer gewissen Zeichnung, also
das Vorstellen
einer gewissen Anordnung von Linien, ist nicht im Stande Kraft
welcher die Vorstellung dieser Anordnung, also ein vergängliches
Gebilde entsteht, ist nicht im Stande, diese Vorstellung festzu-
halten. Hierzu ist noch eine besondere Thätigkeit nämlich das Zeich-
nen, also eine technische Thätigkeit erforderlich, welche erst
ein dauerndes Gebilde, nämlich die zu Papier gebrachte Zeichnung,
den Ausdruck der vorgestellten Zeichnung erzeugt.

27. Noch komplizierter ist der Vorgang des Festhaltens psychi-
scher Vorgänge Gebilde, der Vorstellungen, Gedanken, Gefühle usw.
Befehle u. s. w. mit Hilfe der Schrift und des Druckes. Hier wird
nämlich nicht so wie bei der Zeichnung das vergängliche Gebilde
unmittelbar durch ein dauerndes psychophysisches Gebilde festge-
halten, sondern es wird ein vergängliches psychophysisches Gebilde,
das gesprochene Wort, in dem sich das vergängliche psychische Gebilde
ausdrückt, durch ein dauerndes psychophysisches Gebilde festge-
halten. Neben der Reihe der vergänglichen psychischen Gebilde
haben wir hier also zwei Reihen von psychophysischen Gebilden, von
denen sich die eine aus vergänglichen, die andere aus dauernden

Gebilden zusammensetzt. Indem wir denken, vollziehen wir gewisse psychische Funktionen, als deren Gebilde unsere Gedanken entstehen. Diese sind vergängliche psychische Gebilde. Indem wir unsere Gedanken zum Ausdruck bringen, vollziehen wir eine psychophysische Tätigkeit, dank welcher vergängliche psychophysische Gebilde, nämlich unsere Worte und Sätze entstehen. Und erst diese psychophysischen vergänglichen Gebilde sind es, die wir durch eine weitere psychophysische Tätigkeit festhalten, dank welcher dauernde psychophysische Gebilde, die Schrift- und Druckzeichen entstehen. Und wenn auch infolge der Mechanisierung der Schreib- und Drucktätigkeit die mittlere der drei Reihen ^{ausfällt}, so dass wir unsere Gedanken niederschreiben können, ohne sie erst aussprechen zu müssen, so ändert dies doch nichts an der Thatsache, dass eben auf dem geschilderten Wege das Schreiben ursprünglich überhaupt erst zu Stande kommt, und auch von jedem von uns erlernt wird.

38. Indem wir die vergänglichen Gebilde festhalten, erhalten sie nicht nur den Anschein von etwas Dauerndem, sondern auch den Anschein von ^{Singen} Gebilden, welche gewissermaßen von den sie erzeugenden Funktionen unabhängig sind. Sie ~~verähnlichen sich in diese Bezieh-~~

Funktionen unabhängig sind. Sie verhalten sich in diese Beziehung
schein von Gebilden, welche gewissermaßen von den sie erzeugenden
nicht nur den Anschein von etwas Bäuendem, sondern auch den An-
38. Indem wir die vergänglichen Gebilde festhalten, erhalten sie
erst zu Stande kommt, und auch von jedem von uns erlernt wird.
auf dem geschichteten Wege das Schreiben ursprünglich überhaupt
zu müssen, so ändert dies doch nichts an der Tatsache, dass eben
unsere Gedanken niederschreiben können, ohne sie erst aussprechen
thätigkeit die mittlerer der drei Reize ausfällt, so dass wir
Und wenn auch infolge der Mechanisierung der Schreib- und Druck-
de psychische Gebilde, die Schrift- und Druckzeichen entstehen
weitere psychische Tätigkeit festhalten, dank welcher dann
psychischen vergänglichen Gebilde sind es, die wir durch eine
bilde, nämlich unsere Worte und Sätze entstehen. Und erst diese
sische Tätigkeit dank welcher vergängliche psychische Ge-
re Gedanken zum Ausdruck bringen, vollziehen wir eine psychische
stehn. Diese sind vergängliche psychische Gebilde. Indem wir uns-
psychische Funktionen, als deren Gebilde unsere Gedanken ent-
Gebilden zusammensetzt. Indem wir denken, vollziehen wir gewisse

nehmen eben auch in dieser Beziehung etwas vom Charakter der dauernden Gebilde an, in denen sie festgehalten werden. Denn die dauernden Gebilde existieren insofern unabhängig von den sie erzeugenden Funktionen, als sie fortbestehen, obgleich die sie erzeugenden Funktionen ~~en~~ zu existieren bereits aufgehört haben. Und zu dieser scheinbaren Unabhängigkeit der vergänglich~~en~~, aber festgehaltenen Gebilde von den sie erzeugenden Funktionen tragen noch zwei weitere Umstände bei, welche den Schein der Unabhängigkeit noch verstärken.

39. Wenn ein dauerndes psychophysisches Gebilde als Teilursache in einem und demselben Individuum successive oder in mehreren Individuen zu verschiedenen Zeiten oder gleichzeitig ^{das} ~~es~~ in ihm ausgedrückte psychische Gebilde erweckt, so erweckt es natürlich nicht nur ein Gebilde, sondern so viele Gebilde, ^{als} ~~wie viel~~ es verschiedene, diese ~~es~~ Gebilde erzeugende Funktionen gibt. Diese verschiedenen Gebilde sind nun nicht nur ~~es~~ numerisch verschieden, sondern unterscheiden sich von einander auch sonst in grösserem oder geringerem Grade. Es genügt zu erinnern, wie verschieden die ~~es~~ psychischen Gebilde sind, die ein und derselbe Satz, ein und das-

nehmen eben auch in dieser Beziehung etwas vom Charakter der dauernden Gebilde an, in denen sie festgehalten werden. Denn die dauernden Gebilde existieren insofern unabhängig von dem sie erzeugenden Funktionen, als sie fortbestehen, obwohl die sie erzeugenden Funktionen zu existieren bereits aufhört haben. Und zu dieser scheinbaren Unabhängigkeit der vergänglichen, aber festgehaltenen Gebilde von den sie erzeugenden Funktionen tragen noch zwei weitere Umstände bei, welche den Schein der Unabhängigkeit noch verstärken.

30. Wenn ein dauerndes psychophysisches Gebilde als Teilursache in einem und demselben Individuum successive oder in mehreren Individuen zu verschiedenen Zeiten oder gleichzeitig ^{das} in ihm ausgedrückte psychische Gebilde erweckt, so erweckt es natürlich nicht nur ein Gebilde, sondern so viele Gebilde, wieviel es verschiedene, diese Gebilde erzeugende Funktionen gibt. Diese verschiedenen Gebilde sind nun nicht nur numerisch verschieden, sondern unterscheiden sich von einander auch sonst in größerem oder geringerem Grade. Es genügt zu erinnern, wie verschieden die psychischen Gebilde sind, die ein und derselbe Satz, ein und das-

ein und dasselbe Mensch -53-

selbe Bild in verschiedenen Individuen auslöst. Solange jedoch das diese verschiedenen psychischen Gebilde auslösende psychophysische Gebilde als ein solches gelten soll, welches nicht nur ein psychisches Gebilde ausdrückt, sondern es auch bedeutet, darf die Verschiedenheit zwischen den von ihm ausgelösten psychischen Gebilden nicht zu weit gehen; diese verschiedenen psychischen Gebilde müssen ungeachtet ihrer Verschiedenheit gewisse gemeinsame Merkmale, gemeinsame Elemente besitzen. (In diesem Sinne spricht auch Stumpf in seinen "Erscheinungen und psychischen Gebilden" von den Invarianten der Gebilde). Und eben diese gemeinsamen Elemente der verschiedenen durch das psychophysische Gebilde erzeugten psychischen Gebilde betrachten wir gewöhnlich als die "Bedeutung" des psychophysischen Gebildes, unter der Voraussetzung natürlich, dass ~~die~~ es die Absicht des das psychophysische Gebilde erzeugenden oder benützendes Individuums ist, eben Gebilde mit jenen gemeinsamen Elementen in seiner Umgebung zu ^{erwecken.} erzeugen. Deshalb können wir uns auch summarisch in ~~der~~ Weise ausdrücken, dass wir sagen, dass ein Wort oder ein Satz ^{erwecke} ~~erwecke~~ in verschiedenen Individuen denselben

oder ein Satz Wirkewecke in verschiedenen Individuen denselben
 summarisch in der Weise ausdrücken, dass wir sagen, dass ein Wort
 menten in seiner Umgebung zu erzeugen. Deshalb können wir uns auch
 tenden Individuum ist, eben Gebilde mit jenen gemeinsamen Ele-
 die Absicht des das psychophysische Gebilde erzeugenden oder benö-
 sischen Gebildes, unter der Voraussetzung natürlich, dass als es
 Gebilde betrachten wir gewöhnlich als die Bedeutung des psychophy-
 schen durch das psychophysische Gebilde erzeugten psychischen
 rianten der Gebilde). Und eben diese gemeinsamen Elemente der ver-
 in seinen "Erscheinungen und psychischen Gebilden" von den Intra-
 gemeinsame Elemente besitzen. (In diesem Sinne spricht auch Stumpf
 den ungeschieht ihrer Verschiedenheit gewisse gemeinsame Merkmale
 nicht zu weit gehen; diese verschiedenen psychischen Gebilde müs-
 scheidbarkeit zwischen den von ihm ausgelassen psychischen Gebilde
 sches Gebilde ausdrückt, sondern es auch bedeutet, darf die Ver-
 Gebilde als ein solches gelten soll, welches nicht nur ein psychi-
 diese verschiedenen psychischen Gebilde auslösende psychophysische
 selbe Bild in verschiedenen Individuen auslöst. Solange jedoch das

Gedanken, während, genau genommen, das Wort oder der Satz so viele Gedanken weckt, als es Hörer oder Leser gibt, wobei überdies diese Gedanken nicht einmal einander gleich sind. Doch abstrahieren wir von den verschiedenen Elementen dieser Gedanken, und betrachten als Bedeutung des Wortes oder des Satzes nur jene Elemente, ~~dieser Gedanken,~~ in denen ~~sie~~ ^{diese Gedanken} in den Hörern und Lesern sowie in dem Sprechenden und Schreibenden übereinstimmen. Wir sprechen also - wenn wir von Fällen der Vieldeutigkeit absehen - nur von einer Bedeutung des psychophysischen Gebildes, und nicht so vielen, ^{von} als es in jenen Individuen, auf die es einwirkt, weckt oder wecken kann. So verstanden ist also die Bedeutung individuell bestimmtes keineswegs ein konkretes psychisches Gebilde, sondern ein aus einer ~~Reihe~~ ^{Reihe} solcher konkreter Gebilde gewonnenes Abstractum. (Eingehend spricht davon Husserl in seinen Logischen Untersuchungen, wo er den Begriff der idealen Bedeutung einführt). Es verhält sich hier ebenso wie bei der Redensart "mir ist dasselbe passiert, wie dir", wo doch klar ist, dass dasselbe nicht zweimal passieren kann. Doch drücken wir uns so aus, weil ^{es} uns nur um die gemeinsamen Merkmale der beiden Vorfälle zu thun ist.

also
40. Wenn wir ~~nun~~ von psychophysischen Gebilden zwecks Erzeugung χ von psychischen Gebilden in anderen Individuen praktischen Gebrauch machen, so ist es uns darum zu thun, dass diese verschiedenen, in verschiedenen Individuen erzeugten psychischen Gebilde gewisse gemeinsame Merkmale haben. Infolgedessen abstrahieren wir womöglich von den individuellen Merkmalen jener Gebilde, und indem wir dies thun, drücken wir uns so aus, alsob nur diese gemeinsamen Merkmale existieren würden, alsob also in allen in Betracht kommenden Individuen ein und dasselbe psychische Gebilde entstehen würde. Indem wir nun ferner das Inadaequate einer solchen Ausdrucksweise leicht aus dem Gedächtnis verlieren, empfangen wir den Eindruck, alsob eine Reihe verschiedener, ~~psychischer Funktionen~~ ^{psychischer} in verschiedenen Individuen vor sich gehender Funktionen ein und dasselbe psychische Gebilde erzeugen würde. Hierbei wirkt auch eine gewisse ~~Übertragung~~ Anlehnung des psychischen Gebildes an das psychophysische Gebilde mit, indem es oft ein und dasselbe psychisch ^(dasselbe gedruckte Wort) psychophysische Gebilde ist, welches auf verschiedene Individuen einwirkt und in ihnen die die psychischen Gebilde erzeugenden Funktionen auslöst. Auf diese Weise ~~scheint~~ also das psychische Ge-

erlangt

also

10. Wenn wir nun von psychophysischen Gebilden zwecks Erzeugung

von psychischen Gebilden in anderen Individuen praktischen Ge-
 brauch machen, so ist es uns darum zu tun, dass diese verschiede-
 nen, in verschiedenen Individuen erzeugten psychischen Gebilde ge-
 wissensgemeinsame Merkmale haben. Infolgedessen abstrahieren wir
 womöglich von den individuellen Merkmalen jener Gebilde, und indem
 wir dies tun, drücken wir uns so aus, als ob nur diese gemeinsamen
 Merkmale existieren würden, also in allen in Betracht kommen-
 den Individuen ein und dasselbe psychische Gebilde entstehen würde.
 Indem wir nun ferner das Inbegriff einer solchen Ausdrucksweise
 leicht aus dem Gedächtnis verlieren, empfangen wir den Eindruck,
 als ob eine Reihe verschiedener, psychischer Funktionen well in ver-
 schiedenen Individuen vor sich gehender Funktionen ein und dassel-
 be psychische Gebilde erzeugen würde. Hierbei wirkt auch eine ge-
 wisse ~~Verwechslung~~ Anlehnung des psychischen Gebildes an das psy-
 chophysische Gebilde mit, indem es oft ein und dasselbe psychisch
 psychophysische Gebilde ist, welches auf verschiedene Individuen
 einwirkt und in ihnen die die psychischen Gebilde erzeugenden Fun-
 ktionen auslöst. Auf diese Weise scheint also das psychische Ge-

bilde, welches ~~sich~~ in quasi identischer Weise in verschiedenen Individuen auftritt, den Anschein von Etwas, dass von den betreffenden individuell verschiedenen psychischen Funktionen unabhängig ist.

41. Der zweite Umstand, ~~dank/dem~~ welcher den Anschein der Unabh-
hängigkeit der psychischen Gebilde von den sie ^Zerzeugenden psychi-
schen Funktionen verstärkt, beruht darauf, dass wir ^{auch dort} häufig von
Gebilden sprechen, wo wir keine Kenntnis von den Funktionen, Thä-
tigkeiten oder Vorgängen haben, dank denen diese Gebilde ^{oder wo} entstehen,
^{was} ~~oder~~ uns doch diese Tätigkeiten und Vorgänge nicht so ohne weite-
res wie bei den bis nun angeführten Beispielen vergegenwärtigen
können. So sprechen wir von der Zeichnung, welche auf ~~sich~~ der
~~schleiffl.~~ Schleiffläche eines Achats zu Tage tritt, von dem Ge-
flecht, welches in gewissen Fällen organische Fasern bilden?, von
Gebirgsknoten u dergl. obgleich wir hiebei wol kaum je an die Fun-
ktionen des Zeichnens, Flechtens Knüpfens und dergl denken. ~~Und~~
Auf diese Weise geht uns das ~~geg~~ Bewusstsein der Thatsache verlo-
ren, dass Funktion und Gebilde ~~streng genommen Korrelative~~
Begriffes sind.

bilde, welches ~~KXX~~ in quasi identischer Weise in verschiedenen In-
dividuen auftritt, den Anschein von Etwas, dass von den betref-
den individuell verschiedenen psychischen Funktionen unabhängig

ist.

41. Der zweite Umstand, ~~KXX~~ welcher den Anschein der Unab-
hängigkeit der psychischen Gebilde von den sie erzeugenden psychi-
schen Funktionen verstärkt, beruht darauf, dass wir häufig von
Gebilden sprechen, wo wir keine Kenntnis von den Funktionen, Thi-
tigkeiten oder Vorgängen haben, dank denen diese Gebilde entstehen
oder aus ^{den} diesen Thätigkeiten und Vorgängen nicht so ohne weite-
res wie bei den nur angeführten Beispielen vergebenswärtigen
können. So sprechen wir von der Zeichnung, welche auf ~~KXX~~ der
Schließfläche eines Achats zu Tage tritt, von dem Ge-
licht, welches in gewissen Willen organische Fasern bilden; von
Gedächtnis und dergl. obgleich wir hierbei wol kaum je an die Fun-
ktionen des Zeichnens, Lichtens Knüpfens und dergl. denken. ~~KXX~~
Auf diese Weise geht uns das ~~KXX~~ Bewusstsein der Tatsache verlor-
ren, dass Funktion und Gebilde streng genommen ~~KXX~~ korrelative
Begriffe sind.

korrelative Begriffe sind und wir kommen leicht dazu, die Gebilde als etwas von den Funktionen, ~~Thätigkeiten~~ Thätigkeiten und Vorgängen, durch die sie entstehen, Unabhängiges zu behandeln.

42. Im Zusammenhang damit steht noch eine andere Thatsache. Man kann im Grossen und Ganzen sagen, dass ~~zu~~ Jede Art von Gebilden durch eine bestimmte Art von gleichsam zu ihr gehörigen Funktionen erzeugt wird. ~~Das~~ Die Zeichnung durch das Zeichnen, das Geflecht durch ^{das} ~~die~~ Flechten, die Sprache durch das Sprechen und so weiter. Aber oft kommt es vor, dass ein Gebilde durch eine andere als die natürlicher Weise zu ihm gehörende Thätigkeit erzeugt wird. So kann man einen Fussabdruck im weichen Erdboden nicht nur dadurch erzeugen, dass man den Fuss im Boden abdrückt, sondern auch dadurch, dass man mit der Hand durch eine entsprechende Thätigkeit einen Fussabdruck im Erdboden ^{her-} nachahmt. Eine Zeichnung braucht nicht durch das Zeichnen zu entstehen, sondern kann auch der graphischen Technik ihre Entstehung verdanken. Solche Gebilde kann man künstliche oder stellvertretende nennen, weil sie die ~~die~~ Stelle der entsprechenden natürlichen Gebilde vertreten. Auf diese Weise kommt ja kein wirklicher Fussabdruck, keine wirkliche Zeichnung zu Stande,

korrelative Begriffe sind und wir können leicht dazu, die Gedichte als etwas von den Funktionen, NACH Thätigkeiten und Vorgängen, durch die sie entstehen, Unabhängiges zu behandeln.

42. Im Zusammenhang damit steht noch eine andere Tatsache.

Man kann im Großen und Ganzen sagen, dass AM Jeder Art von Gedichten durch eine bestimmte Art von gleichsam zu ihr gehörigen Funktionen erzeugt wird. NACH Die Zeichnung durch das Zeichnen, das Ge-
flicht durch ^{das} NACH Fischen, die Sprache durch das Sprechen und so weiter. Aber oft kommt es vor, dass ein Gedicht durch eine andere als die natürliche Weise zu ihm gehörende Thätigkeit erzeugt wird. So kann man einen Fressdruck im weichen Erdboden nicht nur dadurch erzeugen, dass man den Fress im Boden abbildet, sondern auch dadurch, dass man mit der Hand durch eine entsprechende Thätigkeit einen Fressdruck im Erdboden nachahmt. Eine Zeichnung braucht nicht durch das Zeichnen zu entstehen, sondern kann auch der graphischen Technik ihre Entstehung verdanken. Solche Gedichte kann man künstliche oder stellvertretende nennen, weil sie die Stelle der entsprechenden natürlichen Gedichte vertreten. Auf diese Weise kommt es kein wirklicher Fressdruck, keine wirkliche Zeichnung zu Stande,

aber die auf diese künstliche Weise entstandenen Gebilde können unter gewissen Umständen ~~die~~ dieselbe Rolle spielen wie die natürlichen Gebilde. Man kann diese künstliche Gebilde Artefakte nennen, so wie man die natürlichen vergänglichchen, aber festgehaltenen Gebilde Petrefakte nennen kann.

43. Solche Artefakte, solche künstliche Gebilde sind besonders ^{Wenn sie nicht geradezu auf diesem Gebiet vorkommen ist es und} zahlreich im Gebiete der psychophysischen Gebilde. Einen ausgiebigen Gebrauch von ihnen macht z.B. der Schauspieler, wenn er durch Haltung und Minenspiel die seiner Rolle entsprechenden Gefühle zum Ausdruck bringt. "Zum Ausdruck bringt" darf man hier eigentlich nicht sagen, denn ~~wenn/nicht/in/der/Regel~~ der Schauspieler erlebt ja nicht diese Gefühle, sondern stellt sie sich, wenn nicht immer, so doch on der Regel bloss vor. Aber die Thätigkeit des ~~Vorstellens~~ Vorstellens der betreffenden Gefühle erzeugt ~~Gefühle~~ hier im Verein mit den entsprechenden Muskelkontraktionen psychophysische Gebilde, welche bei einem ~~guten~~ guten Schauspieler sich in Nichts von jenen Gebilden unterscheiden, welche ~~nur~~ unter dem Einfluss des Erlebens jener Gefühle zustande kommen. Die stellvertretenden Thätigkeit des sich ein Gefühl ~~Vorstellen~~ erzeugt hier sammt dem

aber die auf diese künstlerische Weise entstandenen Gedichte können unter gewissen Umständen die dieselbe Rolle spielen wie die natürlichen Gedichte. Man kann diese künstlerische Gedichte Artfakte nennen, so wie man die natürlichen vergänglichen, aber festgehaltenen Gedichte Perfekte nennen kann.

43. Solche Artfakte, solche künstlerische Gedichte sind besonders zahlreich im Gebiete der psychophysischen Gedichte. Einen ausgiebigen Gebrauch von ihnen macht z. B. der Schauspieler, wenn er durch Haltung und Mienenspiel die seiner Rolle entsprechenden Gefühle zum Ausdruck bringt. "Zum Ausdruck bringt" darf man hier eigentlich nicht sagen, denn ~~man~~ ~~nicht~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Regel~~ ~~der~~ ~~Schauspieler~~ ~~erleidet~~ ja nicht diese Gefühle, sondern stellt sie sich wenn nicht immer, so doch an der Regel bloss vor. Aber die Tätigkeit des ~~Wahrnehmens~~ ~~der~~ ~~beteiligten~~ ~~darstellenden~~ ~~Gefühle~~ ~~erzeugt~~ ~~Wahrnehmung~~ ~~hier~~ ~~im~~ ~~Verein~~ ~~mit~~ ~~den~~ ~~entsprechenden~~ ~~Muskelkontraktionen~~ ~~psychophysische~~ ~~Gedichte~~, welche bei einem ~~guten~~ ~~Schauspieler~~ ~~sich~~ ~~in~~ ~~Nichts~~ ~~von~~ ~~Je-~~ ~~nen~~ ~~Gedichten~~ ~~unterscheiden~~, welche ~~dar~~ ~~unter~~ ~~dem~~ ~~Einfluss~~ ~~des~~ ~~Lieb-~~ ~~ens~~ ~~jener~~ ~~Gefühle~~ ~~zustande~~ ~~kommen~~. Die ~~stärker~~ ~~vertretenden~~ ~~Thätig-~~ ~~keiten~~ ~~des~~ ~~sich~~ ~~ein~~ ~~Gefühl~~ ~~vorstellen~~ ~~erzeugt~~ ~~hier~~ ~~samt~~ ~~dem~~

stellvertretenden Gebilde der Gefühlsvorstellung das künstliche Gebilde der einem wirklich erlebten Gefühl entsprechenden Körperhaltung und des betreffenden Mienenspieles. Wenn man hier statt von Gefühlsvorstellungen vorzieht von Phantasiegefühlen zu sprechen, so ändert das Nichts Wesentliches an der Sache.

44. Ein anderes Beispiel sehr ausgiebiger Verwendung von Artefakten bietet die Logik. ~~Der~~ Das Urteil, also das Gebilde des Urteils oder Urteilsfällens findet seinen Ausdruck in der Regel in eine Aussage, also in einem psychophysischen Gebilde, welches durch die Thätigkeit des Aussagens entsteht. Und gewöhnlich ist nicht nur die Aussage der Ausdruck des Urteils, sondern auch das Urteil die Bedeutung der Aussage. Man kann aber - wie das Beispiel der Lüge beweist, auch künstliche, stellvertretenden Aussagen bilden, welche nicht der Ausdruck gefällter sondern nur vorgestellter Urteile ~~sich/werden/~~ welche, welche die sind, die wieder die wirklich gefällten Urteile vertreten. Die Bedeutung solcher Aussagen sind also wieder nicht wirkliche, thatsächlich gefällte, sondern bloss vorgestellte Urteile. Solche künstliche Aussagen sind nicht nur die in Symbole gefassten Aussagen der Logik, wie

Die Aussagen
sollten es sein
auch es ist hier
sagen sie es.
Es wäre, wenn
Kontexte von
suffizienten
nach Martz.

stellvertretenden Gebilde der Gefühlsvorstellung des künstliche
Gebilde der einem wirklich erlebten Gefühl entsprechenden Körper
Körperhaltung und des betreffenden Wirtenspiels. Wenn man hier
statt von Gefühlsvorstellungen vorzieht von Phantasiegefühlen zu
sprechen, so ändert das Nichts Wesentliches an der Sache.

44. In anderem Beispiel sehr ausgedehnter Verwendung von Urtei-
laken bietet die Logik. Nur das Urteil, also das Gebilde des Urtei-
lens oder Urteilstellens findet seinen Ausdruck in der Regel in
eine Aussage, also in einem psychophysischen Gebilde, welches
durch die Thätigkeit des Aussagens entsteht. Und gewöhnlich ist
nicht nur die Aussage der Ausdruck des Urteils, sondern auch das F-
Urteil die Bedeutung der Aussage. Man kann aber - wie das Beispiel
der Lüge beweist, auch künstliche, stellvertretenden Aussagen
bilden, welche nicht der Ausdruck gefühlter sondern nur vorgestell-
ter Urteile sein werden, welche die sind, die wieder die
wirklich gefühlte Urteile vertreten. Die Bedeutung solcher Aus-
sagen sind also wieder nicht wirklich, tatsächlich gefühlte,
sondern bloss vorgestellte Urteile. Solche künstliche Aussagen
sind nicht nur die in Symbole gelassen Aussagen der Logik, wie

*Die Aussagen
sind also wieder
nicht wirklich,
sondern bloss
vorgestellte
Urteile. Solche
künstliche
Aussagen
sind nicht nur
die in Symbole
gelassen Aussagen
der Logik, wie*

wie z.B. S a P , ^{oft} sondern auch die im Gewande der natürlichen Sprache auftretenden Aussagen. Wenn nämlich der Logiker - und oft auch der Grammatiker - in seinen Darlegungen Aussagen zu Gehör bringt oder niederschreibt, so pflegt er wol kaum die in diesen Aussagen enthaltenen Urteile zu fällen. Gewiss kann er dies nicht thun, wenn die Bedeutung der Aussagen in falschen Urteilen besteht. z.B. wenn der Logiker den Unterschied der formalen und materialen Wahrheit an dem Beispiele erläutert : Alle Walfische sind Fische, Alle Fische haben vier Beine, Alle Walfische haben vier Beine. Solche Aussagen sind keine echten Aussagen, sondern künstliche, sie gehören zur Klasse der Vorstellungssuggestive, um Martys Ausdruck zu gebrauchen, ihre Bedeutung liegt in Vorstellungen, und zwar ^{- oder kann man lieber will - in Annahmen} in Vorstellungen von Urteilen, welche hier die echten Urteile in analoger Weise vertreten wie diese künstlichen Aussagen echte Aussagen. Ein stellvertretendes psychophysisches Gebilde drückt hier ~~aus~~ aus und bedeutet ein stellvertretendes psychisches Gebilde. Aus diesem Zusammenhang heraus ist auch am besten zu verstehen, was Bolzano unter Sätzen an sich versteht. Er hat, indem er diesen Terminus trägt, eben Gebilde im Sinne, welche von der sie normaler

was trägt, eben Gedächtnis im Sinne, welche von der sie normaler
 sind unter Sätzen an sich versteht. Er hat, indem er diesen Termini-
 diesem Zusammenhang heraus ist auch an besten zu verstehen, was Fol-
 ge aus und bedeutet ein stellvertretendes psychisches Gedächtnis. Aus-
 sagen. Ein stellvertretendes psychisches Gedächtnis drückt hier
 analoger Weise vertreten wie diese künstlichen Aussagen echte Aus-
 in Vorstellungen von Urteilen, welche hier die echten Urteile in
 druck zu gebrauchen, ihre Bedeutung liegt in Vorstellungen, und zwar
 sie gehören zur Klasse der Vorstellungsgegenstände, um Worte Aus-
 solche Aussagen sind keine echten Aussagen, sondern künstliche,
 Alle Fische haben vier Beine, Alle Wallfische sind Fische.
 Wahrheit an dem Bereiche erörtert: Alle Wallfische sind Fische,
 z.B. wenn der Logiker den Unterschied der formalen und materialen
 thun, wenn die Bedeutung der Aussagen in falschen Urteilen besteht.
 Aussagen enthalten Urteile zu fällen. Gewiss kann er dies nicht
 bringt oder niederschreibt, so pllegt er wol kaum die in diesen
 oft auch der Grammatiker - in seinen Darlegungen Aussagen zu gehör-
 Sprache aufzufassenden Aussagen. Wenn nämlich der Logiker - und
 wie z.B. S a F, sondern auch die im Gewinne der natürlichen

Weise erzeugenden Funktion unabhängig gedacht werden , ebenso wie seine Vorstellungen an sich.

45. Ueberhaupt bieten solche festgehaltene stellvertretenden Gebilde ~~den extremen Fall~~ das extreme Beispiel für ^{psychische} Gebilde, welche ~~von den~~ von jenen Funktionen unabhängig erscheinen, durch die ^{die} ~~an-~~alogen echten Gebilde einzig und allein wahrhaft entstehen können. Und da wir sowol in der Wissenschaft als auch im täglichen Leben fort und fort mit solchen unabhängig erscheinenden ^{stellvertretenden} Gebilden operieren, so finden wir auch keine Schwierigkeit darin, mit echten Gebilden unabhängig von den sie erzeugenden Funktionen zu operieren, umso mehr, als wir sehr oft bald das echte, ~~bald~~ das stellvertretenden Gebilde erzeugen, z.B. in dem Falle , wo wir zunächst uns ein Urteil ~~blos vorstellend~~ vorstellen, dann es als wahr annehmen also fällen, dann aber wieder an ihm irre werden und es uns aufs Neue ~~blos vorstellen~~. Es ist also auch nicht zu verwundern, dass wir die in psychophysischen Gebilden festgehaltenen psychischen Gebilde ~~gerade~~ geradezu so behandeln, alsob sie etwas Objektives, von den sie erzeugenden Thätigkeiten Unabhängiges wären und dass wir sie zu selbständigen Gegenständen unserer Betrachtung

Weise erzeugenden Funktion unabhängig geacht werden, ebenso wie seine Vorstellungen an sich.

45. Ueberhaupt bieten solche festgehaltenen stellvertretenden Gebilde den extremen Fall das extreme Beispiel für Gebilde, welche von den von jenen Funktionen unabhängig erscheinen, durch die sie folgen echten Gebilde einzig und allein wahrhaft entstehen können.

Und da wir sowohl in der Wissenschaft als auch im täglichen Leben fort und fort mit solchen unabhängig erscheinenden Gebilden operieren, so finden wir auch keine Schwierigkeit darin, mit echten Gebilden unabhängig von den sie erzeugenden Funktionen zu operieren, umso mehr, als wir sehr oft bald das echte, bald das stellvertretende Gebilde erzeugen, z.B. in dem Falle, wo wir zunächst uns ein Urteil über das Vorstellbare vorstellen, dann es als wahr annehmen also fällen, dann aber wieder an ihm irre werden und es uns als Neue das vorstellen. Es ist also auch nicht zu verwundern, dass wir die in psychophysischen Gebilden festgehaltenen psychischen Gebilde geradezu so behandeln, als ob sie etwas Objektives, von den sie erzeugenden Thätigkeiten unabhängiges wären und dass wir sie zu selbständigen Gegenständen unserer Betrachtung

machen. Es ergibt sich auf diese Weise die Möglichkeit, eine besondere Gruppe von Wissenschaften aus dem Gesamtgebiet wissenschaftlicher Forschung herauszuheben, indem man als ihren Gegenstand die psychischen Gebilde als solche bezeichnet. Für diese Wissenschaften würde sich dann am ungezwungensten der Terminus der Geisteswissenschaften, d. i. der Wissenschaften von den geistigen Gebilden ergeben. (Stumpf schlägt für die Wissenschaften, welche es mit psychischen Gebilden zu thun haben, die Bezeichnung Eidologie vor und führt drei solche Wissenschaften an, nämlich die Logik, Ethik und Aesthetik. Ihnen stellt er die ^{Geisteswissenschaften} ~~humanistischen~~ Wissenschaften als solche gegenüber, welche (also die Lehre vom Staate und der Gesellschaft, Sprachwissenschaft, ~~Theo~~Religionswissenschaft, Kunstwissenschaft) als solche gegenüber, deren Gegenstand die zusammengesetzten psychischen Funktionen bilden, während es die ^{nach Stumpf} Psychologie mit den ~~ψυχικα~~ elementaren psychischen Funktionen zu thun habe. Nun scheint es aber natürlicher, als gemeinsames Merkmal der Geisteswissenschaften den Umstand anzunehmen, dass sie sich mit psychischen Gebilden befassen; auf diese Weise werden Logik Ethik und Aesthetik nicht aus dem Bereiche der Geisteswissenschaften aus-

Aesthetik nicht aus dem Bereiche der Geisteswissenschaften aus-
chischen Gebilden belassen; auf diese Weise werden Logik Ethik und
Geisteswissenschaften den Umständen anzunehmen, dass sie sich mit psy-
chologie mit den *ψυχολογία* elementaren psychischen Funktionen zu thun
sammengesetzten psychischen Funktionen bilden, während es die Psy-
chologie als solche gegenüber, deren Gegenstand die zu-
der Gesellschaft, Sprachwissenschaft, *ἰστορίαν* Wissenschaft,
ten als solche gegenüber, welche (also die Lehre vom Staate und
Ethik und Aesthetik. Ihnen stellt er die humanistischen Wissenschaften
vor und führt drei solche Wissenschaften an, nämlich *ἡθική* Logik,
mit psychischen Gebilden zu thun haben, die Bezeichnung *ἰστορία*
bilden ergeben. Stumpf schlägt für die Wissenschaften, welche es
steuwissenschaften, d. i. der Wissenschaften von den geistigen Ge-
schaften würde sich dann am ungezwungensten der Terminus der Gei-
stwissenschaften gebilde als solche bezeichnet. Für diese Wissen-
schaften Forschung herauszuheben, indem man als ihren Gegenstand
sondere Gruppe von Wissenschaften aus dem Gesamtgebiete Wissenschaft
machen. Es ergibt sich auf diese Weise die Möglichkeit, eine be-

geschlossen sondern gehören zu ihnen/zusammen mit einer Reihe von anderen Wissenschaften, welche ebenfalls ~~ges~~ geistige Gebilde zu ihrem Gegensatz haben. Denn es fällt wol schwer mit Stumpf anzunehmen, dass sich die von ihm als Geisteswissenschaften bezeichneten ~~Forschungsgebiete~~ Forschungszweige, also die Lehre vom Staate und der Gesellschaft, die Sprachwissenschaft u.s.w. mit psychischen Funktionen befassen! Indem man also als das Gebiet der ~~Geisteswissenschaften~~ Geisteswissenschaften die psychischen Gebilde betrachtet, lässt sich von da aus nicht nur der Begriff der Psychologie als der fundamentalen Geisteswissenschaft definieren, sondern auch das Verhältnis der Psychologie zu den anderen Geisteswissenschaften sowie das gegenseitige Verhältnis der Geisteswissenschaften in einer zugleich strengen und den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werdenden Weise bestimmen. Inwiefern es sich z.B. um das Verhältnis von Logik und Psychologie handelt, dürfte die endgiltige ~~Losung~~ Schlichtung des Psychologismusstreites eben auf diesem Wege zu erwarten sein. Auch die Aufgaben jeder einzelnen Geisteswissenschaft dürften auf dieser Grundlage eine Klärung erfahren. Hängt doch der Charakter jeder Geisteswissenschaft u.a. auch davon ab, ob sie

geschlossen sondern gehören zu ihnen zusammen mit einer Reihe von
anderen Wissenschaften, welche ebenfalls das geistige Gebilde zu
ihrem Gegenstande haben. Denn es fällt wol schwer mit Stumpf anzu-
nehmen, dass sich die von ihm als Geisteswissenschaften bezeichneten
Forschungsgebiete Forschungswege, also die Lehre vom State
und der Gesellschaft, die Sprachwissenschaft u.s.w. mit psychischen
Funktionen belassen! Indem man also als das Gebiet der Geistes-
wissenschaften die psychischen Gebilde betrachtet, lässt
sich von da aus nicht nur der Begriff der Psychologie als der fun-
damentalen Geisteswissenschaft definieren, sondern auch das Ver-
hältnis der Psychologie zu den anderen Geisteswissenschaften sowie
das gegenseitige Verhältnis der Geisteswissenschaften in einer
zugleich strengen und den tatsächlichen Verhältnissen gerecht wer-
denden Weise bestimmen. Inwiefern es sich z.B. um das Verhältnis
von Logik und Psychologie handelt, dürfte die endgiltige Lösung
Schlichtung des Psychologismusstreites eben auf diesem Wege zu er-
warten sein. Auch die Aufgaben jeder einzelnen Geisteswissenschaft
dürften auf dieser Grundlage eine Klärung erfahren. Hängt doch
der Charakter jeder Geisteswissenschaft u.s. auch davon ab, ob sie

es mit echten oder künstlichen ^{Gebilden} zu thun hat sowie auch davon, ~~in~~
ob und in welchem Grade sie von den individuellen Merkmalen der Ge-
bilde abstrahiert. (Es sei nur an die Gegenüberstellung der Lit-
teraturgeschichte eines bestimmten Volkes und der vergleichenden
Litteraturgeschichte, an eine besondere und die allgemeine Sprach-
wissenschaft erinnert). Sehr wichtig ist auch die Rolle, welche
die Art und Weise der Festhaltung der psychischen Gebilde spielt,
also die Rücksicht auf die betreffenden psychophysischen Gebilde
und auf ihr Verhältnis zu den in ihnen ausgedrückten psychischen
Gebilden. So also regt die Unterscheidung von Funktionen und Ge-
bilden nicht nur eine Reihe von Problemen an sondern verspricht
auch an der Lösung anderer Probleme mitzuwirken. Deshalb ist die
von allgemeinen Gesichtspunkten ausgehende
systematische Betrachtung der Gebilde, welche bisher nur von ~~den~~
speziellen, durch ^{das} Interesse ~~bestimmter~~ ^{gebotener Gesichtspunkten} Wissenschaften zu
erfolgen pflegte, vielleicht nicht ganz nutzlos; diese allgemeine
Aufgabe hätte eben eine Theorie der Gebilde in Angriff zu nehmen,
zu welcher meine Ausführungen nur die Anregung und allererste An-
leitung zu geben beanspruchen können.

xxxxxxx

Gebilden

es mit echten oder künstlichen zu thun hat sowie auch davon, in
 ob und in welchem Grade sie von den individuellen Merkmalen der Ge-
 bilde abstrahiert. (Es sei nur an die Gegenüberstellung der Lit-
 teraturgeschichte eines bestimmten Volkes und der vergleichenden
 Literaturgeschichte, an eine besondere und die allgemeine Sprach-
 wissenschaft erinnert). Sehr wichtig ist auch die Rolle, welche
 die Art und Weise der Festhaltung der psychischen Gebilde spielt,
 also die Rücksicht auf die betreffenden psychophysischen Gebilde
 und auf ihr Verhältnis zu den in ihnen ausgedrückten psychischen
 Gebilden. So also regt die Unterscheidung von Funktionen und Ge-
 bilden nicht nur eine Reihe von Problemen an sondern verspricht
 auch in der Lösung anderer Probleme mitzuwirken. Deshalb ist die
 von allgemeinen Gesichtspunkten ausgehende
 systematische Betrachtung der Gebilde, welche bisher nur von Blick
 das
 speziellen, durch die Interesse einzelner Wissenschaften zu
 erfolgen pflegte, vielleicht nicht ganz nutzlos; diese allgemeine
 Aufgabe hätte eben eine Theorie der Gebilde in Angriff zu nehmen,
 zu welcher meine Ausführungen nur die Anregung und allererste An-
 leitung zu geben beanspruchen können.

XXXXXX

65 a

Rekapitulation

des I. Vortrages vor dem II. Vortrag.

Ich bin in meinem ersten Vortrage von der Vergleichung der Wortformen Gehen-Gang, Laufen-Lauf, Springen-Sprung, Schreien-Schrei, Reden-Rede, Denken-Gedanke, Irren-Irrtum, Urteilen-Urteil, Erkennen-Erkennnis, Erscheinen-Erscheinung und dergl. ausgegangen und habe daran die Bemerkung geknüpft, dass von je zwei Ausdrücken solcher Wortpaare da erste eine Thätigkeit, einen Vorgang, allgemein eine Funktion bezeichnet - ; es erhob sich dann die Frage, ob d/s/z der zweite Ausdruck sich von erstem nur der Form oder auch der Bedeutung nach unterscheidet. Der erste Anchein spricht vielleicht für die erste Eventualität, aber eine genauere Betrachtung lässt uns sich für die zweite Eventualität entscheiden. Die Verschiedenheit, welche ^{den} ~~die~~ Bedeutung nach zwischen je zwei Ausdrücken solcher Wortpaare besteht, habe ~~ich~~ ^{ich} dahin charakterisiert, dass das Zeitwort mehr das dynamische, das Hauptwort mehr das statische Moment betone. Zahlreiche Beispiele beweisen auch, dass man nicht beliebig einen dieser Ausdrücke an Stelle des anderen ~~setzen~~

Rekapitulation

des I. Vortrages vor dem II. Vortrag.

Ich bin in meinem ersten Vortrag von der Vergleichung der Wortfor-
men Gehen-Gang, Laufen-Lauf, Springen-Sprung, Schreiben-Schrei-
Reden-Rede, Denken-Gedanke, Irren-Irrtum, Urteilen-Urteil, Ir-
kenn-irren, Erscheinen-Erscheinung und dergl. ausgegangen
und habe daran die Bemerkung geknüpft, dass von je zwei Ausdrücken
solcher Wortpaare da erste eine Thätigkeit, einen Vorgang, allge-
mein eine Funktion bezeichnet - ; es erhob sich dann die Frage
ob ~~das~~ der zweite Ausdruck sich von ersten nur der Form oder
auch der Bedeutung nach unterscheidet. Der erste Anchein spricht
vielleicht für die erste Eventualität, aber eine genauere Betrach-
tung lässt uns sich für die zweite Eventualität entscheiden. Die
Verschiedenheit, welche die Bedeutung nach zwischen je zwei Ausdrük-
ken solcher Wortpaare besteht, habe ich dahin charakterisiert,
dass das Zeitwort mehr das dynamische, das Hauptwort mehr das sta-
tische Moment betone. Zahlreiche Beispiele beweisen auch, dass man
nicht beliebig einen dieser Ausdrücke an Stelle des anderen setzen

setzen könne, wenn auch diese Verschiedenheit der Bedeutung in einigen Fällen mit grösserer, in anderen mit geringerer Entschiedenheit zu Tage tritt. Das zwischen je zwei d^eartigen Ausdrücken bestehende Verhältnis ist dasselbe, wie jenes, welches zwischen Zeitwort und Objektshauptwort in der s.g. figura etymologica ~~xy~~ ~~xy~~/~~xy~~/~~xy~~ also in dem Falle des s.g. inneren Objekts vorliegt.

Nur muss man sich vor Augen halten, dass ein inneres Objekt nicht durchaus an die fig. etymologica gebunden ist. Für ~~xy~~ ^{das} innere Objekt ist es also nicht wesentlich, dass es durch ein mit dem Zeitwort stammverwandtes ^{Haupt} Wort bezeichnet wird, sondern dass es etwas bedeutet, was als dank der durch das Zeitwort bezeichneten Funktion zu stande kommt, entsteht. Das, was durch eine Tätigkeit, einen Vorgang, allgemein durch eine Funktion entsteht, zustande kommt, was sich dank dieser Funktion bildet, lässt sich als ein Gebilde bezeichnen. In diesem Sinne ist also das den Titel meiner Ausführungen bildende Wortpaar Funktion-Gebilde zu verstehen.

Schreiben - Funktion	Schreibweise
Urteil -	Urteil

setzen könne, wenn auch diese Verschiedenheit der Bedeutung in ei-
 nigen Fällen mit grösserer, in anderen mit geringerer Entschie-
 denheit zu Tage tritt. Das zwischen je zwei derartigen Ausdrücken
 bestehende Verhältnis ist dasselbe, wie jenes, welches zwischen
 Zeitwort und Objektshauptwort in der s.g. figure etymologica
 besteht, also in dem Falle des s.g. inneren Objekts vorliegt.
 Nur muss man sich vor Augen halten, dass ein inneres Objekt nicht
 durchaus an die fig. etymologica gebunden ist. Für ^{das} inneres Ob-
 jekt ist es also nicht wesentlich, dass es durch ein mit dem Zeit-
 wort stamverwandtes Wort bezeichnet wird, sondern dass es etwas
 bedeutet, was als dank der durch das Zeitwort bezeichneten Fun-
ktion zu stande kommt, entsteht. Das, was durch eine Thätigkeit,
 einen Vorgang, allgemein durch eine Funktion entsteht, zustande
 kommt, was sich dank dieser Funktion bildet, lässt sich als ein
Gebilde bezeichnen. In diesem Sinne ist also das den Titel mei-
 ner Ausführungen bildende Wortpaar Funktion-Gebilde zu verstehen.

Funktion - Gebilde
 -
 -
 -

Nach dieser Erläuterung der Bedeutung, in welcher ich beide Ausdrücke nehme, gieng ich zur Einteilung der Funktionen und Gebilde über. ~~Ich/erwarte/von~~ Als zunächstliegend ergab sich die Einteilung der Funktionen und Gebilde in physische und psychische, wobei die physischen in rein physische und psychophysische zerfallen. Psychophysisch ist eine physische Funktion, wenn sie von einer mehr oder minder gleichzeitigen psychischen Funktion ~~unmittelbar beeinflusst~~ ^{oder} ~~begleitet ist,~~ ^{begleitet} so dass diese psychische Funktion einen ~~bestimmenden~~ ^{gleichzeitigen} Einfluss auf ~~die~~ ^{dass} dank der physischen Funktion ~~entstehende~~ ^{entstehende} physische Gebilde ausübt. Dieses so entstanden Gebilde heisst dann auch psychophysisches Gebilde. Die Verschiedenheit dieser Klassen und Unterklassen von Funktionen und Gebilden kommt nicht immer im sprachlichen Ausdruck zur Geltung, da ~~dieser~~ ^{derselbe} Ausdruck oft Funktionen und Gebilde verschiedener Art promiscue bezeichnen kann. Ueberdies bezeichnet oft derselbe Ausdruck bald die Funktion, bald ihr Gebilde, ja hie und da noch ~~die~~ ^{die} Disposition zu dieser Funktion und sogar auch ihren Gegenstand. Also ~~gibt~~ ^{gibt} es der Gelegenheiten zu Aequivokationen und Missverständnissen genug. Am wichtigsten ist es ein Mittel zur Verhütung

2 B
 Zeichen
 im graphischen
 u. physischen
 Sinn

Nur dass darüber, wann ein Verbalsubstantiv das "Resultat" ausdrückt, und wann es dasselbe bedeutet wie der substantivierte Infinitiv (Die Hoffnung - Das Hoffen) ist Couturat anderer Meinung, ein Umstand, der auf eine der schwächsten Seiten aller künstlichen Hilfsprachen - auch des Ido - hinweist.

68 d
der Verwechslung von Funktion und Gebilde zu haben. Als solches Mittel dient entweder die consequente Festhaltung der Verschiedenheit von substantiviertem Infinitiv und Verbalsubstantiv, (Das Vorstellen, die Vorstellung, oder Das Urteilen, das Urteil) oder die Anwendung der Ausdrücke Akt und Inhalt, und dergleichen. Erwähnt sei noch, dass die Kunstsprache Ido beide Bedeutungen sehr wohl aus einanderhält; und neben dem substantivierten Infinitiv, derdurch nach den für diese Sprache aufgestellten Wortbildungsgesetzen lassen sich aus einem Verbalstamm zunächst dreierlei Wortformen bilden: der Infinitiv, der substantivierte Infinitiv und das entsprechende Verbalsubstantiv,. Also z.B. aus dem Stamm expres der Infinitiv expresar ausdrücken, der substantivierte Infinitiv expreso (das Ausdrücken) und das Verbalsubstantiv expresuro, der Ausdruck, welcher, wie Couturat in seinem Aufsatz Ueber die Anwendung der Logik auf das Problem der internationalen Sprache ausführt, "das Resultat des Ausdrückens" ist. Für ein derartiges Resultat einer im Verbum bezeichneten Funktion führt eben das ^{Ido} ~~Prod~~ das Suffix uro ein, bildet also pikuro, das Gemälde, fumuro der Rauch und dergl im Unterschied von pikto das Malen, fumo das Rauchen, und von piktar malen und fumar rauchen.

69 e

In der Thatsache, dass die Sprache des täglichen Lebens ~~nur~~^{jetzt} nicht immer Funktion und Gebilde auseinanderhält, dürfen wir keinen gegen diese Verschiedenheit sprechenden Umstand erblicken. Für diese Verschiedenheit ^{nämlich} spricht vor Allem anderen der Umstand, dass ~~wir~~^{wir} ~~nur~~ den Funktionen Eigenschaften zuschreiben, die den Gebilden nicht zukommen und umgekehrt. Ja es gibt eine Klasse von Gebilden, welche sich ^{von} generell von der betreffenden Funktion entschieden abhebt, dass ist die Klasse der s.g. dauernden Gebilde, d.h. der länger als die betreffende Funktion währenden, der die Funktion überdauernden Gebilde, welchen jene gegenüberstehen, die eben die Funktion nicht überdauern, mit ihr entstehen und vergehen, also vergänglich lich genant werden können (immer die Worte dauernd und vergänglich in relativem Sinne genommen). Beispiele: Schrei, Urteil als vergängliche, Falte, Abdruck, Gemälde als dauernde Gebilde. Diese dauernden Gebilde fallen ebenso wie die vergänglichen unter die Kategorie ~~des~~^{der} inneren Objekte. Nur dass sich - was bei den vergänglichen ~~Objekt~~^{Objekt} nicht der Fall ist - die Funktion Gebilden nicht der Fall sein muss, das eine dauernde Funktion (sein muss, die ein dauerndes Gebilde erzeugende Funktion ^{immer} zugleich auf ein Material richten muss, dessen Veränderung, Umbildung eben das dauernde Gebilde

In der That, dass die Sprache des täglichen Lebens nicht immer Funktion und Gebilde auseinanderhält, dürfen wir kei-
 nen gegen die Verschiedenheit sprichend Ursach erblicken. Für
 diese Verschiedenheit spricht vor Allem anderer der Umstand, dass
 wir Nur den Funktionen Eigenschaften zuschreiben, die den Gebilden
 nicht zukommen und umgekehrt. Ja es gibt eine Klasse von Gebilden,
 welche sich generell von der betreffenden Funktion unterscheiden ab-
 hebt, dass ist die Klasse der s.g. dauernden Gebilde, d.h. der für
 ger als die betreffende Funktion während, der die Funktion über-
dauernden Gebilde, welchen jene gegenüberstehen, die eben die Fun-
 ktion nicht überdauern, mit ihr entstehen und vergehen, also vergäng-
 lich genannt werden können. Immer die Worte dauernd und vergäng-
 lich in relativem Sinne genommen. Beispiele: Schrei, Urteil als ver-
 gänglich, Falte, Abdruck, Gemälde, als dauernde Gebilde. Diese
 dauernden Gebilde fallen ebenso wie die vergänglichen unter die Ka-
 tegorie der inneren Objekte. Nur dass sich - was bei den vergängli-
 chen nicht der Fall ist - die Funktion Gebilden nicht der Fall
 sein muss, sondern eine dauernde Funktion sein muss, die ein dau-
 erndes Gebilde erzeugende Funktion zugleich auf ein Material rich-
 ten muss, dessen Veränderung, Umbildung eben das dauernde Gebilde

40

erzeugt. Hier also kann keine Rede davon sein, dass die Verschiedenheit von Funktion und Gebilde ein blosser Distinctio rationis sei - es ist eine ganz zweifelloser reale Verschiedenheit. —

Nun ~~wende~~ ^{we} ich mich zur Fortsetzung meiner Ausführung, welche, wie ich bemerkt habe, sich mit den Gesichtspunkten befassen, welche sich bei einer Kreuzung der bisherigen zwei Einteilungen der Funktionen und Gebilde, ~~nicht von der Linie~~ ergeben. Diese Einteilungen waren:

Physische Psychische
rein phys.
psychophysische

Vergängliche Dauernde.

erzeugt. Hier also kann keine Rede davon sein, dass die Verschie-
 denheit von Funktion und Gebilde ein blosser Distinctio rationis
 sei - es ist ein ganz zweifellos reale Verschiedenheit.
 Nun werde ich mich zur Fortsetzung meiner Ausführungen, welche,
 wie ich bemerkt habe, sich mit den Gesichtspunkten belassen, wei-
 che sich bei einer Kreuzung der bisherigen 2 ei Einteilungen der
 Funktionen und Gebilde, ~~ähnlich der Kalkülgebilde~~. Diese Einteil-
 ungen waren:

Psychophysische	Vergängliche Bausteine.
rein phys.	
Physische Psychische	